

Antwort

der Landesregierung

auf die Große Anfrage Nr. 1
der Fraktion DIE LINKE
Drucksache 7/545

Wider das Vergessen: Gedenk-, Bildungs- und Erinnerungsarbeit in Brandenburg 75 Jahre nach dem Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa

Namens der Landesregierung beantwortet die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur die Große Anfrage wie folgt:

Mit der Kapitulation des Nazi-Regimes endete am 8. Mai 1945 der Zweite Weltkrieg in Europa. Der von Hitler-Deutschland entfesselte Krieg kostete mindestens 60 Millionen Menschen das Leben, davon rund 25 Millionen Sowjetbürgerinnen und Sowjetbürger. Etwa 6 Millionen Jüdinnen und Juden und bis zu 500.000 Roma und Sinti, Kinder, Frauen und Männer fielen einem geplanten Völkermord zum Opfer. Ganze Landstriche wurden verwüstet, Städte dem Erdboden gleichgemacht. Auch wenn die heute in Deutschland lebenden Generationen keine Schuld trifft, so hat Deutschland auch über 80 Jahre nach Kriegsbeginn eine historische Verantwortung für die damaligen Ereignisse. Ein großer Teil dieser Verantwortung besteht darin, die Erinnerung an das Geschehene wach zu halten und Lehren für die Zukunft zu ziehen.

In der gemeinsamen Erinnerung an die mit diesem Datum verbundenen historischen Erfahrungen in ihrer Gesamtheit werden die Grundwerte, welche die deutsche Staats- und Verfassungsordnung fundieren, anschaulich und erlebbar. Die beispiellosen Verbrechen des Nationalsozialismus, insbesondere die Ausrottungsfeldzüge gegen die Völker Ost- und Südosteuropas sowie der Holocaust, dürfen nicht verharmlost werden. An sie ist in besonderer Weise zu erinnern. Sie sind im kollektiven Bewusstsein wach zu halten. Das muss unabwiesbare Verpflichtung aller Demokraten sein. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag Brandenburg den 8. Mai als Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa offiziell zum Gedenktag erklärt.

Im Land Brandenburg gibt es eine vielfältige, dezentrale und pluralistische zeitgeschichtliche Erinnerungskultur. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die für die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts prägende nationalsozialistische Terrorherrschaft, insbesondere die Shoa an den europäischen Jüdinnen und Juden, der Völkermord an Roma und Sinti sowie die Verfolgung und Ermordung zahlreicher anderer Opfergruppen aus ganz Europa sowie der von Deutschland ausgegangene rassistisch motivierte Vernichtungskrieg. Gerade in Brandenburg finden sich - auch im deutschlandweiten Vergleich - besonders viele Spuren der Repressions- und Widerstandsgeschichte der NS-Zeit.

Allein unter dem Dach der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten beschäftigen sich die Gedenkstätten in den ehemaligen Konzentrationslagern Sachsenhausen und Ravensbrück, das Museum des Todesmarsches im Belower Wald, die Gedenkstätte zur Geschichte des Strafvollzugs im ehemaligen Zuchthaus Brandenburg-Görden sowie die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasiemorde in Brandenburg (Havel) mit der vielfältigen Geschichte des nationalsozialistischen Terrors. Die Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Brandenburg, ergänzt durch die in Berlin, ermöglichen eine umfassende Auseinandersetzung mit Diktatur, Nationalsozialismus, Weltkrieg, Verfolgung, Widerstand und Völkermord.

Im Koalitionsvertrag von SPD, CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN finden sich an unterschiedlichen Stellen Aussagen zum Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus, leider aber kein Wort zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa.

Vor diesem Hintergrund fragt die Fraktion DIE LINKE die Landesregierung:

Vorbemerkung zur Antwort:

Der 8. Mai 1945 ist einer der wichtigsten Tage in der Geschichte Deutschlands und des Landes Brandenburgs. Er erinnert an das Ende des Zweiten Weltkriegs und des jahrelangen Terrors durch den Nationalsozialismus, der unendliches Leid über Deutschland und Europa gebracht hat. Wir tragen Verantwortung dafür, dass die Erinnerung nicht verblasst, dass Hetze, Hass, Ausgrenzung und Verfolgung keinen Raum bekommen, und dass unsere Gesellschaft auch weiterhin für Toleranz, Miteinander und die Würde aller Menschen steht. Dafür stehen wir als Landesregierung ein.

1. Grundsätze - das Erinnerungskonzept der Landesregierung

Die Landesregierung hat dem Landtag im Zusammenhang mit dem 65. Jahrestag der Befreiung 2009 das Konzept „Geschichte vor Ort. Erinnerungskultur im Land Brandenburg für die Zeit von 1933 bis 1990“ (Drucksache 4/7529) unterbreitet. Gemäß dem Beschluss des Landtages „Gedenkstätten als wichtige Orte in der Auseinandersetzung mit Geschichte besser fördern“ vom 18. Mai 2017 (B-6/6388) hat die Regierung dem Landtag am 28. Dezember 2017 eine Evaluation des Konzepts zur Erinnerungskultur vorgelegt (Drucksache 6/7875), die im Dezember 2018 im Landtag und im Mai 2019 auch im Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kultur diskutiert wurde.

1.1. Beabsichtigt die Landesregierung in dieser Wahlperiode eine Fortschreibung des Erinnerungskonzepts aus dem Jahr 2009?

Zu Frage 1.1: In dieser Legislaturperiode ist keine Fortschreibung des Konzepts zur zeitgeschichtlichen Erinnerungskultur aus dem Jahr 2009, das im Jahr 2017 evaluiert worden ist, geplant. Die aus der Evaluation abgeleiteten Handlungsempfehlungen sind nach wie vor aktuell und eine sehr gute Grundlage für Förderentscheidungen auf diesem kulturpolitisch wichtigen Gebiet.

1.2. Der Bericht der Landesregierung vom 28. Dezember 2017 fasste mehrere Handlungsempfehlungen zusammen, so zur

- Konzentration der Förderung auf den Erhalt und die Qualifizierung vorhandener Infrastruktur
- Förderung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
- Errichtung neuer Gedenk- und Dokumentationsstätten sowie von Freiluftausstellungen ausschließlich in begründeten Einzelfällen
- Schwerpunktsetzung auf den Ausbau von zeitgeschichtlichen Ausstellungsmodulen in den Regional- und Stadtmuseen
- Stärkung der historisch-politischen Bildung
- Länderübergreifenden Zusammenarbeit
- Stärkung der Forschung und zum Ausbau der Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Hat sich die Schwerpunktsetzung bewährt oder gibt es Nachsteuerungsbedarf? Wie und bis wann sollen die Handlungsempfehlungen umgesetzt werden?

Zu Frage 1.2: Die Schwerpunktsetzung der aus der Evaluation abgeleiteten Handlungsempfehlungen hat sich bewährt. Die Evaluation hat die Sinnhaftigkeit des Konzepts „Geschichte vor Ort“ und deren Schwerpunktsetzungen bestätigt. Diese decken sämtliche zeitgeschichtlich relevanten Themen, die sich auf dem Gebiet des heutigen Landes Brandenburg in historischen Orten spiegeln, ab. Ebenso verhält es sich mit den aus der Evaluation abgeleiteten Handlungsempfehlungen, die wesentliche Grundlage aktueller Förderentscheidungen sind und seit ihrer Beschlussfassung durch den Landtag umgesetzt werden. Es liegt dabei in der ihnen inhärenten Logik, dass sich ein fester Termin ihres endgültigen Abschlusses verbietet; bei allen sieben Punkten handelt es sich um fortlaufende Qualifizierungsprozesse.

- 1.3. Wie beurteilt die Landesregierung die Sicherheitssituation in und um die Gedenkstätten und Gedenkort, einschließlich der dezentralen? Gibt es spezielle Konzepte zum Schutz solcher Einrichtungen bzw. Orte? Wenn ja, bitte kurz schildern. Wo sieht die Landesregierung weiteren Handlungsbedarf?

Zu Frage 1.3: Die Sicherung der Gedenkstätten basiert auf der über Jahre gewachsenen, engen Zusammenarbeit der örtlich zuständigen Polizeidienststellen mit den Verantwortlichen der Gedenkstätten. Die brandenburgischen Gedenkstätten und Gedenkort werden hinsichtlich der Gefährdungslage kontinuierlich polizeilich beurteilt. Dies geschieht jeweils einzelfallbezogen. Für die herausragenden Gedenkstätten wie die Gedenkstätte Sachsenhausen, die Mahn- u. Gedenkstätte Ravensbrück sowie die Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald besteht eine Gefährdungseinstufung, die die Durchführung polizeilicher Objektschutzmaßnahmen vorsieht. Die Polizeibehörden beraten zudem die Gedenkstätten zu Fragen des materiell-technischen Selbstschutzes der Liegenschaften.

- 1.4. Wie viele Straftaten gegen Gedenkstätten und Gedenkort wurden in den Jahren 2014 bis 2019 verübt? *(Bitte jeweils Datum, Gedenkort bzw. Gedenkstätte, Straftatbestand, Anzahl der Täter, bei politischer Motivation Phänomenbereich, Ermittlungsergebnis und strafrechtlichen Folgen angeben!)*

Zu Frage 1.4: Eine Aufstellung zu den einzelnen Punkten der Fragestellung ist der Anlage 1 zu entnehmen. Für den Betrachtungszeitraum 2014 - 2018 wurden auf Basis eines landesinternen Katalogs im Bereich des polizeilichen Staatsschutzes alle im Rahmen des „Kriminalpolizeilichen Meldedienstes in Fällen Politisch motivierter Kriminalität“ (KPMD-PMK) registrierten Fälle, bei denen die Werte „Gedenkstätte“ und „Denkmal“ vergeben worden sind, berücksichtigt. Mit der bundesweiten Einführung des „Angriffszielkataloges“ zum Definitionssystem Politisch motivierte Kriminalität (PMK) am 01.01.2019 steht das Angriffsziel „Gedenkstätte“ zur Verfügung. Die Rechercheergebnisse für das Jahr 2019 wurden auf Basis des bundesweiten „Angriffszielkataloges“ manuell ausgewertet.

Insgesamt wurden 62 einschlägige politisch motivierte Straftaten registriert.

- 1.5. Gab es in den Jahren 2014 bis 2019 (strafrechtlich nicht relevante) Vorfälle in Gedenkstätten oder Gedenkort, die geeignet waren, das Gedenken zu stören oder Ort und Opfer zu verunglimpfen bzw. den Nationalsozialismus zu relativieren? Wenn ja, bitte kurz schildern!

Zu Frage 1.5: Es gab im genannten Zeitraum mehrere Vorfälle unterhalb der Strafbarkeitsschwelle, die von den Gedenkstättenleitungen sehr ernst genommen werden. Mit erfolgten Neufassungen der jeweiligen Besuchsordnungen wollen die Gedenkstätten der Stiftung derartigen Vorfällen bereits im Vorfeld begegnen.

Im erfragten Zeitraum wurden in der Gedenkstätte Sachsenhausen in einzelnen Fällen Führungen durch die revisionistische Intervention von gruppenfremden Einzelbesuchern gestört. In einigen weiteren Fällen trugen Besucher Kleidung mit Aufschriften, die geeignet erschienen, das Gedenken zu stören. Neben den beschriebenen Fällen gab es mehrere Situationen, in denen das Verhalten von Schülerinnen und Schülern als rechtsmotivierte Störung, ebenso aber auch als altersbedingte Provokation oder Ablehnung des Lehrangebots interpretiert werden konnte. Diese Fälle wurden mit pädagogischen Mitteln gelöst.

- 1.6. Welche polizeilichen, hoheitlichen oder anderen Maßnahmen hat die Landesregierung ergriffen, um der Leugnung oder Verharmlosung der Verbrechen des Nationalsozialismus in Wahlkämpfen (Wahlplakate) und in sozialen Medien entgegenzuwirken?

Zu Frage 1.6: Zu derartigen Maßnahmen liegen der Landesregierung keine Erkenntnisse vor. Eine statistische Erfassung ist hierzu nicht vorgesehen. Anlässlich anstehender Wahlen führt die Polizei des Landes Brandenburg lageangepasste, mit dem Landeswahlleiter, den Kreiswahlausschüssen und den Wahlvorständen der Parteien abgestimmte polizeiliche Maßnahmen, insbesondere

- Teilnahme an Sicherheitsbesprechungen zu geplanten Wahlkampfveranstaltungen gemeinsam mit Veranstaltern, Mitarbeitenden der Landes- und Bundesvorstände von Parteien, örtlichen Behörden und Vereinen,
- Kontaktaufnahme u. Abstimmung der Kommunikationswege, insbesondere bei versammlungsrechtlichen Wahlkampfveranstaltungen und für den Wahltag,

- Schutz angemeldeter öffentlicher Wahlkampfveranstaltungen, sonstiger Wahlkampfaktivitäten der Parteien und ihrer Kandidaten durch gesonderte Einsatzmaßnahmen

durch, um somit die störungsfreie Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu gewährleisten. Dabei werden festgestellte Straftaten und Ordnungswidrigkeiten konsequent verfolgt und geahndet. Bei Antragsdelikten, z. B. Sachbeschädigungen an Wahlplakaten, wird grundsätzlich von öffentlichem Interesse ausgegangen; hier werden entsprechende Strafanzeigen von Amts wegen gefertigt. Im Zusammenhang mit der Feststellung von NPD-Plakaten mit dem Wortlaut "Stoppt die Invasion. Migration tötet!" anlässlich der Europa-/Kommunalwahlen 2019 wurden von Amts wegen zahlreiche Strafanzeigen zum Verdacht der Volksverhetzung gem. § 130 StGB erstattet, die Plakate sichergestellt und kriminalpolizeiliche Ermittlungen eingeleitet.

Gegen eine Leugnung oder Verharmlosung von Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus engagieren sich in den Sozialen Medien u.a. folgende Akteure:

Aktionsbündnis Brandenburg

https://twitter.com/ab_brandenburg

BRB ohne Nazis

<https://twitter.com/BRBohneNazis>

<https://www.facebook.com/BunteVielfaltstattIntoleranz/>

„Das Informationsportal für mehr Vielfalt, Toleranz und Erinnerung in Brandenburg.“

Omas gegen Rechts Potsdam > nur bei Facebook

<http://www.omasgegenrechts.de/location/ogr-potsdam/>

Landesjugendring Brandenburg<https://twitter.com/LJRBB>

Opferperspektive e.V.

https://twitter.com/op_p

„Beratung für Betroffene rechter Gewalt und rassistischer Diskriminierung in Brandenburg“

Gegen Rechts BB

https://twitter.com/gegen_nazis_bb

Regionale News aus [#Brandenburg](#) gegen [#Neonazis](#) & [#Rassismus](#) vom antifaschistischen & antirassistischen Informationsdienst [@gegen_nazis](#)

The Voice Refugee Forum

<https://twitter.com/TheVOICEforum>

„Refugee Community Network“

2. Gedenken im Jahr 2020

- 2.1. Welche Veranstaltungen und Ausstellungen hat die Landesregierung aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa geplant bzw. welche wird sie fördern?

Zu Frage 2.1: Der Landtag, die Landesregierung und die Gedenkstätten im Land Brandenburg hatten zahlreiche Veranstaltungen zur Erinnerung an den 75. Jahrestag der Befreiung geplant. Durch die Corona-Pandemie mussten inzwischen alle Gedenkveranstaltungen und Treffen mit Überlebenden abgesagt werden.

Die SBG begeht den 75. Jahrestag der Befreiung in ihren Gedenkstätten nunmehr virtuell. Mehrere Social Media-Kanäle und die Website der Stiftung dienen dazu, ein vielfältiges Angebot einem möglichst breiten Publikum bieten zu können, das auch nach dem Tag der Befreiung abrufbar ist. Zur Einstimmung und Vorbereitung wurden schon vor dem 19. April 2020 täglich auf einem stiftungsübergreifenden Social Media-Kanal Inhalte gepostet, die auf die Befreiung der Häftlinge der Konzentrationslager und des Zuchthauses verweisen und insbesondere auf den #Tag der Befreiung am 19. April 2020 aufmerksam machen.

Am 19. April 2020 waren vor allem die Hauptpersonen, die Überlebenden der Konzentrationslager und Haftanstalten, virtuell zu hören und zu sehen. Aber auch Politiker*innen und Schüler*innen kamen zu Wort, um über die Bedeutung der Befreiung und des Gedenkens aus verschiedenen Ländern und Perspektiven zu sprechen. Posts und die Website der Stiftung tragen diese vielfältigen Stimmen und Bilder weiter. Der Ortsbezug wird durch gepostete und online-gestellte Kunstprojekte deutlich.

Bis zum 8. Mai 2020 wurden regelmäßig Posts auf Deutsch und Englisch veröffentlicht, die sich mit dem Thema Befreiung beschäftigen. Mit dem 8. Mai 2020 ist das Projekt #Tag der Befreiung zwar abgeschlossen. Als „Gedenkstätten online“ werden die Stiftungseinrichtungen allerdings ähnliche Formate in weiteren Abständen weiterführen, um einen möglichst breiten Kreis online zu erreichen.

Die gemeinsam von Landtag, Landesregierung und Landkreis Märkisch-Oderland als zentrale Gedenkveranstaltung für den 15. Mai 2020 geplante Konzertveranstaltung auf den Seelower Höhen (Leningrader Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch) mit dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) kann ebenfalls nicht wie geplant stattfinden. Hier wird eine Verlegung in den Frühherbst angestrebt.

Die vom Land bereitgestellten Fördermittel stehen hierfür weiter zur Verfügung.

Gleiches gilt für das diesjährige **Themenjahr** von Kulturland Brandenburg, das unter dem Titel „Krieg und Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg“ steht. Auch hier werden virtuelle Angebote unterbreitet, sofern die Veranstaltungen nicht in geeigneter Form auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden können.

Die für den 30. April 2020 geplante Eröffnung der großen Sonderausstellung „Potsdamer Konferenz 1945 - Die Neuordnung der Welt“ der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) im Potsdamer Schloss Cecilienhof konnte ebenfalls nicht stattfinden. Die Ausstellungsvorbereitungen laufen dennoch planmäßig weiter. Ende April 2020 erschien der Begleitband zur Ausstellung im Dresdner Sandstein Verlag (ISBN 978-3-95498-546-3). Zugleich baut die SPSG ihre Online-Angebote aus, um Besucherinnen und Besucher mit Beiträgen zur Potsdamer Konferenz auf die Sonderausstellung hinweisen.

Zu den im Bereich der Hochschulen und Forschungseinrichtungen ursprünglich geplanten Aktivitäten aus Anlass des 75. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa wird auf die Anlage 2 verwiesen.

2.2. Das „Kulturland Brandenburg“ hat sein Themenjahr in diesem Jahr unter das Motto „Krieg & Frieden. 1945 und die Folgen in Brandenburg“ gestellt. Dem im

Internet (<http://www.kulturland-brandenburg.de/>) veröffentlichten Exposé für das Kulturlandjahr ist zu entnehmen, dass die Zeit des Nationalsozialismus - wenn überhaupt - nur am Rande Bestandteil des Kulturjahres sein soll. Das Land ist als Gesellschafter in der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte durch die Kulturministerin vertreten. Erachtet die Landesregierung diesen Ansatz des Kulturjahres anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa als angemessen?

Zu Frage 2.2: Der 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges war für die Landesregierung Anlass, mit dem Kulturland-Themenjahr „KRIEG und FRIEDEN. 1945 und die Folgen in Brandenburg“ das Jahr 1945 sowie die darauffolgenden 75 Jahre der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Brandenburg in den Blick zu nehmen. Hierbei spielen in zahlreichen ursprünglich geplanten Projekten sowohl das Ende des Nationalsozialismus 1945 im Zuge der militärischen Niederlage als auch die Auseinandersetzung mit seiner menschenverachtenden Ideologie bis in die Gegenwart eine zentrale Rolle. Damit reflektiert das Themenjahr nicht nur beispielhaft die Gräueltaten des NS-Systems (etwa die Vernichtungsmaschinerie in den Konzentrationslagern), sondern bringt sich anhand konkreter Projekte auch bewusst in die aktuellen Diskussionen zu Rechtsradikalismus und Rassismus ein. Insofern unterstützt die Landesregierung den Ansatz des Kulturland-Themenjahres „Krieg & Frieden“.

2.3. Welche Treffen mit Überlebenden des Nationalsozialismus, ihren Angehörigen bzw. Verbänden der Opfer des Nationalsozialismus wird es aus Anlass des 75. Jahrestages geben?

Zu Frage 2.3: Die in der Gedenkstättenarbeit aktiven Überlebenden spielen in der Vermittlungsarbeit nach wie vor eine wichtige Rolle, indem sie durch eigene Erlebnisse und Erfahrungen Dinge „zum Sprechen“ bringen und damit Geschichte lebendig machen. Daher pflegen die Gedenkstätten im Land Brandenburg sehr intensiv ihre Kontakte zu den nur noch wenigen Überlebenden.

Die Gedenkstätten im Land Brandenburg hatten zum 75. Jahrestag vielfältige Begegnungen mit Überlebenden und deren Angehörigen u.a. aus den USA, Russland, Israel, Ungarn, Frankreich und Polen geplant, die durch die Corona-Pandemie abgesagt werden mussten.

Vor dem Hintergrund, dass es immer weniger Zeitzeuginnen und –zeugen gibt, arbeiten die Einrichtungen seit einiger Zeit verstärkt daran, Interviews mit Überlebenden medial aufzubereiten und in die Vermittlungsarbeit zu integrieren, so auch zum 75. Jahrestag.

Eine der coronabedingt wenigen Begegnungsmöglichkeiten mit Überlebenden gab es im Rahmen der durch das Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) und die F.C. Flick Stiftung organisierten Ausstellung „AugenZeugen - ‚Es ist nicht leicht, sich zu erinnern - und schwer, zu vergessen!‘ Überlebensgeschichten der Schoa“. Hierzu fand im Brandenburgischen Landtag am 27. Januar 2020, dem internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, eine Podiumsdiskussion statt, an der auch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen teilnahmen.

- 2.4. Beabsichtigt die Landesregierung den 75. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Europa auch durch persönliche Ehrungen von Überlebenden und für Bildungs- und Gedenkarbeit besonders Engagierte, in herausragender Weise zu würdigen?

Zu Frage 2.4: Wie bereits zu Frage 2.3. ausgeführt, spielt die Einbeziehung der Überlebenden in die Vermittlungs- und Gedenkarbeit eine wichtige Rolle. Aber auch Ehrenamtliche engagieren sich in vielen Gedenkstätten in besonderem Maße, um den Nachgeborenen Zusammenhänge und Folgen der Zeit des Nationalsozialismus zu vermitteln. Dieses Engagement wird von der Landesregierung auch unabhängig von besonderen Jubiläen bspw. im Rahmen von Ehrenamtsempfängen des Ministerpräsidenten oder mit der Vergabe des Verdienstordens des Landes Brandenburg gewürdigt.

Speziell mit Blick auf das besagte Jubiläum war geplant, im Rahmen der besonderen Würdigungen als „Ehrenamtler des Monats“ durch den Ministerpräsidenten insbesondere die ehrenamtlich getragene Bildungsarbeit der Gedenkstätten in den Fokus zu nehmen. Durch die Corona-Pandemie musste diese Würdigung vorerst zurückgestellt werden.

Zur Würdigung ganz besonderer Leistungen hat der Ministerpräsident dem Bundespräsidenten anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges einen Ordenskandidaten für die Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland vorgeschlagen, der sich seit Jahrzehnten in besonderem Maße für Verständigung zwischen den Völkern, für Aussöhnung und Frieden sowie für den menschlichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt ohne Ansehen von Herkunft oder Religion einsetzt.

Ob sich aus diesem Anlass für die herausragende Würdigung mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg persönliche Ehrungen von für Bildungs- und Gedenkarbeit besonders Engagierten ergeben werden, hängt vom Abschluss der laufenden Ordensverfahren ab und kann daher derzeit nicht abschließend beantwortet werden.

- 2.5. Beabsichtigt der Ministerpräsident künftig - vergleichbar mit den jährlichen Treffen mit **Vertreterinnen und Vertreter von SED-Verfolgtenverbänden und Aufarbeitungsinitiativen** - regelmäßige Treffen mit Verbänden und Initiativen durchzuführen, die sich dem Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus widmen?

Zu Frage 2.5: Der Ministerpräsident und die Mitglieder der Landesregierung nehmen in jedem Jahr zahlreiche Termine, die sich dem Gedenken an die Zeit des Nationalsozialismus widmen, wahr, bei denen sie Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden und Initiativen ebenso wie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen treffen und sich mit ihnen austauschen.

3. **Erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus durch die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten**

- 3.1. Grundsätze - finanzielle und personelle Situation der Gedenkstättenstiftung

- 3.1.1. Wie hat sich der Zuschuss des Landes an die Gedenkstättenstiftung in den letzten zehn Jahren entwickelt? *(Bitte aufschlüsseln nach Jahren)*

Zu Frage 3.1.1: Zu den erbetenen Angaben wird auf die Anlage 3 verwiesen.

- 3.1.2. In welchem Umfang hat es in den letzten zehn Jahren Zuwendungen von Dritten gegeben? *(Bitte aufschlüsseln nach Jahren)*

Zu Frage 3.1.2: Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (SBG) hat in den letzten zehn Jahren Zuwendungen von Dritten in folgendem Umfang erhalten:

2009	289.082,00 €
2010	258.015,00 €
2011	627.050,55 €
2012	40.500,00 €
2013	81.050,00 €
2014	184.335,81 €
2015	191.918,70 €
2016	95.144,00 €
2017	888.855,71 €
2019	290.551,28 €
<u>2019</u>	<u>319.332,00 €</u>
Gesamt	3.265.836,05 €

- 3.1.3. Sieht die Landesregierung über die bisher im Landeshaushalt geplanten Mittel hinaus Bedarf für eine Aufstockung der Mittel der Gedenkstättenstiftung im Rahmen des geplanten Nachtragshaushalts für 2020 und/oder des darauffolgenden Landeshaushalts?

Zu Frage 3.1.3: Der Nachtragshaushalt 2020 sieht für die SBG 90.000 € zusätzlich insbesondere für die gedenkstättenpädagogische Arbeit vor. Da auch der Bund den gleichen Betrag in seinen Haushalt 2020 eingestellt hat, erhöht sich der Etat der SBG in diesem Jahr um 180.000 €. Über einen weiteren Aufwuchs muss im Rahmen des Landeshaushalts 2021 entschieden werden.

- 3.1.4. Wie beurteilt die Landesregierung grundsätzlich die personelle Ausstattung der Gedenkstättenstiftung und ihrer Einrichtungen? Wo sieht sie Handlungsbedarf?

Zu Frage 3.1.4: In den letzten Jahren konnte die personelle Ausstattung der SBG einschließlich ihrer Einrichtungen insbesondere im gedenkstättenpädagogischen Bereich verbessert werden. Handlungsbedarf wird vor allem noch im Digitalisierungsbereich gesehen. Hier hat die SBG erfolgreich Gelder eingeworben, um strukturelle Defizite beheben und ein Gesamtkonzept für die Digitalisierung im Bereich der Erinnerungskultur etablieren zu können.

- 3.1.5. Wie viele Gedenkstättenlehrerinnen und Gedenkstättenlehrer waren seit 2014 in welchen Gedenkstätten eingesetzt? *(Bitte aufschlüsseln nach Gedenkstätten und Jahren)* Gibt es darüber hinaus angesichts stetig steigender Besucherinnenzahlen und Besucherzahlen einen Handlungsbedarf für das Land? Wenn ja, worin besteht er?

Zu Frage 3.1.5: In der nachstehenden Tabelle wird die Zahl der Lehrkräfte, die mit einem Teil ihrer wöchentlichen Stunden an Gedenkstätten eingesetzt sind, dargestellt.

Gedenkstätte	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen Speziallager Sachsenhausen	3	3	3	3	3	3
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	1	1	1	1	-	1
Gedenkstätte "Zuchthaus Brandenburg-Görden"	1	1	1	1*	1*	1*
Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasiamorde Brandenburg			1	1	1*	1*
Gedenkstätte NKWD Speziallager Fürstenwalde-Ketschendorf	1	1	1	1	1	1
Projektwerkstatt „Lindenstraße 54“ Potsdam Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße	1	1	1	1	1	1
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Bildungsstätte Halbe/Jamlitz	1	1	1	1	1	1
Menschenrechtszentrum Cottbus e. V. Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus		1	1	1	1	1
Gedenk- und Dokumentationsstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“ Frankfurt (Oder)	1	1	1	1	1	1

NKWD-Lager Fürstenwalde-Ketschendorf,	1	1	1	1	1	1
Gedenkstätte Seelower Höhen	1	-	-	1	1	1

* In den zwei Gedenkstätten der Stadt Brandenburg sind seit 2017 Museumspädagoginnen und -pädagogen tätig. Die Wahrnehmung der Aufgaben für die Schulen an den Gedenkstätten erfolgt auf der Basis einer Kooperationsvereinbarung mit der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. Gefördert wird jeweils eine halbe Personalstelle.

Die stetig steigenden Besucherzahlen stellen insbesondere die Gedenkstätte Sachsenhausen vor große Herausforderungen, sowohl die bauliche Infrastruktur als auch die personelle Ausstattung der Pädagogik betreffend. Bei der Gedenkstättenpädagogik konnte durch gemeinsame Anstrengungen von Land und Bund eine Verbesserung der Personalsituation erreicht werden. Dennoch wird ein weiterer Ausbau der Unterstützung durch das Land auch mit Blick auf die Besucherentwicklung angestrebt.

3.1.6. Welche Anforderungen stellt die Gedenkstättenstiftung im Falle der Vergabe von Aufträgen an Dritte bezüglich der tarifvertraglichen Bindung?

Zu Frage 3.1.6: Bei öffentlichen Ausschreibungen fordert die Gedenkstättenstiftung eine Tarifbindung der Auftragnehmer.

3.1.7. In welchem Umfang hat das Land oder der Bund in den vergangenen 10 Jahren investive Ausgaben der Gedenkstättenstiftung unterstützt?
(Bitte aufschlüsseln nach Jahren)

Zu Frage 3.1.7: Zu den erbetenen Angaben wird auf die Anlage 3 verwiesen.

3.1.8. Welche Vorstellungen hat die Landesregierung mit Blick auf das im Koalitionsvertrag geforderte Sonderinvestitionsprogramm des Bundes für Gedenkstätten an die Zeit des Nationalsozialismus?

Zu Frage 3.1.8: Die Gedenkstätten der SBG stellen ein hochrangiges nationales Gut dar. Ziel eines Sonderinvestitionsprogrammes wäre es aus Landessicht, die bauliche Infrastruktur der einzelnen Gedenkstätten der Stiftung als zeitgeschichtliche Quellen für nachfolgende Generationen zu erhalten und an die neuen Herausforderungen für die Gedenkstättenarbeit anzupassen. Die Details müssten mit dem Bund auf der Basis eines von der SBG erstellten und vom Stiftungsrat noch zu beschließenden Bedarfspapiers für Bauprojekte der SBG ausgehandelt werden.

3.1.9. Inwieweit unterstützt die Landesregierung Maßnahmen der Gedenkstätten, um Menschen mit Handicaps stärker einzubeziehen (z.B. leichte Sprache, barrierefreie Internetseiten, Ausstellungen, pädagogische Projekte)?

Zu Frage 3.1.9: Folgende Maßnahmen im Bereich der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wurden vom Land gefördert:

- 2014: Vorstudie zur Verbesserung der Barrierefreiheit in der Gedenkstätte Sachsenhausen: „Mitten drin - statt nur dabei! Anforderungen von Barrierefreiheit in der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen“, finanziert aus Mitteln des BLMB/MASF in Höhe von 4.500,00 €;
- 2015: Taktile Übersichtsplan für die Gedenkstätte der Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel, finanziert aus Mitteln des BLMB/MASGF in Höhe von 5.874,30 €;
- 2015: Begleitung des Workshops „Verbesserung der Barrierefreiheit in der Gedenkstätte Sachsenhausen“ am 13. November 2015 durch das Büro BLMB;
- 2016 Projekt: Inklusiver Ausbau der gedenkstättenpädagogischen Angebote der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg a. d. Havel für Menschen mit Lernschwierigkeiten, gefördert vom MASGF aus Lottomitteln in Höhe von 44.400 €, inhaltliche Beratung durch das Büro BLMB.

In diesem Projekt wurde eine Gruppe von Guides ausgebildet, die aufgrund von Lernschwierigkeiten oder psychischen Beeinträchtigungen ihren Arbeitsplatz in der Werkstätte für Menschen mit Behinderungen der Lebenshilfe Brandenburg an der Havel haben. Die Gruppe entwickelte partizipativ eigene Führungen. Die Gedenkstätte bietet diese Führungen in Leichter Sprache nicht nur Menschen mit Lernschwierigkeiten an, sondern sie können von allen Besuchenden gebucht werden. Dieses erfolgreiche Modellprojekt regte bundesweit zur Nachahmung an, auch in Gedenkstätten jenseits des Themas Euthanasiemord.

- 2017 Projekt: Empowerment von Gedenkstätten-Guides mit Lernschwierigkeiten und/oder psychischen Erkrankungen zur qualitativen Verbesserung der inklusiven Führungen und zur Verbesserung des Selbstschutzes gegenüber verbalen Entgegnungen in der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel, finanziert aus Mitteln des BLMB/MASGF in Höhe von 3.337,88 €.

Auch für die vom Land geförderte SBG selbst mit ihren Einrichtungen ist Barrierefreiheit ein wichtiges Thema. So haben die Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte Sachsenhausen im Jahr 2017 ein pädagogisches Programm in Leichter Sprache entwickelt, das vor allem von Förderschulen sehr gut nachgefragt wird. Ebenso wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte sowie freiberufliche Guides z.T. mit externen Referentinnen und Referenten in mehreren Fortbildungen für das Thema sensibilisiert und geschult.

Die 2013 im ehemaligen Kommandanturgebäude eröffnete Hauptausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück ist barrierefrei zugänglich. Ebenso wird der ehemalige Zellenbau, ein weiteres zentrales Gebäude des ehemaligen Konzentrationslagers, nach derzeit stattfindenden Baumaßnahmen barrierefrei zugänglich sein. Die Gedenkstätte Ravensbrück erarbeitet in Kooperation mit lokalen Partnern gerade Führungsangebote in Leichter Sprache.

Die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel haben folgende Angebote entwickelt:

- **für Menschen mit Lernschwierigkeiten:**
Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde bietet seit 2017 Führungen und Studientage von und mit Menschen mit Lernschwierigkeiten in Leichter Sprache an. Dieses Angebot wird ab 2020 mit Mitteln aus „Jugend erinnert“ weiter ausgebaut und auf die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden ausgeweitet.
- **Zugänglichkeit:**
Sowohl die Ausstellungsgebäude als auch die Seminarräume beider Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel verfügen über barrierefreie Zugänge per Rampe bzw. Fahrstuhl. In beiden Gebäuden sind barrierefreie Toiletten vorhanden.
- **für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen:**
Im Ausstellungsgebäude der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde gibt es ein taktils Leitsystem für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen. Ein taktiler Übersichtsplan mit Ausstellungstexten in Braille und Großbuchstaben kann am Empfangstresen kostenfrei ausgeliehen werden. (s.o.)
- **Leichte Sprache:**
Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde bietet einen Ausstellungskatalog in Leichter Sprache und die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden in ihrer neuen Ausstellung zum Strafvollzug übergeordnete Texte in Leichter Sprache an. (s.o.)

3.1.10. Wie haben sich die Bildungsangebote der Gedenkstättenstiftung für Erwachsene in den vergangenen 10 Jahren entwickelt? Wie viele Erwachsene besuchten die Einrichtungen? Wie viele von ihnen kamen aus dem Ausland? *(Bitte aufschlüsseln nach Gedenkstätten und nach Jahren)*

Zu Frage 3.1.10: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte Sachsenhausen haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Erwachsenengruppen betreut. Die Besucherinnen und Besucher wurden vor dem Jahr 2018 nicht differenziert nach ihrem Alter oder ihrer Herkunft erfasst. Die Zahlen seit 2018, die detaillierter ausgewertet wurden, ergeben, dass Erwachsene ca. 10 Prozent der pädagogisch betreuten Besucherinnen und Besucher ausmachen (ca. 310 Gruppen pro Jahr). Von den pädagogisch betreuten Erwachsenengruppen kommen ca. 35 Prozent aus dem Ausland (ca. 110 Gruppen pro Jahr). Aufgrund der fehlenden Datenbasis kann keine Entwicklung bei diesem Besuchersegment nachgezeichnet werden. Allerdings lässt die stark gestiegene Zahl von Führungen zertifizierter Gästeführerinnen und -führer, die vor allem das touristische Segment bedienen, vermuten, dass sich der Anteil der erwachsenen internationalen Gäste an der Gesamtbesucherzahl in den vergangenen Jahren vergrößert hat.

Die Gedenkstätte Ravensbrück hat seit 2002 Formate der Erwachsenenbildung wie die „Europäische Sommer-Universität Ravensbrück“ (jährlich) und das „Ravensbrücker Kolloquium“ (teilweise jährlich, teilweise mehrfach jährlich) entwik-

kelt und etabliert. Mit Partnerinnen wie Verdi Hamburg, der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft und dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin sind eigene Wochen- und Wochenendseminare für Erwachsene konzipiert und etabliert worden, die teilweise jährlich, teilweise mehrfach jährlich stattfinden. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher wird nicht nach Erwachsenen und Jugendlichen getrennt erhoben.

Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel bietet seit 2015 berufsspezifische Angebote für alle Pflege- und Sozialberufe, Ärztinnen und Ärzte sowie Studierende der Medizin an. Mit der Medizinischen Hochschule des Landes Brandenburg (MHB) findet regelmäßig ein einsemestriges Seminar zu ethischen Fragen der Medizin statt. Seit 2019 besteht ein berufsspezifisches Angebot für Anwärtnerinnen und Anwärtler des Landesvollzugsdienstes Brandenburg in der Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden, das regelmäßig wahrgenommen wird.

3.1.11. Wie schätzt die Landesregierung die Zusammenarbeit mit dem Bund ein?

Zu Frage 3.1.11: Die Zusammenarbeit mit dem Bund auf dem Gebiet der Erinnerungskultur wird als sehr aufgeschlossen, zielorientiert und konstruktiv eingeschätzt.

3.1.12. Welche Zusammenarbeit gibt es mit dem Land Berlin? War vor dem Hintergrund, dass insbesondere das Konzentrationslager Sachsenhausen das KZ der ehemaligen Reichshauptstadt Berlin war, eine stärkere (darunter auch finanzielle) Beteiligung des Landes Berlin an der Gedenkstättenstiftung in der Vergangenheit bereits Thema? Könnte die Landesregierung sich vorstellen, in Verhandlungen mit dem Land Berlin einzutreten?

Zu Frage 3.1.12: Das Land Brandenburg und das Land Berlin arbeiten eng in zwei Arbeitskreisen, in denen sowohl Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter als auch Vertreterinnen und Vertreter von Verfolgtenverbände und Verwaltungsangestellte vertreten sind, zusammen. Der Arbeitskreis I mit dem Schwerpunkt auf den Nationalsozialismus wird derzeit vom Geschäftsführer der Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz, der AK II mit dem Schwerpunkt auf die Zeit der SBZ und SED-Diktatur vom Berliner Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehem. DDR geleitet.

Eine finanzielle Beteiligung des Landes Berlin an Einrichtungen der Erinnerungskultur auf dem Gebiet des Landes Brandenburg kommt aus Sicht der Landesregierung nicht in Betracht. Mit derselben Argumentation wäre eine brandenburgische Beteiligung an Berliner Gedenk- und Dokumentationsstätten zu fordern, die Funktionen weit über den Berliner Raum hinaus besaßen.

3.1.13. Welche Zusammenarbeit gibt es zwischen dem Land bzw. der Gedenkstättenstiftung mit der Republik Polen? Auf welche deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager auf heutigen polnischen Staatsgebiet bezieht sich diese Zusammenarbeit? Gibt es neben den Kontakten zur Gedenkstätte im ehemaligen deutschen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau auch Kontakte zu Gedenkstätten in den Nachbarwoiwodschaften Brandenburgs?

Zu Frage 3.1.13: Die Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen beteiligten sich an dem Förderprogramm „Wege zur Erinnerung“ des deutsch-polnischen Jugendwerks.

In Sachsenhausen war bis Januar 2019 die Sonderausstellung „Écraser l'infâme! Künstler und das KZ - die Kunstsammlung der Gedenkstätte Sachsenhausen“ zu sehen, in der auch Bezug auf polnische Künstler im KZ genommen wurde. Diese Ausstellung wurde darauffolgend u.a. im MOC AK Museum für Gegenwartskunst in Krakau gezeigt.

Im Juni 2019 fand das Fachkräftetreffen „‘1939‘ im Deutsch-Polnischen Dialog“ mit deutschen und polnischen Vertreterinnen und Vertretern aus der Schulbildung, Wissenschaft und Kultur statt.

Auch die Tagung „80 Jahre danach. Der deutsche Überfall auf Polen und der Beginn des Zweiten Weltkriegs in deutsch-polnischer und internationaler Perspektive“ im August 2019 hatte einen intensiveren Austausch mit den polnischen Nachbarn zur Folge.

Im Oktober 2019 wurde in der polnischen Gemeinde Kielce die Wanderausstellung „‘Religion: Evangelisch‘. Protestanten im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ gezeigt.

Der Förderverein der Gedenkstätte Sachsenhausen führte im November 2019 in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur seine jährliche Sachsenhausen Lecture durch. Hier sprach der polnische Historiker Prof. Dr. Robert Traba zu dem Thema "Wenn das Grauen im Kitsch versinkt. Welche Erinnerung braucht Europa?".

Die Gedenkstätte Ravensbrück befindet sich im ständigen intensiven Austausch mit dem polnischen „Institut für Nationales Gedenken“ (Instytut Pamięci Narodowej, IPN). Ebenso findet eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung „Ja Ko-bieta“ (Warschau) sowie dem in Krakau ansässigen Verein der Familien ehemaliger weiblicher Häftlinge des KZ Ravensbrück (Stowarzyszenie Rodzina Więźniarek Niemieckiego Obozu Koncentracyjnego Ravensbrück) statt. Im Internationalen Ravensbrück-Komitee ist Polen mit einer Delegation vertreten. Alicja Gawlikowska, polnische Überlebende des KZ Ravensbrück, ist Mitglied des Beirats der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Hinzuweisen ist auch auf die Gedenkstätte Slonsk (Sonnenburg) (Lubuskie): Das Martyriumsmuseum Slonsk hat in Kooperation mit der Gedenkstätte Seelower Höhen mit INTERREG-Mitteln das Museum umfangreich neugestaltet, in der die Geschichte des ehemaligen KZ und des Massakers 1945 aufgearbeitet wurde.

- 3.2. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen?
- 3.3. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück?
- 3.4. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich Gedenkstätte an die Euthanasiamorde in Brandenburg an der Havel?
- 3.5. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden?
- 3.6. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich Gedenkstätte Todesmarsch im Belower Wald?

Zu den Fragen 3.2. bis 3.6: Satzungsgemäß haben alle Einrichtungen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (SBG) die Aufgabe, an Terror, Krieg und Gewaltherrschaft zu erinnern, die Auseinandersetzung der Öffentlichkeit mit diesem Thema zu fördern und ein würdiges Gedenken an die Opfer der Verbrechen der Gewaltherrschaft des NS-Regimes, der sowjetischen Besatzungsmacht und der DDR zu ermöglichen.

In dieser Legislaturperiode sieht die Landesregierung einen wesentlichen Schwerpunkt für die Einrichtungen der SBG insbesondere in der Entwicklung nachhaltiger Strategien für ein Hineinwirken in das Flächenland Brandenburg. Die SBG ist mit ihrem neuen Format „Aus der Region - für die Region“ bereits heute ein wichtiger Akteur bei der Weiterentwicklung der dezentralen Erinnerungskultur im Land Brandenburg. Dabei geht es um die verstärkte Entwicklung partizipativer und interaktiver Angebote ebenso wie um eine noch stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft. Darüber hinaus sieht die Landesregierung weitere wichtige Schwerpunkte in der Weiterentwicklung der historisch-politischen Bildungsarbeit nach dem „Abschied von den Zeitzeugen“ aus der Zeit des Nationalsozialismus und Stalinismus sowie in der Entwicklung von Digitalisierungsstrategien und ihrer Umsetzung.

- 3.7. Welche Schwerpunkte sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode für den Bereich der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam?

Zu Frage 3.7: Die Landesregierung sieht den Schwerpunkt der Gedenkstätte Leistikowstraße in der ausgewogenen Vermittlung und Darstellung der Verfolgung tatsächlicher oder vermeintlicher Spione im Rahmen des stalinistischen Repressionssystems. Des Weiteren wird ein wesentlicher Schwerpunkt in der Erforschung, Darstellung und Vermittlung sämtlicher Haftgründe und - soweit möglich - lebensgeschichtlicher Erfahrungen der ehemaligen Häftlinge und ihrer Biografien gesehen. Nicht zuletzt geht es darum, angemessene Formen des Gedenkens in Kooperation mit den Verfolgtenverbänden zu entwickeln und durchzuführen.

- 3.8. Beabsichtigt die Landesregierung nach wie vor, die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten um die Gedenkstätten Jamlitz/Lieberose zu erweitern? Wenn ja, wann soll diese Erweiterung erfolgen?

Zu Frage 3.8: Ja. Die Integration der Gedenkstätte Jamlitz-Lieberose in die SBG erfordert die Änderung der Verordnung über die Errichtung der rechtsfähigen Stiftung öffentlichen Rechts „Brandenburgische Gedenkstätten“. Der Referentenentwurf befindet sich nunmehr in der Endabstimmung; eine Neufassung der Verordnung in diesem Jahr wird angestrebt.

4. Frühe Konzentrationslager, KZ-Außenlager und andere dezentrale Mahn- und Gedenkstätten

In Brandenburg gab es neben den Konzentrationslagern ein dichtes Netz an weiteren Stätten des Terrors, an denen die Nazis, die von ihnen verfolgt und deportierten Menschen zu Zwangsarbeit verpflichteten, grausam schikanierten und töteten. Darunter befinden sich rund 60 Außenlager von Konzentrationslagern.

Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen wird in den Gemeinden unterschiedlich wachgehalten. Manchmal ist es ein Denkmal, manchmal eine Tafel. An einigen Orten engagieren sich seit vielen Jahren zivilgesellschaftliche Akteure. Sie haben Dokumente, Spuren und Erinnerungen zusammengetragen und auf deren Basis eigene Ausstellungen konzipiert. Diese Gedenkort sind zu wichtigen Einrichtungen der Kommunen geworden, weil sie aufzeigen, dass die nationalsozialistische Vernichtungspolitik die Gesellschaft komplett durchdrang. Insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die sich im Rahmen des Projektes „überLagert“ des Landesjugendringes mit den Außenlagern beschäftigen, ist dieser regionale Zugang in ihrem eigenen Lebensumfeld von enormem Wert.

- 4.1. In Brandenburg gab es neun frühe Konzentrationslager. Wie kann die Landesregierung in Zusammenarbeit mit den Kommunen sicherstellen, dass an diesen authentischen Orten würdiges Gedenken und historische Information möglich sind?

Zu Frage 4.1: Die Landesregierung sieht die Verantwortung für die frühen Konzentrationslager vorrangig auf der kommunalen Ebene, ist aber bereit, nach jeweiliger Prüfung des Einzelfalls im Rahmen ihrer haushalterischen Möglichkeiten diesbezügliche Projekte zu unterstützen. Dies gilt in besonderer Weise für das KZ Oranienburg, dessen Geschichte ausführlicher Bestandteil der ständigen Ausstellungen der Gedenkstätte/Museum Sachsenhausen ist.

Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg in der Havel als Teil der vom Land geförderten Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten befindet sich in den Gebäuden, in denen sich 1933/34 auch das frühe Konzentrationslager Brandenburg befand. Daher ist die Gedenkstätte immer wieder auch mit dieser Thematik befasst, zum Beispiel mit dem Gedenken an die hier ermordete Kommunistin Gertrud Piter.

- 4.2. An welchen Orten ehemaliger KZ-Außenlager und Stationen der Todesmärsche gibt es ehrenamtlich organisierte Gedenkstätten bzw. Ausstellungen?

Zu Frage 4.2: Über die ehrenamtlich organisierten Gedenkstätten und Ausstellungen gibt es keine vollständige Gesamterhebung, da diese Ausdruck zivilgesellschaftlichen Engagements sind. Einige der zahlreichen ehrenamtlichen Akteure im Land Brandenburg gehen aus den nachfolgenden Übersichten über geförderte Initiativen hervor.

Beispielhaft für ehrenamtliches Engagement sei das in unmittelbarer Nähe zum KZ Ravensbrück gelegene so genannte „Jugendschutzlager Uckermark“ erwähnt. Dieses wurde 1942 gegründet. In dem Lager waren bis Januar 1945 etwa 1.200 als „verwahrlost“ geltende Mädchen untergebracht. Erst in den 1990er Jahren begann eine aktive Auseinandersetzung mit dem Ort, das Areal wurde bis 1994 von der sowjetischen Armee als Lager für Tankfahrzeuge genutzt. Im Jahr 1997 fand das erste FrauenLesben-Baucamp auf diesem Areal statt, um das ehemalige Lagergelände zugänglich und begreifbar zu machen. Das von der ehrenamtlich tätigen Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ organisierte Baucamp findet bis heute statt. Ein Gedenkstein auf dem Gelände wurde 2009 eingeweiht, außerdem wurden auf dem Gelände Informationsschilder und eine Infobox installiert. Im Laufe der Jahre haben auf dem Gelände des ehemaligen sog. Jugendschutzlagers zahlreiche gedenkstättenpädagogische und künstlerische Aktionen stattgefunden. Zum Jahrestag der Befreiung gibt es alljährlich eine Gedenkfeier auf dem Uckermark-Gelände.

In Kooperation mit der Beratungsstelle für lokale Jugendgeschichtsarbeit/Zeitwerk im Landesjugendring Brandenburg e.V. und der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen wird durch die Gedenkstätte Ravensbrück für den Zeitraum 2018-2021 das Projekt „überLAGERT“ mitgestaltet. Ziel ist es, dass Jugendliche an den Standorten ehemaliger KZ Außenlager die Geschichte aufarbeiten und eine für sich zeitgemäße Erinnerungsform zu entwickeln. Daraus hat sich der ehrenamtlich tätige „Arbeitskreis KZ-Außenlager Grüneberg“ (Träger Evangelische Kirchengemeinde Grüneberg/Grüneberg Löwenberger Land/Landkreis Oberhavel) gebildet. Im Zuge dessen waren im Jahr 2018 Jugendliche aus dem *Belziger Forum e.V./Infocafe „Der Winkel“*, Bad Belzig (Landkreis Potsdam-Mittelmark) zur Geschichte des Außenlagers Roederhof mit eingebunden. Über diese Projektform hinaus besteht Kontakt zwischen der Gedenkstätte Ravensbrück und der Initiative „Denk mal Geschichte“ des Gymnasiums Templin. Die Gruppe arbeitete die Geschichte des VVN Denkmals (1951) auf und schuf eigeninitiativ mit Unterstützung der Stadt eine Neugestaltung, die im Januar 2019 eingeweiht wurde. Heute befinden sich dort zwei neue Informationstafeln u.a. zu ehemals Inhaftierten des Lagers Ravensbrück.

Besonders hervorzuheben ist auch das Engagement der Evangelischen Kirchengemeinde Lieberose und Land für die Dokumentationsstätte zum ehemaligen Außenlager des KZ Sachsenhausen in Jamlitz-Lieberose.

- 4.3. Welche finanzielle Unterstützung lässt das Land diesen Orten bzw. den betreffenden Trägervereinen zukommen? *(Bitte aufschlüsseln nach Orten und Höhe der finanziellen Zuwendung)*
- 4.4. Welche Bedarfe zur weiteren Sicherung dieser Gedenkort und der Arbeit der ehrenamtlichen Vereine und Initiativen gibt es? *(Bitte aufschlüsseln nach Orten/Vereinen, finanziellen und sonstigen Bedarfen)*

Zu den Fragen 4.3. und 4.4: Wie in der Antwort zu Frage 4.2. ausgeführt, gibt es über die ehrenamtlich organisierten Gedenkstätten und Ausstellungen keine Gesamterhebung, da diese statistisch nicht erfasst werden.

4.5. Wie wird das Land Brandenburg diese Bedarfe zukünftig absichern? Welche Ideen gibt es dabei zur Zusammenarbeit bzw. Begleitung durch die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten?

4.6. Wie wird der Wissenstransfer zwischen ehrenamtlich organisierten Gedenkstätten und Ausstellungen und der Gedenkstättenstiftung gesichert? Wie wird gewährleistet, dass bei Aufgabe der ehrenamtlichen Tätigkeit vorhandenes Wissen und Kontakte zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und deren Angehörigen nicht verloren gehen?

Zu den Fragen 4.5. und 4.6: Satzungsgemäße Aufgabe der SBG ist es, mit lokalen Initiativen und Trägern der politischen Bildung zusammenzuarbeiten. Für die Weitergabe vorhandenen Wissens wird die SBG im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihres Formats „Aus der Region - für die Region“ die weitere Professionalisierung von Einrichtungen und Initiativen unterstützen.

5. Erinnerung an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und Soldatinnen und Soldaten anderer Länder, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft wurden

5.1. Erinnerung an Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen Sowjetunion

5.1.1. Welche sowjetischen Gedenkstätten und sowjetische Kriegsgräber gibt es mit Stand 1. Januar 2020 im Land Brandenburg? (*Bitte aufschlüsseln nach Landkreisen und Orten*)

Zu Frage 5.1.1: Wie bereits in der Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 213 des Abgeordneten Dieter Groß der Fraktion DIE LINKE (LT-Drs. 5/766) ausgeführt, werden sowjetische Gedenkstätten, die nicht gleichzeitig Gräberstätten sind, von der Landesregierung nicht erfasst, so dass deren Zahl und Lage unbekannt ist. Auch die genaue Zahl der sowjetischen Kriegsgräber wird nicht ermittelt. Die gewünschte Auflistung zu den Orten von Gräbern mit sowjetischen Opfern ist der Anlage 4 zu entnehmen.

Hingewiesen wird auf die Aufstellung auf der Internetseite des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst und des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit www.sowjetische-memoriale.de, in der auch Gedenkstätten für sowjetische Opfer (ohne Kriegstote) erfasst sind.

An die sowjetischen Soldatinnen und Soldaten wird auch in den Gedenkstätten der SBG erinnert.

So bezieht die Gedenkstätte Ravensbrück Soldatinnen der Roten Armee, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren, in ihre Erinnerungs- und Vermittlungsarbeit ein.

Im Jahr 2016 erarbeitete die Gedenkstätte gemeinsam mit dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst die Ausstellung „Kriegsgefangene Rotarmistinnen im KZ. Sowjetische Militärmedizinerinnen in Ravensbrück“. Seit 2016 wurde die Wanderausstellung bereits an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt. Die inhaftierten Rotarmistinnen werden auch in der 2013 eröffneten Hauptausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück thematisiert.

Die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden erinnert ebenso an Gefangene und Hingerichtete aus der Sowjetunion. Zudem gedenkt sie jährlich der Befreiung des Zuchthauses durch die Rote Armee und betreut in diesem Zusammenhang einen Panzer, der an die Befreier erinnert.

5.1.2. Erfolgt in den letzten 10 Jahren Veränderungen auf Friedhofsanlagen bzw. gab es Beseitigungen von Denkmälern und Kriegsgräbern? Wenn ja, erfolgte das im Einvernehmen mit der russischen Seite?

Zu Frage 5.1.2: Die Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft müssen gemäß § 2 Absatz 1 Gräbergesetz dauernd bestehen und dürfen nicht beseitigt werden. Der Landesregierung sind Verstöße gegen § 2 Absatz 1 Gräbergesetz nicht bekannt geworden.

Nach Artikel 4 Absätze 2 und 3 des Abkommens zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Russischen Föderation über Kriegsgräberfürsorge in der Bundesrepublik Deutschland und in der Russischen Föderation vom 16. Dezember 1992 (BGBl. 1994 II S. 598 ff), welches am 21. Juli 1994 in Kraft getreten ist (BGBl. II 1994 S. 2434), sind nur die Änderung der Grenzen von Kriegsgräberstätten sowie die Umbettung von Opfern auf andere Gräberstätten abstimmungspflichtig. In Erfüllung des Abkommens wurde im Jahr 2016 mit der Russischen Föderation die Sanierung und Erweiterung des russischen Zubettungsfriedhofs in Lebus (Landkreis Märkisch-Oderland) einvernehmlich umgesetzt. Derzeit befindet sich ein Antrag der Stadt Brandenburg an der Havel auf Verlegung der russischen Kriegsgräberstätte von der Halbinsel Wusterau auf den Friedhof des Ortsteils Kirchmöser-Ost im Abstimmungsprozess.

Sonstige Veränderungen von Gräberstätten müssen dagegen von der Verbandsgemeinde, den Ämtern und amtsfreien Gemeinden als Aufgabenträger der Landesregierung oder der russischen Seite nicht angezeigt werden.

Friedhofsanlagen, Denkmäler und Kriegsgräber, die an Bürgerinnen und Bürger der ehemaligen Sowjetunion erinnern, unterliegen in der Regel dem Denkmalschutz. Ist die Zuständigkeit des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM) berührt und wurde es wie vorgeschrieben im Verfahren beteiligt, kann das BLDAM zum Verfahren auch Aussagen treffen. Davon abweichend haben in Einzelfällen - z. B. der Ehrenfriedhof in Groß Neuendorf, Landkreis Märkisch-Oderland, oder die „Gedenkstätte für die sowjetischen Opfer des 2. Weltkrieges“ in Zühlsdorf, Landkreis Oberhavel - derartige Anlagen oder Gräber keinen Denkmalstatus.

In der Anlage 5 sind die denkmalgeschützten Anlagen aufgeführt, die in den letzten zehn Jahren so wesentlich in ihrer Substanz und ihrem Erscheinungsbild verändert wurden, dass ihr Schutzzumfang neu definiert werden musste oder der Denkmalstatus verloren ging. In allen aufgeführten Fällen blieben die Gräber als Kriegsgräberstätten im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums des Innern erhalten.

- 5.1.3. Wie viele Bundesmittel wurden den Städten und Gemeinden des Landes gemäß dem Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft (Gräbergesetz) als pauschalisierte Kostenerstattung in den letzten 10 Jahren zur Verfügung gestellt? Welchen Anteil hat darunter die Kostenerstattung für die Pflege und Instandhaltung der sowjetischen Gedenkstätten und Kriegsgräber? *(Bitte aufschlüsseln nach Jahren)*

Zu Frage 5.1.3: Der Bund erstattet den Ländern die Aufwendungen für die Anlegung, Instandsetzung und Pflege der Gräber nach dem Gräbergesetz durch die Zuweisung eines pauschalen Betrages, der sich nach der Anzahl der Gräber richtet. Auf das Land Brandenburg entfielen:

2010	2.032.666,00 €
2011	2.032.666,00 €
2012	2.032.666,00 €
2013	2.032.666,00 €
2014	2.032.666,00 €
2015	2.045.109,00 €
2016	2.045.109,00 €
2017	2.147.073,00 €
2018	2.147.073,00 €
2019	2.361.781,00 €
Gesamt	20.909.475,00 €

Etwa 75 Prozent der jährlichen Aufwandserstattung werden vom Ministerium des Innern und für Kommunales (MIK) unverzüglich an die kreisfreien Städte sowie die Landräte als allgemeine untere Landesbehörde zur Verteilung an die Aufgabenträger ausgereicht. Die restlichen Mittel vergibt das MIK einzelfallbezogen, wobei teilweise vorübergehend Rücklagen gebildet werden, da anderenfalls größere Instandsetzungsvorhaben nicht finanzierbar wären. Der Anteil der Erstattung für die Anlegung, Instandsetzung und Pflege für die Gräber sowjetischer Opfer wird nicht gesondert erfasst.

- 5.1.4. Findet die Kostenentwicklung (höhere Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst, steigende Betriebskosten) bei der Bemessung der pauschalisierten Kostenerstattung des Bundes für die Erhaltung und Pflege der Gräber von Krieg und Gewaltherrschaft die erforderliche Berücksichtigung? Wenn ja, wie haben sich die Sätze der Kostenerstattung verändert?

Zu Frage 5.1.4: Hinsichtlich der Berücksichtigung höherer Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst wird auf die Antwort zu Frage 4 der Kleinen Anfrage 213 des Abgeordneten Dieter Groß der Fraktion DIE LINKE (LT-Drs. 5/766) verwiesen.

Gestiegene Betriebskosten fanden bei der pauschalierten Kostenerstattung durch den Bund insoweit Berücksichtigung, als mit Wirkung zum 1. Januar 2017 eine Erhöhung der Erstattungssumme um fünf Prozent erfolgte (vgl. Verordnung über die Pauschalen für Anlegung, Instandsetzung und Pflege der Gräber, Verlegung und Identifizierung im Sinne des Gräbergesetzes für die Haushaltsjahre 2017 und 2018, Gräberpauschalenverordnung 2017/2018 - GräbPauschV 2017/2018). Obwohl die Begründung der Verordnung eine Steigerung der Verbraucherpreise um 18,2 Prozent, der Friedhofsgebühren um 20,7 Prozent und der Kosten für Gartenpflegearbeiten um 15,1 Prozent gegenüber der letztmaligen Festsetzung der Pauschale für die Haushaltsjahre 2004 und 2005 festhält, blieb offen, weshalb die Erhöhung der Pauschalen lediglich um fünf Prozent erfolgte. Die Unangemessenheit der Erhöhung hat der Bundesrat in seiner Sitzung am 25. November 2016 im Rahmen einer EntschlieÙung festgestellt und das für die Angelegenheiten des Gräberwesens zuständige Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aufgefordert, die Angemessenheit der in der Verordnung festgelegten Pauschale durch die Vorlage entsprechender Berechnungen nachzuweisen und gegebenenfalls mit einer Verordnung für die Jahre 2019 und 2020 eine Anpassung an die belegte Kostensituation vorzunehmen und das bis dahin aufgelaufene Defizit auszugleichen (vgl. BR-Drs. 591/16 (B)). Mit der zum 1. Januar 2019 in Kraft getretenen GräbpauschV 2019/2020 hat der Bund eine weitere Erhöhung der Erstattungssumme um 10 Prozent vorgenommen.

5.1.5. Hat das Land sowjetische Gedenkstätten und Kriegsgräber betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, für welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe? Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 5.1.5: Während bis zum Jahr 2011 im Einzelplan 03 noch 51.200 € für solche Maßnahmen auf Gräberstätten zur Verfügung standen, die nicht vom Bund erstattet werden, wozu insbesondere Denkmäler (Obelisk) gehören, wurden diese Mittel im Rahmen der Haushaltskonsolidierung auf 25.000 € gesenkt. Das MIK hat aus den Mitteln des Landes im Rahmen der Kofinanzierung folgende Projekte unterstützt:

Jahr	Ort	Projekt	Förder- summe
2010	-	-	-
2011	Forst	denkmalfachliches Gutachten zur Sanierung der Gräberstätte	2.056 €
	Beeskow	Sanierung des Obelisk auf der Gräberstätte	24.400 €
2012	Lübben	Sanierung des Obelisk auf der Gräberstätte	12.200 €

	Luckau	Ergänzung zur Sanierung des Obeliskens auf der Gräberstätte	6.800 €
	Dallgow-Döberitz	denkmalfachliches Gutachten zur Sanierung des Obeliskens	700 €
2013	Lübben	Sanierung des Obeliskens auf der Gräberstätte	15.300 €
2014	Werneuchen	Sanierung zentrale Gedenkwall auf der Gräberstätte in Seefeld	23.800 €
	Senftenberg	Ergänzung zur Sanierung des zentralen Gedenksteins Obeliskens auf der Gräberstätte	2.000 €
	Spremberg (Georgenberg)	Vorarbeiten Neuanlegung der Gräberstätte	4.100 €
2015	Senftenberg	Sanierungskosten historische Namenstafel, architektonische Gestaltungselemente auf der Gräberstätte	1.900 €
	Doberlug-Kirchhain	Kosten Gutachten, Planung Sanierung Obelisk auf russischer Kriegsgräberstätte	11.900 €
	Baruth (Mark)	Sanierung Gedenkhaus auf der Gräberstätte	7.500 €
2016	Bad Freienwalde	Sanierung der Stützwall hinter der Gräberstätte	13.200 €

Nach 2016 reichten die Aufgabenträger beim MLK keine Anträge mehr ein, wobei die Gründe hierfür nicht bekannt sind. Bekannt ist, dass die Russische Föderation im Rahmen von größeren Sanierungsvorhaben Aufgabenträger finanziell unterstützte und diesen seit dem Jahr 2005 in über 20 Fällen hierfür über 1 Mio. Euro zur Verfügung stellte.

Das MWFK hat aus Mitteln des Landes im benannten Zeitraum folgende Projekte gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2011	Gemeinde Kleinmachnow	Sicherung und Sanierung Panzerdenkmal Kleinmachnow	23.000,00 €
2012	Amt Schenkenländchen	Erstellen eines wissenschaftlichen Konzeptes zum Projekt Stelen zur Kesselschlacht von Halbe	6.000,00 €
2012	Amt Schenkenländchen	Gestalterische planerische Leistungen „Stelen zur Kesselschlacht“	26.809,81 €
2014	Amt Schenkenländchen	Sondermaßnahme „Übersetzung Stelentexte“	13.566,00 €

2014	Amt Schenkenländchen	Erstellung Stelentexte und Illustration	37.500,00 €
2014	Gemeinde Letschin	Sanierung, Konservierung und Gestaltung des Panzerdenkmals Kienitz	40.180,00 €

- 5.1.6. Setzen Kreise, Städte und Gemeinden zusätzliche Mittel für die Erhaltung und Pflege der sowjetischen Gedenkstätten und Kriegsgräber ein? Wenn ja, in welchem Umfang?

Zu Frage 5.1.6: Nach § 10 Absatz 3 Nummer 4 Gräbergesetz erstattet der Bund nicht die persönlichen und sachlichen Verwaltungskosten der Aufgabenträger. Insofern setzen die Aufgabenträger eigene Mittel ein. Ob sie darüber hinaus weitere Mittel für die Erhaltung und Pflege einsetzen, ist der Landesregierung nicht bekannt, da die Aufgabenträger hierüber nicht rechenschaftspflichtig sind.

- 5.1.7. Wie viele sowjetische Gedenkstätten und Kriegsgräber wurden bisher grundlegend saniert? Gibt es eine Übersicht über den baulichen Zustand und Sanierungsbedarf?

Zu Frage 5.1.7: Die Aufgabenträger sind nicht verpflichtet, der Landesregierung den baulichen Zustand und den Sanierungsbedarf anzuzeigen. Das MIK erhält Kenntnis von einer beabsichtigten Sanierung einer Gräberstätte, wenn gesonderte Zuwendungen aus den zurückbehaltenen Bundesmitteln (vgl. Ausführungen zur Frage 5.1.3.) oder aus Landesmitteln begehrt werden. Hierdurch sind nachfolgende größere Sanierungen von Gräberstätten mit sowjetischen Opfern bekannt geworden:

2010	keine
2011	Ahrensfelde (Landkreis Barnim)
2011	Schönewalde (Landkreis Elbe-Elster)
2012	Teurow (Amt Schenkenländchen; Landkreis Dahme-Spreewald)
2013	Luckau (Landkreis Dahme-Spreewald)
2014	Brielow (Amt Beetzsee; Landkreis Potsdam-Mittelmark)
2015	Spremberg (Landkreis Spree-Neiße)
2015	Senftenberg (Landkreis Oberspreewald-Lausitz)
2016	Lebus (Amt Lebus; Landkreis Märkisch-Oderland)
2016	Doberlug-Kirchhain (Landkreis Elbe-Elster)
2017	Wittenberge (Landkreis Prignitz)
2018	Elsterwerda (Landkreis Elbe-Elster)
2019	Bad Freienwalde (Landkreis Märkisch-Oderland)
2019	Fürstenwalde/Spree (Landkreis Oder-Spree)
2020	Elsterwerda (Landkreis Elbe-Elster).

5.2. Erinnerung an Bürgerinnen und Bürger Polens

- 5.2.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkorte, die an polnische Häftlinge, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und gefallene polnische Soldatinnen und Soldaten erinnern?

Zu Frage 5.2.1: Auf dem Gelände der Gedenkstätte Sachsenhausen befinden sich mehrere Gedenktafeln, die an polnische Opfer erinnern. Im ehemaligen Erschießungsgraben befindet sich zum Gedenken an die 33 Polen, die am 9. November 1940 dort erschossen wurden, eine Tafel. Zwei Gedenktafeln gibt es an der ehemaligen Lagermauer für alle polnischen Opfer und für die 163 Professoren der Jagiellonen-Universität, die am 6. November 1939 in Krakau verhaftet und von denen die meisten in das KZ Sachsenhausen verschleppt wurden. Im ehemaligen Zellenbau des KZ Sachsenhausen wird in der dortigen Ausstellung an den polnischen Weihbischof Wladyslaw Goral erinnert. Darüber hinaus gibt es im ehemaligen Kommandanturbereich eine Gedenkstele, die neben anderen Christen auch der ermordeten polnischen Priester gedenkt, sowie ein Denkmal für Stefan Rowecki. Ein Denkmal für den ehemaligen polnischen General Boleslaw Jerzy Roja ist in Planung.

Weiter wird in der Dauerausstellung „Das KZ Sachsenhausen 1936-1945. Ereignisse und Entwicklungen“ auch auf die Befreiung des Konzentrationslagers durch polnische und sowjetische Einheiten verwiesen. Die Dauerausstellung „Mord und Massenmord im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ in der Nähe des Gedenkortes „Station Z“ widmet sich u.a. den ermordeten 33 Polen vom November 1940.

Im ehemaligen Zellenbau auf dem Gelände befindet sich außerdem die Sonderausstellung "Stefan Rowecki - GROT. Sonderhäftling im KZ Sachsenhausen 1943/44".

Alle Gedenkort besuchten jüngst der polnische Staatspräsident Andrzej Duda sowie der polnische Ministerpräsident Mateusz Morawiecki. Darüber hinaus veranstaltet die „Gesellschaft für gute Nachbarschaft zu Polen“ jährlich zum 9. November eine Gedenkveranstaltung für die ermordeten 33 Polen.

Im Jahr 1997 wurde an einem neuen Gedenkort der Gedenkstätte Ravensbrück eine Gedenktafel für die polnischen Häftlinge des Konzentrationslagers eingeweiht. In der 2013 eröffneten Hauptausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück werden polnische Häftlinge an verschiedenen Stellen thematisiert, unter anderem wird über die medizinischen Experimente informiert, die im Krankenrevier des KZ vor allem an polnischen Versuchsopfern durchführten.

Auf dem Friedhof der Stadt Fürstenberg sind außerdem polnische Frauen bestattet, die im KZ Ravensbrück umkamen oder ermordet wurden. Einem polnischen Jungen, Marek, der im KZ Ravensbrück ums Leben kam, ist dort ein eigenes Grab gewidmet. Am Jahrestag der Befreiung des KZ Ravensbrück, dem 19. April 2020, sollte auf dem Friedhof eine Grabanlage für die dort bestatteten polnischen Frauen eingeweiht werden. Dieser Termin muss coronabedingt verschoben werden.

Die Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden erinnert gleichfalls an Gefangene und Hingerichtete aus Polen. Unter den Gefangenen befanden sich auch viele polnische Zwangsarbeiter, die wegen ihres Widerstandes oder wegen Bagatelldelikten zu hohen Strafen verurteilt worden waren.

- 5.2.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe? Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 5.2.2: Das MWFK hat im benannten Zeitraum folgendes Projekt gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2010	Jugend und Kulturverein Exil e.V. Eberswalde	Deutsch-Polnische Ausstellung zum Außenlager Ravensbrück in Eberswalde	18.500,00 €

- 5.2.3. Gab es eine Beteiligung des Bundes an den Kosten?

Zu Frage 5.2.3: Es gab keine finanzielle Beteiligung des Bundes.

- 5.3. Erinnerung an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und Soldatinnen und Soldaten anderer Staaten

- 5.3.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkort, die an Häftlinge, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und gefallene Soldatinnen und Soldaten aus anderen Ländern erinnern?

Zu Frage 5.3.1: Auf dem Gelände der Gedenkstätte Sachsenhausen erinnert im ehemaligen Kommandanturbereich ein Gedenkzeichen an Rosa Broghammer, die zusammen mit dem französischen Zwangsarbeiter Marcel Sebbah Ende 1944 in das KZ Sachsenhausen verschleppt wurde, wo beide starben.

In der Dauerausstellung „Alltag im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ werden die Biografien von Sergej Owraschko und Nikolai Sergejewitsch Subarew exemplarisch für diese Verfolgtengruppe erzählt.

Sofern es sich um KZ-Zwangsarbeit handelte, nehmen nahezu alle Dauerausstellungen auf dem Gelände der Gedenkstätte Sachsenhausen Bezug auf dieses Thema. Zivile Zwangsarbeit wird anhand der Biografien erörtert, sofern die Person später in das KZ Sachsenhausen eingeliefert und dort zur KZ-Zwangsarbeit herangezogen wurde. Dies gilt ebenso für die Ausstellung „Das KZ Sachsenhausen 1936-1945. Ereignisse und Entwicklungen“ sowie die Dokumentation „Steine für ‚Germania‘ - Granaten für den ‚Endsieg‘. Das ‚Außenlager Klinkerwerk‘ des KZ-Sachsenhausen“, aber auch für die Ausstellung „Die Zentrale des KZ-Terrors. Die Inspektion der Konzentrationslager 1934-1945“ im Gebäude am heutigen Heinrich-Grüber-Platz, bei der die Verwaltungsbehörde der Konzentrationslager im Fokus steht.

- 5.3.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe wurden gefördert? Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 5.3.2: Das MWFK hat im benannten Zeitraum folgendes Projekt gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2016	Arbeitsinitiative Letschin e.V.	Zwangsarbeit Deichbau Kienitz-Kalenzig	10.377,00 €

- 5.3.3. Gab bzw. gibt es eine Beteiligung des Bundes an den Kosten?

Zu Frage 5.3.3: Es gab keine finanzielle Beteiligung des Bundes.

6. **Orte der Erinnerung an die Verfolgung von einzelnen Opfergruppen in der Zeit des Nationalsozialismus - außerhalb der Gedenkstättenstiftung und außerhalb des Gedenkens in Form von „Stolpersteinen“?**

6.1. Erinnerung an ermordete und verfolgte Jüdinnen und Juden

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten Anfang 1933 begann auch die systematische Verfolgung von Jüdinnen und Juden. Viele sahen sich vor diesem Hintergrund gezwungen ihre Heimat Brandenburg zu verlassen. Von den 7616 Jüdinnen und Juden, die es 1933 in der Provinz Brandenburg gab, haben nur wenige überlebt. Nach dem 8. Mai 1945 leben im neugegründeten Land Brandenburg nur noch wenige von ihnen.

- 6.1.1. Unter den verschiedenen Leidensorten von Jüdinnen und Juden sind nach Auffassung des Zentralrats der Juden in Deutschland die beiden Gedenkstätten in Jamlitz/Lieberose und Tröbitz („Verlorener Transport“) von besonderer Bedeutung. Wie trägt die Landesregierung deren besonderer Bedeutung Rechnung?

Zu Frage 6.1.1: Die Landesregierung begleitet und fördert die Entwicklung beider Orte. Sowohl im Fall von Jamlitz-Lieberose als auch Tröbitz setzte sich das Land erfolgreich für deren Förderung im Rahmen des Bundesgedenkstättenprogramms, die vom Land kofinanziert wird, ein.

Seit 2003 wird in der Dokumentations- und Gedenkstätte Jamlitz-Lieberose mit einer Freiluft-Ausstellung an das frühere Konzentrationslager erinnert. Hier unterstützte das Land die von der Evangelischen Kirchengemeinde Lieberose und Land geleistete Archiv- und Bildungsarbeit sowie die Pflege der Anlagen im Rahmen von Projektförderungen. Im April 2018 wurde ein Gedenkort am authentischen Tatort des Massakers im Februar 1945, den Fundamenten der Krankenbaracken, eingeweiht. Zudem wurde die Dokumentations- und Gedenkstätte um einen Verbindungssteg zur Freiluft-Ausstellung erweitert, der im Februar 2020 eingeweiht wurde. Das Land stellte dafür rund 187.000 Euro bereit.

Dem 75. Jahrestag des Massakers im KZ-Außenlager Jamlitz-Lieberose am 2. Februar 2020 gedachte die Gedenkstätte Sachsenhausen gemeinsam mit der Evangelischen Kirchengemeinde Lieberose und Land mit einer Gedenkveranstaltung unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern des Landes und des Bundes.

Für Tröbitz wurden im Bundesgedenkstättenprogramm erfolgreich Fördermittel für eine Wanderausstellung eingeworben. Diese soll die Lebensgeschichte von befreiten Kindern und Jugendlichen aus dem "Verlorenen Transport" zeigen, der im April 1945 in Tröbitz befreit wurde. Dabei sollen die Kinderschicksale als zukunftsweisende humanitäre Leistung der Überlebenden Haftlinge aber auch im Zusammenhang mit den Hilfeleistungen der örtlichen Einwohnerschaft in Tröbitz dokumentiert und vermittelt werden. Das geplante Projekt wird die im Jahr 2015 eröffnete "Dokumentationsstätte Tröbitz: Der Verlorene Transport" (Freiluftausstellung) vor dem jüdischen Ehrenfriedhof in Tröbitz vertiefen.

6.1.2. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkort, die an ermordete und verfolgte Jüdinnen und Juden erinnern?

Zu Frage 6.1.2: Neben den Gedenkstätten der SBG gehört der Gedenkort Jamlitz-Lieberose zu den wichtigsten Stätten im Land Brandenburg, an dem der ermordeten Jüdinnen und Juden gedacht wird. Gleiches gilt für die Dokumentationsstätte Tröbitz zum „Verlorenen Transport“. Eine Gesamtübersicht über die Gedenkort liegt der Landesregierung nicht vor, da diese statistisch nicht erfasst werden.

Die Gedenkstätte Sachsenhausen und Ravensbrück beziehen verfolgte Jüdinnen und Juden in ihre Erinnerungs- und Vermittlungsarbeit ein.

Über das Schicksal jüdischer Häftlinge im KZ Sachsenhausen informiert eine ständige Ausstellung im Museum „Baracke 38“.

In der Gedenkstätte Ravensbrück eröffnete im Jahr 2008 die Ausstellung „Jüdische Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück“. Seit 2008 wurde die Wanderausstellung bereits an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt. Die Verfolgung von Jüdinnen und Juden wird auch in der 2013 eröffneten Hauptausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück thematisiert.

Die T4-Tötungsanstalt Brandenburg, an deren Geschichte die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde erinnert, ist der Ort des ersten systematischen Massenmordes an Jüdinnen und Juden im Deutschen Reich. Viele Mitarbeiter der Tötungsanstalt galten nach Abschluss der Aktion „T4“ als Experten für den Gasmord und wurden daher in den Vernichtungslagern der „Aktion Reinhardt“ eingesetzt. Auch daran erinnert die Gedenkstätte.

6.1.3. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.1.3: Das MWFK hat im benannten Zeitraum folgende Projekte gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2010	Stadt Liebenwerda	Konzept für Freilichtausstellung STALAG IV B	27.000,00 €
2011	Stadt Bad Liebenwerda	Errichtung eines Informationspfades STALAG	348.545,00 €
2011	Stadtverwaltung Templin	Umgestaltung des jüdischen Friedhofs Templin	46.466,13 €
2014	Landkreis Elbe-Elster	Vorbereitung und Realisierung Open-Air Ausstellung „Dokumentationsstätte Tröbitz. Der verlorene Zug“	51.820,00
2015	Amt Elsterland	Open-Air Ausstellung „Der verlorene Transport“ – Eröffnungsveranstaltung und Einweihung	7.000,00 €
2015	Gemeinde Schenkendöbern	Erneuerung der Informationstafeln auf dem jüdischen Friedhof Staakow	7.045,00 €
2015	Kulturscheune Neuendorf im Sande e.V.	Projekt „Alphabet des Erinnerns“, Hachschara Landwerk	
2016	Evangelische Kirchengemeinde Lieberose	Wiedererrichtung von 3 zerstörten Stelen	14.461,00 €
2017	Kulturscheune Neuendorf i.S. e.V.	Landmark-Landwerk, Jüdische Hachschara. Zwangsarbeits- und Sammelager	18.450,00 €
2019	Institut für Neue Soziale Plastik e.V.	Hachschara in Brandenburg	10.000,00 €

6.1.4. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.1.4: Zusätzlicher Handlungsbedarf wird derzeit nicht gesehen.

6.1.5. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.1.5: Hier wird auf die Antwort zu Frage 6.1.2. und 6.1.3. verwiesen.

6.2. Erinnerung an ermordete und verfolgte Sinti und Roma

Die Opfergruppe der Sinti und Roma ist im Konzept zur Erinnerungskultur in Aufzählungen mehrfach als Verfolgte benannt worden; allerdings ist ihr kein gesonderter Abschnitt mit entsprechender Schwerpunktsetzung gewidmet. Seit 2018 hat sich die Landesregierung mit der Vereinbarung mit dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg aber verpflichtet, der Gedenkarbeit einen besonderen Stellenwert einzuräumen.

6.2.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkort, die an ermordete und verfolgte Sinti und Roma erinnern?

Zu Frage 6.2.1: In der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen wird auf verschiedene Weise an die Opfergruppe der Sinti und Roma gedacht und erinnert: Am Gebäude der ehemaligen Pathologie befindet sich ein Gedenkzeichen für die Opfergruppe der Sinti und Roma. In der 2004 eröffneten Dauerausstellung „Medizin und Verbrechen. Das Krankenrevier des KZ Sachsenhausen 1936-1945“ werden die nationalsozialistische Verfolgung und Ermordung sowie rassistisch motivierte Menschenversuche an den Sinti und Roma intensiv behandelt. In der 2001 eröffneten Dauerausstellung „Alltag im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ sowie auf der gleichnamigen CD-ROM wird die Biografie eines Sinto exemplarisch für die Situation der verfolgten Sinti erzählt.

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma veranstaltet jährlich anlässlich des sog. Auschwitz-Erlasses von Heinrich Himmler vom 16. Dezember 1942 gemeinsam mit der Gedenkstätte eine Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an die Opfer des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma.

In den Gedenkstätten Sachsenhausen und Ravensbrück wird an Sinti und Roma erinnert. Auch Berliner Orte (z.B. Gedenkort Berlin-Marzahn, Mahnmal für die ermordeten Sinti und Roma Berlin-Tiergarten, Topographie des Terrors) beziehen sich auf Sinti und Roma aus der Region Berlin-Brandenburg.

An der Gedenkstätte Ravensbrück ist ein Gedenkzeichen für die Opfergruppe der Sinti und Roma in Vorbereitung. Dieses wird von Studierenden der UdK Berlin (Leitung: Prof. Jörg Heiser) in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V. sowie der Gedenkstätte Ravensbrück entwickelt.

6.2.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.2.2: Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam veröffentlichte im Jahr 2010 eine Online-Lehrerhandreichung, in der u.a. Gedenkort und NS-Verfolgung thematisiert werden. Dies erfolgte ohne zusätzliche Landesförderung.

Die Fachhochschule der Polizei organisierte 2019 Veranstaltungen zur Geschichte der Sinti und Roma.

Dem Landesverband deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg stehen jährlich 5.000 € von Landesseite als Projektmittel zur Verfügung. Im Jahr 2019 wurde damit bspw. eine Broschüre zu Sinti und Roma erarbeitet.

6.2.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.2.3: Zusätzlicher Handlungsbedarf wird derzeit nicht gesehen.

6.2.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.2.4: In Bernau gibt es eine lokale Initiative, die sich in 2018/19 mit der Verfolgung der Bernauer Sinti und Roma befasste, eine Publikation dazu herausgab und öffentlich vorstellte.

6.2.5. Wurden seit Abschluss der Vereinbarung des Bundes und der Länder mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma zum dauerhaften Erhalt der Grabstätten NS-verfolgter Sinti und Roma im Dezember 2018 in Brandenburg Grabstätten im Sinne der Vereinbarung identifiziert? Wenn ja, in welchem Umfang gab es Förderungen?

Zu Frage 6.2.5: Weder dem Land noch dem Landesverband deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg sind entsprechende Grabstätten in Brandenburg bekannt.

6.3. Erinnerung an aus politischen Gründen Ermordete und Verfolgte

Dem Terror der Nationalsozialisten fielen in Brandenburg bereits in den ersten Wochen nach der Machtergreifung tausende Mitglieder von linken und bürgerlichen Parteien zum Opfer. Das Konzentrationslager Oranienburg war eines der ersten in ganz Deutschland, in dem systematisch gefoltert und gemordet wurde.

6.3.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkorte, die an aus politischen Gründen Ermordete und Verfolgte erinnern?

Zu Frage 6.3.1: Eine Gesamtübersicht über die Gedenkorte liegt der Landesregierung nicht vor, da diese statistisch nicht erfasst werden.

Die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen (bis 1993 Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen) ist seit ihrer Gründung im Jahr 1961 ein Ort, der an die aus politischen Gründen Verfolgten und Ermordeten aus Deutschland und den von Deutschland besetzten Staaten erinnert. Dies geschieht in den einzelnen Ausstellungen, aber auch durch zahlreiche Gedenkzeichen. Im Bereich der ehemaligen Kommandantur sind dies Gedenkzeichen zu einzelnen aus politischen Gründen verfolgten Personen und zu verschiedenen politischen Verfolgtengruppen; im Bereich der ehemaligen Pathologie wird an Häftlinge aus verschiedenen europäischen Staaten erinnert. Das Sachsenhausen-Komitee der Bundesrepublik Deutschland erinnert jährlich in einer Gedenkveranstaltung an die 27 im

Herbst 1944 ermordeten deutschen und französischen politischen Häftlinge.

Die im Jahr 2014 von der Gedenkstätte Sachsenhausen erstellte Wanderausstellung „Terror in der Provinz Brandenburg. Frühe Konzentrationslager 1933-34“, die bis heute an vielen Orten im Land Brandenburg gezeigt wird, thematisiert den frühen politischen Terror und seine Opfer in Brandenburg.

Mit der Gründung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück im Jahr 1959 stand die Erinnerung an die aus politischen Gründen verfolgten Frauen im Vordergrund. Nach wie vor findet an der Gedenkstätte Ravensbrück eine intensive Auseinandersetzung mit den aus politischen Gründen Inhaftierten statt, von denen ein Großteil der Sammlungsobjekte in Archiv, Depot und Fotothek der Gedenkstätte stammt. Im Jahr 2019 eröffnete die Gedenkstätte die von Dr. Henning Fischer kuratierte Ausstellung „Frauen im Widerstand. Deutsche politische Häftlinge im Frauen-KZ Ravensbrück: Geschichte und Nachgeschichte“, die ab Herbst 2020 als Wanderausstellung auch an anderen Orten zu sehen sein wird.

Die Anzahl der Gedenkort und Gedenkzeichen im Land Brandenburg, die an aus politischen Gründen Verfolgte erinnern, ist weitaus höher; eine Gesamtübersicht über all diese Stätten liegt der Landesregierung nicht vor, da diese nicht erfasst werden.

6.3.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.3.2: Das MWFK hat im benannten Zeitraum folgendes Projekt gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2019	Bürgerverein Bi-KuT e.V.	Geschichte vor Augen „Gedenkstele Schulze-Boysens“	3.000,00 €

6.3.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.3.3: Die Landesregierung sieht besonderen Bedarf bei der Erforschung politischer Verfolgung zu Beginn des Nationalsozialismus.

6.3.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.3.4: Bekannt ist die Initiative der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Oranienburg, den Gedenkort für das ehemalige KZ Oranienburg neu zu konzeptionieren.

6.3.5. Die Forschungslage zum frühen Terror in Brandenburg ist außerordentlich schlecht. Wie kann bzw. wird die Landesregierung Projekte unterstützen, die diese wissenschaftlichen Lücken schließen?

Zu Frage 6.3.5: Die Landesregierung sieht hier insbesondere die SBG in der Verantwortung, dieses wichtige Themenfeld noch stärker in den Blick zu nehmen und im Bedarfsfall Kommunen bei der Aufarbeitung fachlich zu unterstützen. Das Land wird sich beim Bund für die Einrichtung spezifischer Förderprogramme zur Erforschung der Zeit des Nationalsozialismus einsetzen.

6.4. Erinnerung an ermordete und verfolgte Sorbinnen und Sorben/Wendinnen und Wenden

Ausgehend von Hinweisen des Sorbischen Instituts - Zweigstelle Cottbus/Chóšebuz hatte die Landesregierung 2009 in die Endfassung ihres Konzepts zur Erinnerungskultur einen spezifischen Abschnitt zu den Sorbinnen und Sorben/Wendinnen und Wenden aufgenommen. Der Rat für Angelegenheiten der Sorben/Wenden hat im Zusammenhang mit der Diskussion zum Evaluierungsbericht 2019 ein Schreiben an den Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kultur gesandt, in dem weitere Anregungen zur Erinnerungskultur mit sorbischem/wendischem Bezug enthalten sind.

6.4.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkort, die an ermordete und verfolgte Sorbinnen und Sorben/Wendinnen und Wenden erinnern?

Zu Frage 6.4.1: In den Museen, die sich der sorbischen/wendischen Geschichte widmen, wird auch die Zeit des Nationalsozialismus dargestellt. Dies betrifft insbesondere das Wendische Museum Cottbus/Chóšebuz und das Heimatmuseum Dissen/Dešno.

An folgende Personen wird erinnert:

1. Marjana Domaškojc - Zahsow/Casow: Grab
2. Pawlina Krawcowa - Cottbus/Chóšebuz: Menschenrechtszentrum/Gedenkstätte sowie Stolperstein und Gedenktafel in der Sandower Straße
3. Bogumił Šwjela - Dissen/Dešno: Heimatmuseum/Kirche/Denkmal; Cottbus/Chóšebuz: Grab
4. Mina Witkojc - Burg (Spreewald)/Bórkowy (Błota): Tafel „Frauenorte“ an der Witkojc-Bibliothek; Grab und „Mina Witkojc“-Schule

In der Gedenkstätte Sachsenhausen wird nicht gesondert an ermordete und verfolgte Sorbinnen und Sorben/Wendinnen und Wenden erinnert, da die Verfolgung dieser Gruppe an diesem Ort nicht bekannt ist.

6.4.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.4.2: Es wurden keine entsprechenden Projekte gefördert.

6.4.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.4.3: Ein besonderer Handlungsbedarf wird derzeit nicht gesehen. Das Thema Erinnerungs- und Gedenkarbeit wird in den Museen, durch das Sorbische Institut und die Mašica Serbska von sorbischen/ wendischen Institutionen und Zivilgesellschaft selbstständig bearbeitet.

6.4.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.4.4: Die Stadt Cottbus/Chóšebuz unterstützt das o.g. Gedenken an Pauline Krautz/Pawlina Krawcowa.

6.5. Erinnerung an wegen ihrer sexuellen Identität Ermordete und Verfolgte

6.5.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkorte, die an wegen ihrer sexuellen Identität Ermordete und Verfolgte erinnern?

Zu Frage 6.5.1: Neben einem Gedenkzeichen für homosexuelle inhaftierte Männer behandelt die 2004 in der Gedenkstätte Sachsenhausen eröffnete Dauerausstellung „Medizin und Verbrechen. Das Krankenrevier des KZ Sachsenhausen 1936-1945“ im Abschnitt über die medizinischen Verbrechen die nationalsozialistische Verfolgung und Ermordung dieser Gruppe. In der Ausstellung „Alltag im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ wird die Biografie eines wegen §175 Verfolgten exemplarisch für diese Verfolgtengruppe erzählt. Auch in der Dokumentation „Steine für ‚Germania‘ – Granaten für den ‚Endsieg‘. Das ‚Außenlager Klinkerwerk‘ des KZ-Sachsenhausen“ wird auf die Bedeutung des Ortes für diese Opfergruppe verwiesen.

Bei den alljährlich stattfindenden dezentralen Gedenkfeiern anlässlich des Jahrestages der Befreiung wird auch stets mit einer Gedenkveranstaltung der ermordeten und verfolgten Homosexuelle im KZ Sachsenhausen gedacht.

Am neuen Gedenkort der Gedenkstätte Ravensbrück gibt es seit dem Jahr 2014 ein Gedenkzeichen, das den aufgrund ihrer Homosexualität inhaftierten Männern im Männerlager des KZ Ravensbrück gewidmet ist.

Die Errichtung eines Gedenkzeichens für die lesbischen Häftlinge des KZ Ravensbrück, das im Jahr 2015 durch Gruppe der Autonomen feministischen FrauenLesben aus Deutschland und Österreich beantragt wurde, ist noch nicht realisiert worden, da zwischen den Akteurinnen und Akteuren und den Gremien der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten bislang kein Konsens zum Widmungstext gefunden wurde.

In Rüdersdorf erinnern einen Gedenktafel und ein Ehrengrab an Johanna Elberskirchen http://www.lesbengeschichte.de/erinnern_tafel_elbersk_d.html).

6.5.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.5.2: Das Land hat im benannten Zeitraum folgende Projekte gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt	Fördersumme
2010 (MWFK)	Bildung und Sozialwerk der Lesben und Schwulenverbände	Treffen Walter Timm, Überlebender KZ Sachsenhausen	18.364,00 €
2014 (MASGF)	Kommunale Arbeitsgemeinschaft Tolerantes Brandenburg e.V. (Katte e.V.)	"Queeres Brandenburg - Geschichtswerkstatt"	5.000 €
2017 (MdJE)		Wanderausstellung "§ 175 - Geschichte und Schicksale"	7.050 €
2017/18 (MASGF)	Verein „Lola für Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern“	Wanderausstellung „Ohne Mut geht hier nichts. Lesbisch, schwul und trans* in Brandenburg gestern und heute“.	18.572 €

6.5.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

6.5.4. Was wird die Landesregierung insbesondere tun, um - wie im Koalitionsvertrag vorgesehen - das Gedenken an verfolgte und ermordete lesbische Frauen stärker zu berücksichtigen?

Zu den Fragen 6.5.3. und 6.5.4: Die Landesregierung unterstützt den derzeit laufenden Prozess der Auseinandersetzung um ein angemessenes Gedenken in den Gremien der SBG. Sie wird auch die neue Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, die am 01.08.2020 ihren Dienst antritt, bei einer konstruktiven Lösung, die den Forschungsstand und erinnerungskulturelle Schwerpunkte der Verfolgteninitiativen angemessen berücksichtigt, unterstützen.

6.5.5. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.5.5: Es wird auf die unter Nr. 1 zu Frage 6.5.1. genannte Initiative auf kommunaler Ebene verwiesen.

6.6. Erinnerung an aufgrund von Behinderungen Ermordete und Verfolgte

6.6.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkort, die an wegen einer Behinderung Ermordete und Verfolgte erinnern?

Zu Frage 6.6.1: Mit Bezug auf die Krankenmordaktion "14 f 13" erinnert die im Jahr 2004 eröffnete Dauerausstellung „Medizin und Verbrechen. Das Krankenrevier des KZ Sachsenhausen 1936-1945“ an die im KZ Sachsenhausen begangenen medizinischen Verbrechen. Die öffentliche Spezialführung „Medizin und Verbrechen“, die in unregelmäßigen Abständen in der Gedenkstätte Sachsenhausen durchgeführt wird, bezieht sich stark auf die Dauerausstellung.

Die Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg an der Havel erinnert an über 9.000 Menschen aus Heil- und Pflegeanstalten, die im Rahmen der „Aktion T4“ in der Tötungsanstalt Brandenburg ermordet wurden.

6.6.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.6.2: Es wird auf die Antwort zu Frage 3.1.9 verwiesen.

6.6.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.6.3: Die Erinnerung muss weiter wachgehalten und auch in Bezug zu gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Debatten gesetzt werden. Zudem kann die Auseinandersetzung mit der Haltung hinter der Verfolgung und Ermordung von Menschen mit Behinderungen dafür genutzt werden, heutige Bilder über Menschen mit Beeinträchtigungen, insbesondere auch Menschen mit Lernschwierigkeiten, zu überprüfen.

6.6.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.6.4: Der Landesregierung sind aktuell keine Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe bekannt.

6.7. Erinnerung an ermordete und verfolgte Christinnen und Christen

6.7.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkorte, die an ermordete und verfolgte Christinnen und Christen erinnern?

Zu Frage 6.7.1: In der Gedenkstätte Sachsenhausen gibt es verschiedene Gedenkzeichen, die an ermordete und verfolgte Christen erinnern: Im Bereich der ehemaligen Kommandantur sind dies eine Gedenkstele für Friedrich Weißler, eine Gedenkstele der evangelischen Kirche für die verfolgten und ermordeten „evangelischen Christen“ sowie ein Gedenkstein für verfolgte und ermordete katholische Geistliche; im Zellenbau wird an den evangelischen Pastor Martin Niemöller, den polnischen Bischof Juliusz Bursche, den polnischen Weihbischof Wladyslaw Goral und an den katholischen Pfarrer Rupert Mayer erinnert.

In der Dauerausstellung „Alltag im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ wird die Biografie eines Pfarrers der Bekennenden Kirche exemplarisch für diese Verfolgtengruppe erzählt.

Die im Jahr 2018 erstellte Wanderausstellung „‘Religion: Evangelisch’. Protestanten im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ erzählt die Biografien von 13 Protestanten, die wegen ihrer christlichen Überzeugung verfolgt und im KZ Sachsenhausen inhaftiert waren. Die Wanderausstellung ist im April 2020 in der Advent Kirche in Berlin-Prenzlauer Berg zu sehen.

Am 22. September 2019 beging die Gedenkstätte Sachsenhausen mit einer Gedenkveranstaltung den 80. Todestag von Professor Benedikt Schmittmann, bei dem unter anderem Prälat Dr. Karl Jüsten (Katholisches Büro in Berlin) sowie Christine Hoffmann (Pax Christi, Deutsche Sektion) Grußworte hielten.

Die Gedenkstätte Ravensbrück bezieht verfolgte Christinnen in ihre Bildungsarbeit ein. Im Jahr 2017 eröffnete die Gedenkstätte die Ausstellung „Ravensbrück 1939-45: Christliche Frauen im Konzentrationslager“. Seit 2017 wurde die Wanderausstellung bereits an zahlreichen Orten in Deutschland gezeigt. Die Verfolgung von Christinnen wird auch in der 2013 eröffneten Hauptausstellung der Gedenkstätte Ravensbrück thematisiert.

6.7.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.7.2: Es wurden keine entsprechenden Projekte gefördert.

6.7.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.7.3: Ein besonderer Handlungsbedarf wird derzeit nicht gesehen.

6.7.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.7.4: Der Landesregierung sind aktuell keine Initiativen von Kommunen zu dieser Opfergruppe bekannt.

6.8. Erinnerung an verfolgte und ermordete Zeuginnen und Zeugen Jehovas

6.8.1. Wo gibt es in Brandenburg Gedenkorte, die an ermordete und verfolgte Zeuginnen und Zeugen Jehovas erinnern?

Zu Frage 6.8.1: Neben zwei Gedenktafeln für verfolgte und ermordete Zeuginnen und Zeugen Jehovas wird das Schicksal dieser Verfolgtengruppe in den Ausstellungen „Das KZ Sachsenhausen 1936-1945. Ereignisse und Entwicklungen“, „Mord und Massenmord im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ und „Alltag im KZ Sachsenhausen 1936-1945“ und in der generellen Vermittlungsarbeit thematisiert.

Im Juni 2019 besuchten mehr als 3.000 Zeuginnen und Zeugen Jehovas anlässlich des in Berlin abgehaltenen Weltkongresses die Gedenkstätte Sachsenhausen.

Die Gedenkstätte Ravensbrück bezieht verfolgte Zeuginnen und Zeugen Jehovas in ihre Erinnerungs- und Vermittlungsarbeit ein. Im Jahr 2018 eröffnete die Gedenkstätte die Ausstellung „Verboten und verfolgt. Jehovas Zeug*innen im KZ Ravensbrück und in Haftanstalten der DDR“. Seit 2017 wurde die Wanderausstellung bereits an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt, unter anderem in Potsdam im Landtag Brandenburg.

6.8.2. Hat das Land betreffende Projekte in den letzten 10 Jahren gefördert? Wenn ja, welche Projekte und in welcher finanziellen Höhe?

Zu Frage 6.8.2: In den letzten zehn Jahren wurden keine Projekte gefördert.

6.8.3. Welchen weiteren Handlungsbedarf für das Land sieht die Landesregierung in dieser Wahlperiode?

Zu Frage 6.8.3: Die Landesregierung sieht großen Bedarf an der weiteren Erforschung sämtlicher im Nationalsozialismus verfolgter Gruppen. Dazu zählen auch die Zeugen Jehovas.

6.8.4. Welche Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe sind der Landesregierung bekannt?

Zu Frage 6.8.4: Der Landesregierung sind aktuell keine Initiativen von Kommunen zum Gedenken an diese Opfergruppe bekannt.

6.9. Inwieweit unterstützt die Landesregierung vor dem Hintergrund der geplanten Erklärung des Deutschen Bundestages Projekte, die das bisher weitgehend verdrängte Schicksal von weiteren Opfergruppen, wie der sogenannten Asozialen und Berufsverbrecher, aufarbeiten und darstellen?

Zu Frage 6.9: Bisher liegen der Landesregierung hierfür keine Anträge auf Unterstützung vor.

7. Gedenken aufgrund von Initiativen von Kommunen, Vereinen, Verbänden sowie von einzelnen Brandenburgerinnen und Brandenburger

7.1. Gedenkarbeit von Kommunen - Gedenkstätte Seelower Höhen

7.1.1. Wie hat das Land in den vergangenen 10 Jahren die Gedenkstätte unterstützt?

Zu Frage 7.1.1: Das Land hat die Neugestaltung der Dauerausstellung Seelower Höhen im Jahr 2011/12 mit 190.800 € gefördert. Der Bund beteiligte sich an diesem Projekt mit 177.800 €. Zudem hat das Land die Neukonzeption der Dauerausstellung durch Mitwirkung im Beirat sowie durch Beratung des Landkreises unterstützt.

7.1.2. Wie wird die Landesregierung den Landkreis Märkisch-Oderland künftig bei der Finanzierung der Gedenkstätte unterstützen?

Zu Frage 7.1.2: Der Landkreis Märkisch-Oderland ist bezüglich einer finanziellen Unterstützung der Gedenkstätte bisher nicht an das Land herangetreten.

7.1.3. Welche Ausstellungen und Publikationen haben Kommunen in den letzten 10 Jahren auf den Weg gebracht, um vor Ort das Gedenken an die Verbrechen des Nationalsozialismus wachzuhalten?

Zu 7.1.3: Da es hierzu keine Berichtspflicht gibt, werden Projekte von Kommunen lediglich bekannt, sofern dafür Fördermittel beim Land beantragt werden, so z.B. im Fall der Stadt Falkensee mit ihrem Projekt „Geschichtspark Falkensee. Gedenk- und Lernort - KZ Außenlager“, das vom MWFK im Jahr 2018 finanziell unterstützt wurde.

7.2. Gedenkarbeit von Vereinen, Verbänden und Einzelpersonen

7.2.1. Welche Initiativen von Vereinen, Verbänden und Einzelpersonen hat das Land in den vergangenen 10 Jahren unterstützt? *(Bitte aufschlüsseln nach Gedenkort und Jahren)*

Zu Frage 7.2.1: Das MWFK hat im benannten Zeitraum folgende Projekte gefördert:

Jahr	Antragsteller	Projekt
2017	Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark	Konzeptentwicklung zur Kennzeichnung der Barackenstandorte
2019	Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark	Markierung der historischen Lagertopographie
2019	Verein Gedenkstätte des KZ-Außenlagers Schlieben-Berga	Ausbau Informations- und Begegnungszentrum
2016	Evangelische Kirchengemeinde Lieberose und Land	Pflege-, Gedenk- und Erinnerungsarbeit der Dokumentationsstätte Lager Jamlitz
2017 – 2019	Evangelische Kirchengemeinde Lieberose und Land	Pflege-, Gedenk- und Erinnerungsarbeit der Dokumentationsstätte Lager Jamlitz

Von 2008 bis 2016 hat die Beratungsstelle für lokale Jugendgeschichtsarbeit „ZeitWERK“ beim Landesjugendring Brandenburg e.V. zusammen mit den Jugendverbänden (Jugendrotkreuz, Jugendfeuerwehr, Johanniter-Jugend, THW-Jugend, DLRG-Jugend und Arbeiter-Samariter-Jugend) Workcamps mit Kindern und Jugendlichen in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück organisiert.

Das Agrar- und Umweltministerium hat in den vergangenen Jahren immer wieder Projekte der Regionalgeschichte, insbesondere bezogen auf Agrarhistorie, unterstützt. Die Wanderausstellung „Landwirte im Widerstand“ wurde erstmals am 8. Mai 2010 in Groß Behnitz gezeigt und im Beisein des damaligen Agrarministers Jörg Vogelsänger eröffnet.

Aktuell fortwirkend sind die Projekte, die in der Vergangenheit durch Fördermittel der Ländlichen Entwicklung als Gedenkort erhalten werden konnten. Ein Beispiel hierfür ist das Landgut Stober Groß Behnitz, das frühere Gut des Ernst von Borsig. Mit Fördermitteln der Ländlichen Entwicklung konnte beispielsweise auch die gut besuchte Ausstellung „Jagd und Macht“ im ehemaligen Jagdschloss Groß Schönebeck (Schorfheide) realisiert werden, die sich in einem Teil kritisch mit der Zeit von 1933 bis 1945 auseinandersetzt.

- 7.2.2. Allein in Brandenburg gibt es - nach Angaben des Aktionsbündnisses gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit - mindestens rund 700 „Stolpersteine“, mit denen an Opfer des nationalsozialistischen Terrors erinnert wird. Diese Initiativen, die vor allem von Privatpersonen getragen wird, können nicht hoch genug geschätzt werden. Viele davon sind ermordeten, verfolgten und vertriebenen Jüdinnen und Juden gewidmet. Welche Angaben kann die Landesregierung dazu machen, in welchem Umfang an andere, unter Abschnitt 6 genannte Opfergruppen erinnert wird?

Zu Frage 7.2.2: In Cottbus/Chósebuz wurde im Jahr 2010 ein Stolperstein für die Sorbin/Wendin Pauline Krautz/Pawlina Krawcowa verlegt.

Weitere Initiativen, die den Stolpersteinen vergleichbare Gedenk- und Erinnerungszeichen für andere Opfergruppen setzen, sind der Landesregierung nicht bekannt.

8. **Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus an Kinder und Jugendliche in Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen**

8.1. Allgemeinbildende Schulen

- 8.1.1. Wie beurteilt die Landesregierung die Rahmenlehrpläne unter dem Gesichtspunkt der Widerspiegelung verschiedener Opfergruppen? Gibt es hier Nachsteuerungsbedarf und wenn ja, welchen? Wie beurteilt die Landesregierung die Umsetzung des Rahmenlehrplans in den Schulen?

Zu Frage 8.1.1: Der Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 Berlin Brandenburg gibt in Teil C Geschichte für die Doppeljahrgangsstufe 9/10 unter der Überschrift „Demokratie und Diktatur“ Folgendes vor:

„[...] Zweiter Weltkrieg und Holocaust/Völkermord/Mord (Täter; Opfergruppen: Juden, Sinti und Roma, Behinderte, Homosexuelle, politischer Widerstand u. a.) [...]“.

Die Aufzählung führt relevante Opfergruppen auf, weitere können additiv im Unterricht thematisiert werden. Die Lehrkraft hat die Möglichkeit zur Ergänzung nach eigener Schwerpunktsetzung. Die Schulen sind zur Umsetzung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 Berlin/ Brandenburg verpflichtet.

- 8.1.2. Gedenkstättenbesuche und andere Formen der Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus

8.1.2.1. Wie viele Schülerinnen und Schüler besuchten seit 2014 laut der Besucher-Statistiken die jeweiligen Gedenkstätten? *(Bitte aufschlüsseln nach Gedenkstätten und Schuljahren)*

Zu Frage 8.1.2.1: Die vorliegenden Zahlen für die Gedenkstätte Sachsenhausen beschreiben die durch den Besucherdienst der Gedenkstätte betreuten Besucherinnen und Besucher. Daneben haben viele weitere Schülerinnen und Schüler die Gedenkstätte als Individualbesuche sowie von ihren Lehrerinnen und Lehrern oder zertifizierten Gästeführerinnen und -führern begleitet besucht. Ca. 75-78 Prozent der betreuten Gruppen sind Schulklassen, etwa 10 Prozent sind Erwachsenengruppen. Die übrigen ca. 12-15 Prozent bestehen aus außerschulischen Jugendgruppen, Auszubildenden und Studierenden, also Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Gedenkstätte in einem nichtschulischen Kontext besuchen. Seit 2014 wurden somit zwischen 300.000 und 310.000 Schülerinnen und Schüler durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte Sachsenhausen pädagogisch begleitet.

Jahr	durch den Besucherdienst geführte Besucherinnen und Besucher
2019	72.926
2018	69.269
2017	61.314
2016	68.845
2015	65.557
2014	61.325

Die Gedenkstätte Ravensbrück wurde 2014 bis 2019 wie folgt besucht (es wird nach kalendarischen und nicht nach Schuljahren erhoben):

Jahr	Besucher/innen insges.	Führungen	Projekt-tage	betreute Besucher/innen	betreute Schüler/innen, Azu-bis	betreute fremdsprachige Besucher/innen
2019	ca. 110.000	372	250	11.570	ca. 64 %	ca. 16 %
2018	ca. 110.000	382	218	11.283	ca. 60 %	ca. 18 %
2017	ca. 120.000	421	250	13.293	ca. 68 %	ca. 22 %
2016	ca. 120.000	380	203	11.486	ca. 64%	ca. 18%
2015	ca. 130.000	409	297	12.565	ca. 65 %	ca. 21 %
2014	ca. 150.000	440	283	11.838	ca. 68 %	ca. 23 %

Außerdem besuchten in den Jahren 2014 bis 2019 jeweils etwa 15.000-20.000 norwegische Jugendliche die Gedenkstätte Ravensbrück, die aber von eigenen norwegischen Guides betreut wurden.

Die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel wurden 2014 bis 2019 wie folgt besucht:

Jahr	Gedenkstätte	Anzahl der Schülerinnen/Schüler und Studierenden
2019	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	818
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	494
2018	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	783
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	226 ¹
2017	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	730
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	135 ²
2016	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	644
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	514 ³
2015	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	683
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	571
2014	Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde	464
	Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden	241

8.1.2.2. Wie viele Schülerinnen und Schüler nahmen seit 2014 darüber hinaus an Zeitzeuginnen- und Zeitzeugen-Gesprächen teil?
(Bitte aufschlüsseln nach Gedenkstätten und Schuljahren)

Zu Frage 8.1.2.2: Die Landesregierung fördert Zeitzeugengespräche auf Basis von Honorarvereinbarungen. Die Gespräche finden dabei sowohl in Schulen als auch zum Teil in den Gedenkstätten statt. Die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sowie die Zahl von Zeitzeugengesprächen an den einzelnen Gedenkstätten wird nicht erhoben.

In der Tabelle wird die Anzahl der Begegnungen von Schülerinnen und Schülern mit Zeitzeugen, die vom MBSJ gefördert wurden, dargestellt. Daten aus den Jahren 2014 und 2015 liegen dem MBSJ nicht vor.

¹ Gedenkstätte neu eröffnet Ende April 2018

² Gedenkstätte geschlossen wegen Vorbereitung neuer Dauerausstellung; neue Gedenkstättenlehrkraft ab September 2017

³ Gedenkstättenlehrkraft im Laufe des Jahres ausgefallen, kein Ersatz bis September 2017

Jahr	2016	2017	2018	2019
Begegnungen	89	135	118	175

(Datengrundlage: Eigene Erhebung des MBJS)

8.1.2.3. In welcher Höhe wurde seit 2014 die Landesförderung für Schülerinnen und Schüler Reisekosten zu Gedenkstätten des Nationalsozialismus in Deutschland in Anspruch genommen? Wie viele Schülerinnen und Schüler profitierten davon? (*Bitte aufschlüsseln nach Schuljahren*)

8.1.2.4. Welche finanzielle Unterstützung des Landes gibt für Fahrten zu Gedenkstätten außerhalb Brandenburgs? Wenn ja, in welchem Umfang wurde diese seit 2014 in Anspruch genommen?

8.1.2.5. Wie entwickelte sich die Förderung für Fahrten von Schülerinnen und Schüler zu Gedenkstätten deutscher Konzentrationslager in der Republik Polen seit 2014? Wie viele Schülerinnen und Schüler profitierten davon? (*Bitte aufschlüsseln nach Schuljahren*) Welche Vorstellungen hat die Landesregierung für den im Koalitionsvertrage erwähnten Ausbau der Gedenkstättenfahrten nach Polen mit Blick auf die ehemaligen deutschen Konzentrationslager in Polen?

Zu den Fragen 8.1.2.3. bis 8.1.2.5: Die Landesregierung förderte im Jahr 2016 über die Richtlinien über die Gewährung von Zuschüssen für brandenburgische Schülerinnen und Schüler zu den Kosten von Schulfahrten nach Polen mit verbindlichen Gedenkstättenbesuchen (RL-Schulfahrten nach Polen – RLSchP) Gedenkstättenfahrten nach Polen. Die Bewirtschaftung erfolgte für das Jahr 2016 nicht durch das MBJS, insofern liegen keine Angaben vor. In den Jahren 2017 und 2018 gab es keine Richtlinie zur Förderung von Gedenkstättenfahrten. In diesen Jahren wurde versucht, über eine Kooperation mit der Bethe-Stiftung Gedenkstättenfahrten zu fördern. Aufgrund komplexer Förderbedingungen konnte die Kooperation aber nicht erwartungsgemäß umgesetzt werden, sodass nur wenige Fahrten vorgenommen wurden.

Seit 2019 gibt es eine Förderrichtlinie, nach der die Landesregierung Gedenkstättenfahrten innerhalb des Landes Brandenburg, nach Berlin und nach Polen fördert. Dieses Förderinstrument wird mit zunehmender Intensität genutzt.

Jahr	2016	2017	2018	2019
Geförderte Fahrten	-	2	6	30
Fördersumme in €	-	3.360	12.000	78.289

(Datengrundlage: Eigene Erhebung des MBJS)

In den Jahren 2014 bis 2019 haben die Schulen Gedenkstättenfahrten im Rahmen ihrer Selbstständigkeit sowie in Umsetzung des Rahmenlehrplans für das Fach Geschichte, in dem der Besuch außerschulischer Gedenkorte vorgesehen ist, wahrgenommen. Zudem berichten die Gedenkstättenlehrkräfte in den regelmäßigen Dienstberatungen, dass die Schulen die Angebote auch ohne Förderung nutzen. Dies betrifft insbesondere regional erreichbare Gedenkstätten.

Es ist beabsichtigt, die bestehende Richtlinie zu Schulfahrten fortzuschreiben. Dabei sollen wie bisher die Gedenkstätten in Brandenburg, Berlin und Polen berücksichtigt werden.

8.1.2.6. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat seit einigen Jahren eine Kooperation mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel. Welche gemeinsamen Projekte gab es seitdem? Wie hat sich der Schülerinnen- und Schüleraustausch mit Israel entwickelt?

Zu Frage 8.1.2.6: Das MBS hat am 1. Mai 2018 eine Vereinbarung mit der International School for Holocaust Studies in Yad Vashem zur Fortbildung von jährlich 20 Lehrkräften und Pädagoginnen und Pädagogen geschlossen. Schwerpunkt der Seminare ist die pädagogische Vermittlung von Fragen jüdischen Lebens in Europa vor, während und nach dem Holocaust sowie die Behandlung des Themas im Unterricht, in den Gedenkstätten oder in Einrichtungen der Jugendbildung. Eine erste Delegation von Lehrerinnen und Lehrern sowie Pädagoginnen und Pädagogen ist im April 2019 nach Yad Vashem gereist. Es besteht weiterhin ein fachlicher Austausch u. a. zur Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien.

8.1.2.7. Welche Fortbildungsangebote zur Zeit des Nationalsozialismus gab es für Lehrkräfte in den letzten 5 Schuljahren? Wie wurden sie angenommen?

Zu Frage 8.1.2.7: Im Folgenden werden die Angebote des Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM) dargestellt:

– Fachtage für Lehrkräfte und Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Seit 2004 wird für Lehrkräfte und Gedenkstättenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter jährlich eine Fachtagung in Kooperation mit dem Arbeitskreis I (Nationalsozialismus) sowie dem Arbeitskreis II (SED-Diktatur) der Arbeitsgemeinschaft der Berlin-Brandenburgischen Gedenkstätten durchgeführt. Die Teilnehmerzahl bewegt sich zwischen 100 bis 150 Personen. Dieses „Forum für zeitgeschichtliche Bildung“ weist jedes Jahr ein Tagungsthema aus:

- 2019: Demokratie stärken! Historische Bildung in Zeiten politischer Polarisierung

- 2018: „Über uns ...ohne uns?“ Vielfaltserfahrungen in der Gedenkstättenpädagogik
 - 2017: Conflicting memories. Tradierte Erinnerungen vs. normierter Geschichtsunterricht
 - 2016: Was hat das mit mir zu tun? Subjektorientierte Pädagogik in Gedenkstätten
 - 2015: Wie wird Geschichte in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Gedenkstätten relevant?
- Fachtage im Bereich der übergreifenden Themen - hier Demokratiebildung
- 2020: Fachtag zum Thema Antisemitismus
2019: „Soll das doch der Geschichtslehrer machen!“
2019: Demokratiebildung in der Schule
2018: „Wir müssen mal reden“

Im Rahmen der modularen Qualifizierung für die Schulberaterinnen und -berater wurden Veranstaltungen zu web-basierten Lernarrangements - videographierte Zeitzeugeninterviews Zeugen der Shoa (Kooperation Visual History Archive/FU) durchgeführt.

- Sonstige Aktivitäten des LISUM
- Beteiligung des LISUM an der Erarbeitung eines Web-Auftritts zum Thema „Jüdische Geschichte, Religion und Kultur in der Schule“ im Auftrag der Konferenz der Kultusminister bzw. des Zentralrats der Juden in Deutschland (vgl. <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte/juedische-geschichte-religion-und-kultur.html>)

Beteiligung des LISUM an der Erstellung einer KMK-Empfehlung in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden zum Thema Antisemitismus (2019/20).

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pädagogischen Dienste der Gedenkstätte Sachsenhausen haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Fortbildungen für angehende und aktive Lehrkräfte durchgeführt. Im Jahr 2019 wurden vier Lehrerfortbildungen mit jeweils 10 bis 20 Teilnehmenden für Lehrkräfte aus der Region angeboten. Darüber hinaus wurden zahlreiche Lehramtsreferendare aus ganz Deutschland und auch Lehrerinnen- und Lehrergruppen aus dem Ausland über die Angebote der Gedenkstätte, den Besuch mit Schulklassen und die Vor- und Nachbereitung des Besuchs informiert.

Die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel haben in 2015 zwei Veranstaltungen mit insgesamt 30 Teilnehmenden, in 2018 sechs Veranstaltungen mit insgesamt 62 Teilnehmenden und 2019 2 Veranstaltungen mit insgesamt 20 Teilnehmenden durchgeführt - alle zum Thema „Inhalte und Methoden der gedenkstättenpädagogischen Arbeit mit Schülerinnen und Schülern“.

8.1.2.8. Welche spezifischen Lehr- und Lernmaterialien stehen Schulen für die Bildungs- und Erinnerungsarbeit zu den genannten Opfergruppen zur Verfügung? Sieht die Landesregierung weiteren Bedarf bezüglich der Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien? Gibt es konkrete Pläne, deren Umsetzung das Land fördern will?

Zu Frage 8.1.2.8: Vom LISUM wurden folgende Materialien für die Lehrkräfte in Berlin und Brandenburg entwickelt, die das Thema Nationalsozialismus aufgreifen:

- Christoph Hamann, Horst Zeitler, Moritz Felgner: Jüdisches Leben in Berlin. Die Lindenstraße - Ideen zur historischen Projektarbeit an Schulen, Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Ludwigsfelde 2009; Print- und Online-Veröffentlichung (hier: Jüdisches Leben vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die 2000er Jahre)
- Christoph Hamann, Beate Kosmala: Flitzen - verstecken - überleben? Hilfe für jüdische Verfolgte 1941 - 1945. Geschichten, Quellen, Kontroverse. Mit Beiträgen von Karoline Georg und Johannes Tuchel, hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg/Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin/Ludwigsfelde 2013/2018; Online-Veröffentlichung 2019
- Zeugen der Shoah. Fliehen, Überleben, Widerstehen, Weiterleben. Zeugen der Shoah: Vier DVD mit Zeitzeugeninterviews; Schulisches Lernen mit Video-Interviews. DVD-Begleitheft; Hrsg. Bundeszentrale für politische Bildung/Visual History Archive der FU Berlin (in Kooperation Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg), Berlin 2012
- Michele Barricelli/Christoph Hamann u. a. (Hrsg.): Historisches Wissen ist narratives Wissen. Aufgabenformate für den Geschichtsunterricht in den Sekundarstufe I, Ludwigsfelde, 2008 (hier: Zweiter Weltkrieg)
- Brigitte Dehne: Gender. Ein Lese- und Arbeitsbuch für den historisch-politischen Unterricht in der Sekundarstufe, Hrsg: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Ludwigsfelde 2008
Online-Veröffentlichung 2018 (Hier: Geschlechterbilder des NS)
- Christoph Hamann: Bildkompetenz im Geschichtsunterricht. Interpretieren und individualisieren. Historisches Lernen mit Bildquellen, Hrsg: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Ludwigsfelde 2012 (hier: Holocaust)

- Christoph Hamann: Demokratie in Berlin. Orte, Ereignisse, Wendepunkte 1918 - 2000, hrsg. vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien, Berlin 2001. (Hier: Machtübertragung 1933)
- Gerhard Teuscher: Spielfilme im Geschichtsunterricht, Ludwigsfelde 2007 (hier: Sophie Scholl - Die letzten Tage)
- Mitwirkung an der Erstellung der Unterrichtsmaterialien „Antisemitismus/Salafismus“ (mit dem AJC)
- Bereitstellung auf dem Bildungsserver von aktuellen Angeboten und Materialien zum Thema Antisemitismus (<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/antisemitismus/>)
- Erstellung eines Orientierungs- und Handlungsrahmens zur Demokratiebildung (in Arbeit, Herausgabe 2020).

Im Rahmen des Aufbaus und der Weiterentwicklung digitaler Bildungsinfrastrukturen wird geprüft, ob Unterrichtsmaterialien digital zur Verfügung gestellt werden können. Die Gedenkstättenlehrkräfte bieten in den jeweiligen Gedenkstätten sowohl Fortbildungen als auch Lehr- und Lernmaterialien an.

Von einer fortlaufenden Weiterentwicklung von Lehr- und Lernmaterialien ist auszugehen.

8.2. Hochschulen

- 8.2.1. Gibt es Studierendenfahrten zu Gedenkstätten innerhalb und außerhalb Brandenburgs, einschließlich des benachbarten Auslands? In welchem Umfang können diese durch das Land gefördert werden?

Zu Frage 8.2.1: Studierendenfahrten zu Gedenkstätten finden generell in Eigenverantwortung der Studierenden bzw. der Hochschulen statt.

Am Institut Soziale Arbeit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTUCS) finden in den Bachelor- und Masterstudiengängen Gedenkstättenfahrten zu Gedenkstätten im Land Brandenburg und in die umliegenden Bundesländer Berlin und Sachsen statt.

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts Sachsenhausen zum 75. Jahrestag der Befreiung (siehe hierzu auch Antwort zu Frage Punkt 8.2.2.) waren mehrfache Besuche von Studierenden der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf (FBKW) im ersten Halbjahr 2020 vor Ort in der Gedenkstätte vorgesehen.

An der Fachhochschule Potsdam (FHP) im Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften finden im Zuge der Werkstätten „Diversity und Diskriminierung: Schwerpunkt Antisemitismus“ regelmäßig Studienfahrten/Exkursionen zu Gedenkstätten statt.

Es gibt keine gesonderte Förderung dieser Fahrten durch das Land.

8.2.2. Gibt seitens der Brandenburger Hochschulen Kooperationsprojekte zur Geschichte des Nationalsozialismus mit anderen Hochschulen und/oder Einrichtungen. Wenn ja, welche?

Zu Frage 8.2.2: An den brandenburgischen Hochschulen werden diverse Kooperationsprojekte zur Geschichte des Nationalsozialismus durchgeführt, wie nachfolgende Beispiele zeigen:

- Am Institut für Soziale Arbeit der BTUCS gibt es eine Kooperation mit dem Verein „Soziale Plastik“ in Potsdam, der ein Modellprojekt zur Aufarbeitung der Geschichte der Hachschara-Bewegung im Bundesland startet, gefördert im Bundesprogramm „Demokratie Leben!“.
- Hervorzuheben ist die intensive akademische Kooperation der EUV mit Einrichtungen wie dem Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS), Institut für angewandte Geschichte - Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V. und der Stiftung Brandenburg.
- Die FBKW arbeitet im Rahmen eines Kooperationsprojektes zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen eng mit der Gedenkstätte und dem Museum Sachsenhausen zusammen. Ebenso kooperiert die FBKW mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte (BKG) in Potsdam und der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.
- Die FHP kooperiert mit dem Jüdischen Museum Berlin, der DFL – Deutschen Fußball Liga, dem NASS - Nationale Ausschuss Sport und Sicherheit“ beim Ministerium des Innern NRW (Düsseldorf) und der „Gesellschaft Demokratische Kultur (ZDK)“ Berlin. Weitere Kooperationspartner der FHP sind die Kulturland Brandenburg gGmbH, der freiLand Potsdam Kulturzentrum e.V. und das International Peace Bureau.
- Die Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts der Universität Potsdam (UNIP) betreibt mit der Brandenburgischen Historischen Kommission, dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam und dem Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin an der Charité-Universitätsmedizin Berlin das Langzeitprojekt „Sozialfürsorge in Brandenburg“. Ein weiterer Projektpartner ist das Zentrum für Holocaust- und Genozidforschung, Moskau.

8.2.3. In welchen Hochschulen wird zur Geschichte des Nationalsozialismus geforscht und an welchen gelehrt?

Zu Frage 8.2.3: Im Jahr 2006 wurde an der damaligen Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg ein Zentrum für Zeitgeschichte der Polizei eingerichtet. Hier wird u. a. zur Geschichte des Nationalsozialismus geforscht und gelehrt. Darüber hinaus wird das Fach „Polizeigeschichte“ sowohl im Bachelorstudiengang (gehobener Polizeivollzugsdienst) als auch in der Ausbildung für den mittleren Polizeivollzugsdienst unterrichtet.

Zur Geschichte des Nationalsozialismus wird an der EUV, FBKW, FHP und UNIP geforscht und gelehrt (siehe Anlage 6).

8.2.4. Gibt es eine landesgeschichtliche Verankerung derartiger Forschungen?

Zu Frage 8.2.4: An der EUV sind viele Forschungsprojekte und -aktivitäten landesgeschichtlich verankert, insbesondere die Forschung am Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP), am Lehrstuhl für Denkmalkunde an der Viadrina (insbesondere auch die Kooperationsprojekte mit dem Institut für angewandte Geschichte sowie im Zusammenhang mit der Neuaufstellung der Stiftung Brandenburg, vgl. Antwort zu Frage 8.2.2.), die vor allem die Stadt Frankfurt (Oder) und ihre Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus in den Blick nehmen. Am Axel-Springer Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration ist die jüdische Geschichte in Berlin-Brandenburg Gegenstand von Forschung und Lehre.

Auch die bereits aufgeführten kooperativen Forschungsprojekte der FBKW mit Sachsenhausen und Ravensbrück haben eine klare landesgeschichtliche Verortung.

Sieben Bände der aus 25 Bänden bestehenden Schriftenreihe des Langzeitprojekts „Sozialfürsorge in Brandenburg“ an der UNIP arbeiten das Themenfeld der NS-Psychiatrie auf und leisteten damit Grundlagenforschung für das Land Brandenburg (weitere Informationen: siehe Anlage 7).

8.2.5. Welche Institute und Fachbereiche an den Hoch- und Fachhochschulen sind mit Projekten zur Geschichte und Kultur in der Zeit des Nationalsozialismus befasst? Was tut das Land Brandenburg, um - ausgehend von den Hochschulen - die historische Bildung im Bereich der Geschichte des Nationalsozialismus zu stärken und wo arbeiten die Hochschulen mit Schulen zusammen? Welche Bedarfe sieht die Landesregierung diesbezüglich?

Zu Frage 8.2.5: Aus der Anlage 8 geht hervor, dass die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus ein wichtiges Themenfeld für Lehre und Forschung an den hiesigen Hochschulen ist. Die Entwicklung von Angeboten der historischen Bildung unterliegt allerdings der Autonomie der Hochschulen. Einige der Hochschulen wie die FHP nutzen für die Kooperation mit Schulen das Förderprogramm des Landes "Kulturelle Bildung und Partizipation im Land Brandenburg 2019".

Aus Sicht der Landesregierung sollte geprüft werden, inwieweit die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus generell noch stärker in die Lehramtsausbildung integriert werden kann - nicht nur im Lehramtsstudium Geschichte.

8.2.6. Soll nach Auffassung der Landesregierung an der Universität Potsdam erneut eine Professur für Landesgeschichte eingerichtet werden? Würde das Land eine Initiative zur Errichtung einer Professur für „Public History“ an der Universität Potsdam unterstützen?

Zu Frage 8.2.6: Die Forschung zur brandenburgisch-preußischen Geschichte und ihrem Kulturerbe ist für das Land von hoher Bedeutung. Im Rahmen des Hochschulvertrags hat das MWFK der Universität Potsdam eine Professur für Landesgeschichte in Aussicht gestellt. Der Senat der Universität Potsdam hat am 10. Juli 2019 eine Professur für Landesgeschichte in die Strukturplanung aufgenommen. Im Masterstudiengang „Zeitgeschichte“ an der UNIP gehört „Public History“ zu den zentralen Gegenständen der Lehre, insbesondere im Oberseminar „Theorie und Methode der Zeitgeschichte“. Auch die fachdidaktischen Lehrveranstaltungen berücksichtigen „Public History“.

8.2.7. Inwieweit ist die Bildungsarbeit zur Zeit des Nationalsozialismus in die Arbeit der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg integriert? Wie bewertet die Landesregierung die entsprechenden Bildungsinhalte und ihre Umsetzung? Gibt es aus der Sicht der Landesregierung weiteren Handlungsbedarf? In welchem Umfang sind Gedenkstättenbesuche, Ausstellungen und andere Formen Bestandteil der Ausbildung?

Zu Frage 8.2.7: Für die Auszubildenden und Studierenden gibt es an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg jeweils eine Lehrveranstaltung mit geschichtlichem Schwerpunkt zur Rolle der Polizei im Nationalsozialismus. Aufgrund der Lage der Hochschule wird auch die geschichtliche Bedeutung und Struktur des Konzentrationslagers Sachsenhausen zur Zeit des Nationalsozialismus behandelt. So gehört auch ein Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen für alle Auszubildenden und Studierenden verpflichtend zum Curriculum. Überdies wird im Bachelorstudiengang ein Wahlpflichtmodul „Polizeigeschichte“ angeboten.

Es werden zudem die Inhalte des zeithistorischen Unterrichts eng mit den Fächern Psychologie, Politikwissenschaft, Berufsethik und Rechtswissenschaft verknüpft, um den angehenden Polizeibeamtinnen und -beamten neben den historischen Fakten auch ein vertieftes Verständnis von psychologischen und gruppendynamischen Prozessen nahezubringen, die zu den Verbrechen der NS-Zeit geführt haben. Damit wird ein vertieftes Wissen über die rechtsstaatlichen Grundlagen zur zukünftigen Verhinderung derartiger Verbrechen vermittelt.

Darüber hinaus werden an der Hochschule der Polizei Veranstaltungen wie Zeitzeugengespräche zusammen mit KZ-Überlebenden mit der Zielrichtung der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus durchgeführt. Besonders zu erwähnen ist die 2014 mit dem Brandenburgischen Nachwuchswissenschaftlerpreis ausgezeichnete Bachelorarbeit eines damaligen Polizeikommissaranwärters zur „NS-Ideologie in der Polizeiausbildung 1933-1945“.

Es ist festzustellen, dass die Anwärtinnen und Anwärter an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg über die Rolle der Polizei in der Zeit des Nationalsozialismus eingehend informiert und infolgedessen in die Lage versetzt werden, das Thema kritisch zu reflektieren. Die enge fachübergreifende Verknüpfung bei der Vermittlung rechtsstaatlicher Grundlagen verfolgt aus hiesiger Sicht einen guten Ansatz und wird zugleich stets an aktuelle Lageveränderungen angepasst.

Die Lernziele und Inhalte sowohl der zeithistorischen als auch der politischen Bildung sowie die Art und Weise ihrer didaktischen Vermittlung werden an der Hochschule der Polizei nicht zuletzt aus diesem Grund stetig weiterentwickelt.

8.3. Landeszentrale für politische Bildung

In welcher Form hat die Landeszentrale für politische Bildung seit 2014 durch Publikationen und Teilnahme an Fortbildungsformaten Lehrende und Lernende bei der Gewinnung von Erkenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus unterstützt?

Zu Frage 8.3: Die Landeszentrale für politische Bildung hat die Aufgabe, die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Bereitschaft zur Wahrnehmung demokratischer Verantwortung in Staat und Gesellschaft zu unterstützen sowie die Herausbildung eines aktiven Demokratiebewusstseins zu stärken. Diese Aufgabe erfüllt die Landeszentrale durch Förderung von Projekten der freien Träger politischer Bildung im gesamten Land Brandenburg, durch eigene Veranstaltungen, durch Ausstellungen, durch Publikationen und ein breit gefächertes Internetangebot. Alle Angebote der Landeszentrale stehen Lehrenden und Lernenden sowie allen sonstigen Interessierten offen. In dem Kontext der Großen Anfrage sind u. a. diese Inhalte der Förderrichtlinie maßgebend:

- die Gewinnung von Erkenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus und
- die Aufklärung über Ursachen und Erscheinungsformen von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, politischem Extremismus und Gewalt sowie die Möglichkeiten zu ihrer Bekämpfung.

Auf dem Gebiet der Förderung wurden seit dem Jahr 2014 Projekte von ca. 120 verschiedenen freien Trägern unterstützt.

Von Ende 2013 (in der Landeszentrale für Interessierte verfügbar ab 2014) bis Januar 2020 wurden insgesamt 28 Titel mit einer Gesamtstückzahl von 15.150 zu den o. g. Themengebieten angekauft. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung aus Grundlagenwerken und Brandenburg-spezifischen Publikationen geachtet.

Auf der Web-Seite der Landeszentrale für politische Bildung wird mit „Kompakt erklärt“ ein Format entwickelt, dessen Texte in Form eines Lexikonbeitrages in verständlicher Sprache einen Einstieg in komplexe historische und gesellschaftspolitische Themen bieten. Darüber hinaus informiert die Web-Seite in einem Online-Schwerpunkt ausführlich über das Thema.

9. **Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus an Erwachsene durch Einrichtungen des Landes, der Kommunen und freier Träger (außerhalb von Gedenkstätten und -orten)**

- 9.1. Wie und in welchem Umfang werden Vorhaben und Projekte der Erwachsenenbildung und -weiterbildung gefördert, um an den authentischen Orten, insbesondere an den kleineren Gedenkstätten, Kenntnisse und Erfahrungen über die Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu erwerben oder zu vertiefen?

Zu Frage 9.1: Das MBS fördert anteilig in allen Landkreisen und kreisfreien Städten die Grundversorgung der Weiterbildung gemäß Brandenburgischem Weiterbildungsgesetz. Gefördert werden Unterrichtsstunden der allgemeinen, beruflichen, politischen und kulturellen Weiterbildung bei Volkshochschulen und anerkannten Weiterbildungseinrichtungen in freier Trägerschaft. In diesem Rahmen sind auch Angebote der Erwachsenenbildung an den genannten authentischen Orten förderfähig.

9.2. Welche Angebote gibt es in den Volkshochschulen zur Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus (außerhalb der Lehrveranstaltungen zum Erwerb von Schulabschlüssen)?

Zu Frage 9.2: Die Programmgestaltung liegt in der Verantwortung der jeweiligen Volkshochschule (Lehrplanfreiheit der Weiterbildung), wobei für jedes Semester eine neue Programmplanung erfolgt, so dass die Angebote variieren. Angebote der politischen Weiterbildung werden ebenso von anerkannten Weiterbildungseinrichtungen in freier Trägerschaft durchgeführt. Des Weiteren wird auf die Angebote der Landeszentrale für politische Bildung verwiesen

10. **Wissenschaftliche Forschung zur Zeit des Nationalsozialismus in Brandenburg**

10.1. Die Bearbeitung welcher wissenschaftlicher Forschungsfragen in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus in Brandenburg, hat die Landesregierung in den vergangenen Jahren seit 2014 angeregt? Mit welchen Partnerinnen und Partnern und welchem Ergebnis wurden diesen nachgegangen? In welchen Bereichen sieht die Landesregierung weiteren Forschungsbedarf?

10.2. Hat das Land Brandenburg seit 2014 - über die allgemeinen Mittelzuweisungen für Hochschulen hinaus - Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus gesondert gefördert? *(Bitte aufschlüsseln nach Projekten und Jahr)*

Zu den Fragen 10.1. und 10.2: Die Landesregierung regt grundsätzlich keine Forschung zu spezifischen Themen an. Die Forschungsförderung des Landes erfolgt in der Regel über die Förderung durch Einrichtungen wie z. B. der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die in wissenschaftsadäquater Weise über die Förderung einzelner Projekte entscheiden. Eine themenspezifische Forschungsförderung findet nur ausnahmsweise statt. In Bezug auf Forschungsfragen, die den Nationalsozialismus betreffen, gibt es zurzeit eine solche Ausnahme: Das Land fördert die Forschungsstelle „Rechtsextremismus“ am Moses Mendelssohn Zentrum.

Einige Forschungsthemen und -partner gehen aus der Anlage 9 hervor.

10.3. Welche hochschulübergreifenden Projekte zur Geschichte des Nationalsozialismus sind im Land Brandenburg bekannt und wie werden sie durch das Land gefördert? Welche Bildungseinrichtungen und anderen öffentlichen Einrichtungen (Archive, Landeszentrale für politische Bildung, Stiftungen, Museen usw.) sind hieran beteiligt?

Zu Frage 10.3: Hierzu wird auf die Antworten zum Fragekomplex unter 8.2. verwiesen.

Anlage/n:

1. Anlage 1
2. Anlage 2
3. Anlage 3
4. Anlage 4
5. Anlage 5
6. Anlage 6
7. Anlage 7
8. Anlage 8
9. Anlage 9

Anlage 1 zu Frage 1.4. der Großen Anfrage 1

Politisch motivierte Straftaten im Land Brandenburg; Angriffsziel: Gedenkstätten und -orte in den Jahren 2014 -2019

lfd. Nr.	Tatzeit	Tatort	Delikt (§§)	Art bzw. Name der Gedenkstätte	Phänomenbereich	Anzahl TV	Ausgang des Verfahrens
1	19.02.2014	Oranienburg	§ 240 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -nicht zuzuordnen-	1	Einstellung
2	26.02.2014	Wittstock/Dosse	§ 86a StGB	Todesmarschgedenktafel	PMK -rechts-	1	Einstellung
3	05.03.2014	Fürstenberg/Havel	§ 243 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
4	28.06.2014	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Russischer Ehrenfriedhof	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung
5	05.09.2014	Oranienburg	§ 242 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
6	05.11.2014	Schöneiche bei Berlin	§ 86a StGB	Stele des jüdischen Gedenksteins	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
7	07.11.2014	Seelow	§ 304 StGB	Gedenkstein für die Opfer des Faschismus	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
8	22.11.2014	Spremberg	§ 303 StGB	Ehrenmal	PMK -rechts-	1	Einstellung
9	25.12.2014	Jamlitz	§ 303 StGB	Glasstelen der jüdischen Gedenkstätte (Fundort eines Massengrabes des KZ - Außenlagers Lieberose)	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
10	27.01.2015	Wittstock/Dosse	§ 86a StGB	Gedenktafel für die Opfer des Todesmarsches in Biesen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
11	06.02.2015	Fürstenberg/Havel	§ 130 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	PMK -rechts-	1	Einstellung
12	24.02.2015	Spremberg	§ 86a StGB	Ehrenmal für die Opfer des Faschismus	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
13	26.02.2015	Fürstenberg/Havel	§ 242 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung
14	03.03.2015	Jamlitz	§ 303 StGB	Glasstelen der jüdischen Gedenkstätte	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
15	30.04.2015	Oranienburg	§ 242 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
16	08.05.2015	Bernau	§ 86a StGB	Deserteurenkmal und Sowjetische Ehrenmal	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
17	08.05.2015	Jüterbog	§ 86a StGB	Denkmal "Opfer des Faschismus"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
18	12.10.2015	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Gedenkstein für den "Todesmarsch 1945"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
19	22.10.2015	Potsdam	§ 86a StGB	Gedenktafel zum ehemaligen Standort der Synagoge der Jüdischen Gemeinde	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
20	04.11.2015	Fürstenwalde	§ 303 StGB	Denkmal für die sowjetischen Soldaten	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung
21	05.03.2016	Bad Saarow-Pieskow	§ 242 StGB	Jüdischen Gedenktafel der Vereinigung -Initiative Jüdische Spuren in Bad Saarow	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
22	14.03.2016	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Todesmarsch-Gedenktafel	PMK -rechts-	2	Einstellung
23	09.04.2016	Seelow	§ 86a StGB	Gedenkstätte "Seelower Höhen"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung

Anlage 1 zu Frage 1.4. der Großen Anfrage 1

Politisch motivierte Straftaten im Land Brandenburg; Angriffsziel: Gedenkstätten und -orte in den Jahren 2014 -2019

lfd. Nr.	Tatzeit	Tatort	Delikt (§§)	Art bzw. Name der Gedenkstätte	Phänomenbereich	Anzahl TV	Ausgang des Verfahrens
24	13.04.2016	Grünheide (Mark)	§ 86a StGB	Sowjetisches Ehrenmal	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
25	23.04.2016	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Todesmarsch-Gedenktafel	PMK -links-	nicht geklärt	Einstellung
26	10.05.2016	Lieberose	§ 308 StGB	Gedenktafeln (ähnlich wie Stelen), welche den Judenmord im Dritten Reich thematisieren	PMK -rechts-	1	Urteil - § 260 Abs. 3 StPO
27	12.05.2016	Guben	§ 303 StGB	Gedenkstätte (Opfer des 2. Weltkrieges)	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
28	24.06.2016	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Gedenkstein des Todesmarsches	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung
29	13.08.2016	Senftenberg,	§ 188 StGB	Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
30	21.08.2016	Wittstock/Dosse	§ 303 StGB	Todesmarsch-Gedenktafel	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
31	21.11.2016	Eberswalde	§ 304 StGB	Synagogen-Gedenkstätte	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
32	27.01.2017	Zepernick	§ 130 StGB	Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
33	08.05.2017	Bernau bei Berlin	§ 168 StGB	Ehrenmal zum Gedenken an die gefallenen sowjetischen Soldaten im 2. Weltkrieg	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
34	20.08.2017	Bernau bei Berlin	§ 86a StGB	Ehrenmal zum Gedenken an die gefallenen sowjetischen Soldaten im 2. Weltkrieg	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
35	03.11.2017	Cottbus	§ 303 StGB	Gedenktafel an der abgebrannte Synagoge	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
36	06.11.2017	Eberswalde	§ 303 StGB	Synagogendenkmal	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
37	16.11.2017	Finsterwalde	§ 86a StGB	VVN-Denkmal	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
38	14.01.2018	Wittstock/Dosse	§ 168 StGB	Gedenkstätte "Belower Wald" (Sachsenhausen-Außenstelle)	PMK -rechts-	1	Einstellung - Abgabe an VB wegen Ordnungswidrigkeit
39	27.01.2018	Oranienburg	§ 168 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
40	13.02.2018	Strausberg	§ 303 StGB	Gedenktafel (erinnert an die Zwangsarbeit von über 1600 Frauen und Männer in Rüstungsbetrieben und Einrichtungen in der Zeit 1940 -1945)	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
41	26.03.2018	Forst (Lausitz)	§ 303 StGB	Gedenkstein für die ehemalige Synagoge	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
42	02.04.2018	Bad Freienwalde	§ 86a StGB	Jüdischen Gedenkstätte	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
43	25.05.2018	Potsdam	§ 86a StGB	Gedenktafel (Synagoge)	PMK -links-	nicht geklärt	Einstellung
44	26.08.2018	Fürstenberg/Havel	§ 303 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
45	05.11.2018	Eberswalde	§ 303 StGB	Gedenkgelände der Synagoge in Eberswalde.	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
46	26.12.2018	Oranienburg	§ 303 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung

Anlage 1 zu Frage 1.4. der Großen Anfrage 1

Politisch motivierte Straftaten im Land Brandenburg; Angriffsziel: Gedenkstätten und -orte in den Jahren 2014 -2019

lfd. Nr.	Tatzeit	Tatort	Delikt (§§)	Art bzw. Name der Gedenkstätte	Phänomenbereich	Anzahl TV	Ausgang des Verfahrens
47	21.01.2019	Falkensee	§ 303 StGB	Gedenkstein der ehemaligen Opfer des Außenlager KZ Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
48	28.01.2019	Seelow	§ 242 StGB	Denkmal "Opfer des Nationalsozialismus"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
49	18.02.2019	Brandenburg an der Havel	§ 304 StGB	Denkmal auf dem sowjetischen Ehrenfriedhof	PMK -nicht zuzuordnen-	nicht geklärt	Einstellung
50	23.02.2019	Oranienburg	§ 86a StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
51	27.02.2019	Eberswalde	§ 304 StGB	Beleuchtungseinrichtung der an die ehemalige Synagoge erinnernde Gedenkstätte	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
52	02.03.2019	Mühlberg/Elbe	§ 86a StGB	Gedenkstätte "Lager Mühlberg"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
53	07.03.2019	Schwedt/Oder	§ 304 StGB	Gedenktafel mit der Aufschrift: "Hier wurde im März 1945 ein junger Soldat von Faschisten erhängt, weil er Frieden wollte"	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
54	24.04.2019	Eisenhüttenstadt	§ 304 StGB	Sowjetisches Ehrenmal	PMK -rechts-	1	Einstellung
55	09.05.2019	Spremberg	§ 86a StGB	Sowjetischen Ehrenfriedhof	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
56	28.06.2019	Oranienburg	§ 130 StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
57	30.06.2019	Uebigau	§ 303 StGB	Jüdische Gedenktafel	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
58	17.08.2019	Wriezen	§ 303 StGB	Gedenktafel (70 x 60 cm), mit der Aufschrift: "1821 erwarb die jüdische Gemeinde diesen Baugrund und errichtete eine Synagoge."	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
59	24.09.2019	Oranienburg	§ 86a StGB	Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
60	03.10.2019	Jamlitz	§ 303 StGB	Gedenkstätte des KZ-Außenlagers Lieberose	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
61	14.10.2019	Uebigau	§ 303 StGB	Jüdische Gedenktafel	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung
62	13.12.2019	Lieberose	§ 303 StGB	Gedenktafel	PMK -rechts-	nicht geklärt	Einstellung

Anlage 2 zu Frage 2.1. der Großen Anfrage 1

Aktivitäten von Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus Anlass des 75. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges¹

Institution	Erläuterungen/Projektbeschreibungen
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) (EUV)	Ausstellung: „Vertriebene von 1939 ... Deportationen von polnischen Bürgern aus den ins Dritte Reich eingegliederten Gebieten“ in der Frankfurter Marienkirche (30.10-1.12.2019) in Kooperation des Zentrums für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP) der EUV, des Landes Brandenburg und der Woiwodschaft Großpolen Ausstellungseröffnung mit anschließender Podiumsdiskussion (Titel: „Welche Erinnerung an Flucht und Vertreibung braucht die deutsch-polnische Grenzregion? Die Thematisierung von Zwangsmigrationen zwischen 1939 und 1945 in Museen, Schulen und Bildungsarbeit“) am 29.10.2019
	Ausstellung „Im Fluss der Zeit. Jüdisches Leben an der Oder“ an der EUV (November bis Dezember 2019) mit verschiedenen Veranstaltungen als Begleitprogramm (nähere Informationen: Anlage 1), Ausstellungseröffnung am 9.11.2019
	Wissenschaftlich-musikalisches Symposium in Kooperation der EUV, Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt (Oder) mit Zeitzeugengespräch „Überschriebenes Gedächtnis? – Die Reichspogromnacht im Spiegel kultureller Erinnerungen“ am 9.11.2019
	Feierliche Eröffnung des digitalen Archivs „Stimmen des Exils und des Nachkriegs. Digitales Audioarchiv zum Nachlass des Journalisten Harald von Troschke“ (Portalsprojekt, vgl. Antwort zu Frage 8.2.5) am 14.01.2020
	Vortrag Matthias Diefenbach, Institut für angewandte Geschichte, zur Geschichte des sog. Arbeiterziehungslagers „Oderblick“ in Schwetig (Swiecko) im Rahmen der jährlichen Gedenkveranstaltung der Stadt Frankfurt (Oder) für die Opfer des Nationalsozialismus am 27.01.2020
	geplant: Ausstellung „Krieg und Frieden in Brandenburg. Frankfurt (Oder) 1945“ (26.04.2020 bis 18.10.2020) im Museum Viadrina in Kooperation des Lehrstuhls für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas der EUV mit dem Stadtarchiv Frankfurt (Oder), dem Historischen Verein Frankfurt (Oder), der Militärakademie Moskau und Kulturland Brandenburg
	geplant: Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für angewandte Geschichte, des Deutschen Kulturforums östliches Europa e.V. und dem Museum Viadrina in Frankfurt (Oder) im Rahmen des Themenjahres „Krieg und Frieden 1945 und die Folgen in Brandenburg „Bahnhof Europas. Frankfurt (Oder) 1945“ mit Filmvorführungen, Lesungen und Vorträgen
	Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Claudia Weber, Lehrstuhl für Europäische Zeitgeschichte der EUV, im Rahmen der Vortragsreihe „1939 und 1989: Schlüsseljahre der osteuropäischen und deutschen Geschichte“ mit dem Titel

¹ Nicht alle Aktivitäten können coronabedingt umgesetzt werden.

	„Allgemeines Gelächter auf beiden Seiten. Die deutsch-sowjetische Umsiedlungsaktion 1939/40“ am 11.02.2020 am Ostpreußischen Landesmuseum
	geplant: Vortrag mit Diskussion im Rahmen der Research Factory B/ORDERS IN MOTION des Viadrina Center B/Orders in Motion zu „Flucht und Vertreibung im europäischen Dialog. Ideen zur Zukunft der `Stiftung Brandenburg`“ mit Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach (Institut für angewandte Geschichte, Lehrstuhl für Denkmalkunde der EUV) und Prof. Dr. Gangolf Hübinger (Viadrina Senior Fellow am Center B/Orders in Motion, Prof. em. für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der philosophischen Grundlagen der Kulturwissenschaft an der EUV) am 29.04.2020
	geplant: vom 8. bis 11.07.2020 veranstaltet der Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration der EUV in Kooperation mit der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und dem Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg eine interdisziplinäre Konferenz zum Thema „Gebrochene Traditionen? Jüdische Literatur und Musik im NS-Deutschland“ an der EUV
	geplant: feierliche Eröffnung des „Digitalen Archivs jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933-1945“
Fachhochschule Potsdam (FHP)	<p>Über das Themenjahr „Krieg und Frieden“ von Kulturland Brandenburg gGmbH wird das Land Brandenburg zwei studentische Projekte der Fachhochschule Potsdam i.H. von insgesamt 3,6 T€ fördern. Die Projekte sind innerhalb eines Interflex-Seminars von Prof. Dr. Julia Glesner (Studiengang Kulturarbeit) und Prof. Dr. Susanne Freund (Studiengang Archiv) entstanden und werden aktuell innerhalb der Projektarbeitskurse von Julia Glesner umgesetzt.</p> <p>Die studentischen Projekte laufen unter dem Oberthema Campus-Geschichte-Spuren:</p> <p>Der Campus der FHP liegt im ehemals militärisch genutzten Bornstedter Feld, das heute zum zweitgrößten und am schnellsten wachsenden Potsdamer Stadtteil gehört. Anhand der Geschichte des Campus werden viele Facetten der Potsdamer Geschichte in Kriegs- und Friedenszeiten sichtbar.</p> <p>Projekt 1 erarbeitet einen Audiowalk zur militärgeschichtlichen Nutzung des Campus und insbesondere des Casinos als dem sozialen Vernetzungspunkt der Studierenden der Fachhochschule Potsdam.</p> <p>Projekt 2 erarbeitet eine Ausstellung/Installation für das Casino, die dessen Nutzungsgeschichte vermittelt.</p>
Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)	<p>Im Januar und Februar 2020 hat das Moses Mendelssohn Zentrum in Zusammenarbeit mit der F.C. Flick Stiftung die Ausstellung „AugenZeugen – ‚Es ist nicht leicht, sich zu erinnern – und schwer, zu vergessen!‘ Überlebensgeschichten der Schoa“ im Brandenburgischen Landtag zeigen können. Foto-Porträts des Fotografen Kai Abresch wurden kombiniert mit der Vorstellung von Schicksalen und Biographien Schoa-Überlebender, die nach wie vor pädagogische und andere Einrichtungen in Deutschland bereisen, um von ihren damaligen Erlebnissen zu berichten. In Kombination mit dieser Ausstellung fand am 27. Januar 2020, dem internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust, im Landtag eine Podiumsdiskussion statt, an der auch einige dieser Zeitzeugen, Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen, Politiker und allgemein Interessierte teilnahmen.</p> <p>Bereits im Mai 2019 hatte das Moses Mendelssohn Zentrum im Zusammenhang mit einer internationalen Konferenz „Collaboration with Nazi Germany – a European Controversy“, quasi als inhaltlichen Kontrast, die Ausstellung „Stille</p>

	Helden. „Judenretter“ in Europa“ in Rom eröffnet, welche im Anschluss dann in verschiedenen Orten in Berlin-Brandenburg gezeigt wurde.
--	--

Anlage 3 zu Frage 3.1.1. der Großen Anfrage 1

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Institutionelle und investive Förderungen des Landes und des Bundes
in den Jahren 2009 - 2019

Förderjahr	Land			Bund		
	konsumtiv	investiv	gesamt	konsumtiv	investiv	gesamt
2009	1.856.650 €	667.650 €	2.524.300 €	1.857.000 €	832.000 €	2.689.000 €
2010	2.096.000 €	668.000 €	2.764.000 €	1.907.000 €	832.000 €	2.739.000 €
2011	2.096.000 €	1.004.000 €	3.100.000 €	1.907.000 €	824.000 €	2.731.000 €
2012	2.096.000 €	668.000 €	2.764.000 €	1.992.000 €	824.000 €	2.816.000 €
2013	2.301.400 €	435.500 €	2.736.900 €	2.116.000 €	560.450 €	2.676.450 €
2014	2.363.500 €	317.042 €	2.680.542 €	2.116.000 €	407.958 €	2.523.958 €
2015	2.488.800 €	451.184 €	2.939.984 €	2.146.000 €	551.588 €	2.697.588 €
2016	2.505.400 €	890.274 €	3.395.674 €	2.255.000 €	764.813 €	3.019.813 €
2017	2.701.900 €	827.217 €	3.529.117 €	2.454.000 €	1.050.010 €	3.504.010 €
2018	2.841.400 €	492.200 €	3.333.600 €	2.454.000 €	648.000 €	3.102.000 €
2019	3.146.400 €	600.000 €	3.746.400 €	2.612.000 €	648.000 €	3.260.000 €

Anlage 4 zu Frage 5.1.1. der Großen Anfrage 1**Orte von Gräbern mit sowjetischen Opfern**

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Barnim	Ahrensfelde	FH
Barnim	Altenhof	FH
Barnim	Bernau (Alter Friedhof)	allg.KGst.
Barnim	Bernau (Neuer Friedhof)	allg.KGst.
Barnim	Bernau	FH
Barnim	Blumberg	FH
Barnim	Britz	allg.KGst.
Barnim	Eberswalde, OT Finow	allg.KGst.
Barnim	Eberswalde (Waldfriedhof)	allg.KGst.
Barnim	Eberswalde (Garnisonsfriedhof)	FH
Barnim	Eberswalde	FH
Barnim	Klosterfelde	FH
Barnim	Lichterfelde	Grablage auf FH
Barnim	Liepe	Grablage auf FH
Barnim	Lindenberg	FH
Barnim	Lüdersdorf	Grablage auf FH
Barnim	Lunow	FH
Barnim	Rüdnitz	Grablage auf FH
Barnim	Schönow	allg.KGst.
Barnim	Seefeld	FH
Barnim	Stolzenhagen	FH
Brandenburg a.d.H.	Brandenburg a.d.H., OT Kirchmöser	FH
Brandenburg a.d.H.	Brandenburg a.d.H.	FH
Brandenburg a.d.H.	Brandenburg a.d.H., Friedhof Görden	Grablage auf FH
Brandenburg a.d.H.	Brandenburg a.d.H., Halbinsel Wusterau	FH
Cottbus	Cottbus, OT Kahren	Grablage auf FH
Cottbus	Cottbus, OT Döbbrick	Grablage auf FH
Cottbus	Cottbus, OT Branitz	Grablage auf FH
Cottbus	Cottbus	FH
Cottbus	Cottbus, OT Gallinchen (Friedhof)	allg.KGst.
Dahme-Spreewald	Alt Zauche	allg.KGst.
Dahme-Spreewald	Freidorf	FH
Dahme-Spreewald	Gräbendorf	FH
Dahme-Spreewald	Groß Köris	FH
Dahme-Spreewald	Groß Leine	allg.KGst.
Dahme-Spreewald	Großziethen	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Halbe	allg.KGst.
Dahme-Spreewald	Halbe	FH
Dahme-Spreewald	Krugau	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Lübben(Spreewald)	FH

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Dahme-Spreewald	Luckau	FH
Dahme-Spreewald	Schönefeld	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Schönwalde	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Schuhlen-Wiese	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Straupitz	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Uckro	allg.KGst.
Dahme-Spreewald	Wildau	FH
Dahme-Spreewald	Wildau	Grablage auf FH
Dahme-Spreewald	Zeuthen	FH

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Elbe-Elster	Bad Liebenwerda	allg.KGst.
Elbe-Elster	Doberlug-Kirchhain	FH
Elbe-Elster	Elsterwerda	FH
Elbe-Elster	Finsterwalde	FH
Elbe-Elster	Finsterwalde	allg.KGst.
Elbe-Elster	Haida	Grablage auf FH
Elbe-Elster	Schönnewalde	FH
Frankfurt (Oder)	Frankfurt (Oder)	FH
Frankfurt (Oder)	Frankfurt (Oder), OT Boßen	FH
Havelland	Dallgow-Döberitz (Dallgow-Ausbau)	allg.KGst.
Havelland	Dallgow-Döberitz	FH
Havelland	Dallgow-Döberitz	allg.KGst.
Havelland	Falkenrehde	FH
Havelland	Falkensee	allg.KGst.
Havelland	Friesack	FH
Havelland	Gülpe	Grablage auf FH
Havelland	Kriele	Grablage auf FH
Havelland	Markee	Grablage auf FH
Havelland	Mögelin	Grablage auf FH
Havelland	Nauen	Grablage auf FH
Havelland	Nauen	FH
Havelland	Nennhausen (an der Kirche)	FH
Havelland	Rathenow	FH
Havelland	Rhinow	allg.KGst.
Havelland	Stölln	allg.KGst.
Märkisch-Oderland	Alt Mahlisch	FH
Märkisch-Oderland	Altlandsberg	FH
Märkisch-Oderland	Bad Freienwalde	FH
Märkisch-Oderland	Buchholz	Grablage auf FH
Märkisch-Oderland	Buckow	FH
Märkisch-Oderland	Falkenberg/Mark (OT Cöthen)	Grablage auf FH
Märkisch-Oderland	Friedersdorf	FH
Märkisch-Oderland	Genschmar	FH
Märkisch-Oderland	Gersdorf	Grablage auf FH
Märkisch-Oderland	Groß Neuendorf	FH
Märkisch-Oderland	Küstrin-Kietz	FH
Märkisch-Oderland	Lebus	FH
Märkisch-Oderland	Letschin	FH
Märkisch-Oderland	Manschnow	FH
Märkisch-Oderland	Müncheberg	FH
Märkisch-Oderland	Neuhardenberg	FH
Märkisch-Oderland	Neutrebbin	allg.KGst.
Märkisch-Oderland	Platkow	FH
Märkisch-Oderland	Reitwein	FH

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Märkisch-Oderland	Sachsendorf	FH
Märkisch-Oderland	Seelow (Gedenk- und Gräberstätte Seelower Höhen)	FH
Märkisch-Oderland	Strausberg	allg.KGst.
Märkisch-Oderland	Worin	FH
Märkisch-Oderland	Wriezen	Grablage auf FH
Oberhavel	Altthymen	Grab auf priv.Grund
Oberhavel	Birkenwerder	FH
Oberhavel	Blumenow	Grablage auf FH
Oberhavel	Bredereiche	Grablage auf FH
Oberhavel	Fürstenberg/Havel	Grablage auf FH
Oberhavel	Fürstenberg/Havel	FH
Oberhavel	Grüneberg	Grablage auf FH
Oberhavel	Hennigsdorf	FH
Oberhavel	Hohen Neuendorf	FH
Oberhavel	Leegebruch	Grablage auf FH
Oberhavel	Oranienburg	FH
Oberhavel	Schmachtenhagen/Bernöwe	FH
Oberhavel	Schönermark	FH
Oberhavel	Schulzendorf	Grablage auf FH
Oberhavel	Sommerfeld	Grablage auf FH
Oberhavel	Stolpe-Süd	FH
Oberhavel	Zehdenick	FH
Oberhavel	Zernikow	Grablage auf FH
Oberhavel	Zernikow OT Burow	Grab im Außenbereich
Oberhavel	Zühlsdorf	Grablage auf FH
Oberspreewald-Lausitz	Altdöbern	FH
Oberspreewald-Lausitz	Brieske	Grablage auf FH
Oberspreewald-Lausitz	Calau	FH
Oberspreewald-Lausitz	Großräschen	FH
Oberspreewald-Lausitz	Hohenbocka	FH
Oberspreewald-Lausitz	Klettwitz	allg.KGst.
Oberspreewald-Lausitz	Lübbenau/Spreewald	FH
Oberspreewald-Lausitz	Ortrand, Stadt	Grablage auf FH
Oberspreewald-Lausitz	Ruhland	Grablage auf FH
Oberspreewald-Lausitz	Ruhland, Stadt	FH
Oberspreewald-Lausitz	Schwarzheide/N. L.	Grablage auf FH
Oberspreewald-Lausitz	Sedlitz	allg.KGst.
Oberspreewald-Lausitz	Senftenberg	allg.KGst.
Oberspreewald-Lausitz	Senftenberg	FH
Oder-Spree	Beeskow	FH
Oder-Spree	Briesen (Mark)	FH
Oder-Spree	Eisenhüttenstadt, OT Fürstenberg	FH
Oder-Spree	Eisenhüttenstadt	allg.KGst.

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Oder-Spree	Eisenhüttenstadt	FH
Oder-Spree	Erkner	FH
Oder-Spree	Fürstenwalde/Spree	FH
Oder-Spree	Fürstenwalde/Spree	allg.KGst.
Oder-Spree	Fürstenwalde/Spree (Garnisonsfriedhof Stadtpark)	FH
Oder-Spree	Groß Lindow	FH
Oder-Spree	Grünheide/Mark	FH
Oder-Spree	Heinersdorf	FH
Oder-Spree	Henzendorf	Grablage auf FH
Oder-Spree	Petersdorf	Grablage auf FH
Oder-Spree	Schöneiche b. Berlin	FH
Oder-Spree	Steinhöfel	FH
Oder-Spree	Storkow	FH
Oder-Spree	Vogelsang	FH
Oder-Spree	Woltersdorf	FH
Ostprignitz-Ruppin	Dreetz	allg.KGst.
Ostprignitz-Ruppin	Flecken Zechlin	FH
Ostprignitz-Ruppin	Freyenstein	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Groß Haßlow	FH
Ostprignitz-Ruppin	Kyritz	FH
Ostprignitz-Ruppin	Manker	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin, OT Bechlin	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin, OT Molchow	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin	FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin, OT Radensleben	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Neuruppin, OT Alt Ruppin	FH
Ostprignitz-Ruppin	Neustadt (Dosse)	FH
Ostprignitz-Ruppin	Rheinsberg	FH
Ostprignitz-Ruppin	Rheinsberg, OT Hohenelse	FH
Ostprignitz-Ruppin	Schönberg	FH
Ostprignitz-Ruppin	Temnitztal	Grablage auf FH
Ostprignitz-Ruppin	Wall	allg.KGst.
Ostprignitz-Ruppin	Werder	allg.KGst.
Ostprignitz-Ruppin	Wittstock/Dosse (Bahnhof)	FH
Ostprignitz-Ruppin	Wittstock/Dosse (Meyenburger Chaussee)	FH
Ostprignitz-Ruppin	Wittstock/Dosse (R.-Luxemburg-Str.)	FH
Potsdam	Potsdam (Garnisonsfriedhof)	FH
Potsdam	Potsdam (Neuer Friedhof)	Grablage auf FH
Potsdam	Potsdam (Bassinplatz)	FH
Potsdam-Mittelmark	Bad Belzig	allg.KGst.
Potsdam-Mittelmark	Bardenitz GT Klausdorf	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Beelitz	FH
Potsdam-Mittelmark	Borkheide	allg.KGst.

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Potsdam-Mittelmark	Brielow	FH
Potsdam-Mittelmark	Butzow	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Groß Kreutz	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Hagelberg	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Kleinmachnow	FH
Potsdam-Mittelmark	Schwanebeck	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Seddiner See, OT Neu Seddin	Grablage auf FH
Potsdam-Mittelmark	Teltow, OT Ruhlsdorf	FH
Potsdam-Mittelmark	Teltow	FH
Potsdam-Mittelmark	Treuenbrietzen	FH
Potsdam-Mittelmark	Werder (Havel)	FH
Potsdam-Mittelmark	Ziesar	Grablage auf FH
Prignitz	Giesensdorf	allg.KGst.
Prignitz	Glöwen	allg.KGst.
Prignitz	Groß Pankow	Grablage auf FH
Prignitz	Meyenburg	FH
Prignitz	Perleberg	FH
Prignitz	Perleberg	Grablage auf FH
Prignitz	Pritzwalk	FH
Prignitz	Putlitz	Grablage auf FH
Prignitz	Wittenberge	FH
Spree-Neiße	Bärenbrück	Grab
Spree-Neiße	Briesen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Dissen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Döbern	FH
Spree-Neiße	Drachhausen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Drieschnitz-Kahsel, OT Drieschnitz	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Drieschnitz-Kahsel, OT Kahsel	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Forst/Lausitz	FH
Spree-Neiße	Frauendorf	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Friedrichshain	FH
Spree-Neiße	Gablenz	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Groß Bademeusel	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Groß Döbbern	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Groß Oßnig	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Guben	FH
Spree-Neiße	Haasow	FH
Spree-Neiße	Heinersbrück	FH
Spree-Neiße	Hornow	FH
Spree-Neiße	Jocksdorf	FH
Spree-Neiße	Kerkwitz	Grab auf priv.Grund
Spree-Neiße	Klein Döbbern	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Gulben	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Milkersdorf	Grablage auf FH

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Hänchen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Krieschow	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Eichow	FH
Spree-Neiße	Kolkwitz	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Kolkwitz, OT Papitz	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Komptendorf	FH
Spree-Neiße	Laubsdorf	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Neuhausen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Neuhausen, OT Bräsinchen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Peitz	FH
Spree-Neiße	Reuthen	FH
Spree-Neiße	Schorbus	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Schwarze Pumpe	FH
Spree-Neiße	Sellessen	FH
Spree-Neiße	Sergen	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Spremberg (Georgenberg)	FH
Spree-Neiße	Turnow	Grablage auf FH
Spree-Neiße	Welzow	FH
Teltow-Fläming	Altes Lager	allg.KGst.
Teltow-Fläming	Baruth/Mark	FH
Teltow-Fläming	Blankenfelde	FH
Teltow-Fläming	Dabendorf	Grablage auf FH
Teltow-Fläming	Dahme/Mark	FH
Teltow-Fläming	Großbeeren	allg.KGst.
Teltow-Fläming	Jüterbog	FH
Teltow-Fläming	Jüterbog	FH
Teltow-Fläming	Luckenwalde	allg.KGst.
Teltow-Fläming	Luckenwalde, OT Frankenfelde	FH
Teltow-Fläming	Luckenwalde	FH
Teltow-Fläming	Ludwigsfelde	FH
Teltow-Fläming	Ludwigsfelde	allg.KGst
Teltow-Fläming	Mahlow (OT Glasow)	FH
Teltow-Fläming	Nuthe-Urstromtal, OT Schönefeld	Grab auf priv.Grund
Teltow-Fläming	Trebbin	Feldgrab
Teltow-Fläming	Wünsdorf	Grablage auf FH
Teltow-Fläming	Zossen	FH
Uckermark	Angermünde (Friedhof)	allg.KGst.
Uckermark	Angermünde	FH
Uckermark	Gartz	FH
Uckermark	Gellmersdorf	Grablage auf FH
Uckermark	Groß Dölln	Grablage auf FH
Uckermark	Klosterwalde	Grablage auf FH
Uckermark	Lychen (Pannwitzalle)	FH
Uckermark	Lychen (Birkenweg)	FH

KREIS	GEMEINDE	Grabstättenart
Uckermark	Mürow	Grablage auf FH
Uckermark	Petznick	Grablage auf FH
Uckermark	Prenzlau,	FH
Uckermark	Retzow	Grablage auf FH
Uckermark	Rutenberg	Grablage auf FH
Uckermark	Schönermark	Grablage auf FH
Uckermark	Schwedt/Oder	FH
Uckermark	Stegellitz	Grablage auf FH
Uckermark	Templin, Stadt	FH
Uckermark	Vietmannsdorf	Grablage auf FH
Uckermark	Wartin	FH
Uckermark	Wilmsdorf	Grablage auf FH

FH - Gräberstätte als "eigener" Friedhof gestaltet ("Ehrenfriedhof");
ausschließlich russ. / sowj. Kriegstote

Grablage auf FH - Einzelgräber / Sammelgräber in verstreuter Lage
auf einem zivilen Friedhof

allg.KGst. - allgemeine Kriegsgräberstätte mit Toten verschiedener Nationen

Grab auf priv.Grund - Gräberstätte auf privatem Grundstück

Grab im Außenbereich - d.h. nicht auf Friedhof (so genannte "Feldlage")

Anlage 5 zur Frage 5.1.2 der Großen Anfrage 1

Denkmalgeschützte Anlagen, die in den letzten 10 Jahren so wesentlich in ihrer Substanz und ihrem Erscheinungsbild verändert wurden, dass ihr Schutzzumfang neu definiert werden musste oder der Denkmalstatus verloren ging

Im Jahr 2010 wurden in Jüterbog (TF), die Gebeine der auf dem Friedhof Neumarkt bestatteten Gefallenen der Roten Armee auf den Friedhof II Am Dammtor umgebettet. Der Obelisk verblieb am alten Standort. Die Denkmalbezeichnung wurde daraufhin abgeändert in Vorstadt Neumarkt, Oberhag, Am Weichhaus, Sowjetisches Ehrenmal.

Im Jahr 2016 wurde in Doberlug-Kirchhain, OT Doberlug (EE), der Ehrenfriedhof verändert. Alle Grabsteine wurden erneuert und entgegen denkmalfachlicher Bedenken statt wie ursprünglich stehend nun liegend angeordnet. Seit dem 19.12.2016 lautet daher die Denkmalbezeichnung nur noch „Sowjetisches Ehrenmal“.

Einen weiteren Dissensfall gab es in 2016/17: Auf dem Ehrenfriedhof in Reitwein (MOL) erlaubte die untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises das Anbringen von Namenstafeln und Porträts an der Gedenkstele. Dies geschah gegen das denkmalfachliche Votum des BLDAM, das eine Hierarchisierung der Toten in Übereinstimmung mit dem Innenministerium ablehnte. Hinzugefügt wurde der Titel „Held der Sowjetunion“.

Im Jahr 2016 wurde auf dem Spremberger Georgenberg (SPN) der Ehrenfriedhof völlig neu gestaltet. Aufgrund irreparabler Betonschäden wurden alle Grabsteine neu gefertigt und die gesamte Anlage um 90 Grad gedreht. Am 08.02.2017 musste daher das BLDAM den Schutzzumfang des Denkmals präzisieren. Es heißt jetzt nur noch „Großplastik ‚Sowjetstern‘ und Skulptur ‚Trauernde Mutter‘ des Sowjetischen Ehrenfriedhofes“.

Am 11.12.2019 wurde infolge der auf dem Ehrenfriedhof Blumberg (BAR) vorgenommenen Veränderungen ebenfalls die Denkmalbezeichnung geändert. Alle Grabeinfassungen wurden beseitigt, die Grabsteine in die Erde gelegt, eine im Halbrund angelegte Steinbank entfernt und die Grundfläche des Friedhofs verkleinert. Aus denkmalflegerischer Sicht schutzwürdig blieb das „Ehrenmal für Gefallene der Roten Armee“.

Anlage 6 zu Frage 8.2.3. der Großen Anfrage 1

Beispiele für Lehre und Forschung zur Geschichte des Nationalsozialismus an Hochschulen im Land Brandenburg

EUV	<p>An der EUV wird u.a. an den unter Frage 8.2.5. genannten Fakultäten, Lehrstühlen und wissenschaftlichen Einrichtungen zur Geschichte des Nationalsozialismus geforscht und gelehrt, beispielhaft für die Lehre seien folgende Lehrveranstaltungen im Sommersemester (SoSe) 2020 genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - am Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, Prof. Dr. Werner Benecke, werden im Sommersemester 2020 z.B. die beiden MA-Seminare „Das Kriegsende 1945 in Frankfurt (Oder) aus sowjetischer Perspektive“ angeboten - am Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration, Prof. Dr. Kerstin Schoor, werden im Sommersemester 2020 z.B. folgende Lehrveranstaltungen angeboten: „Was ich in diesen Tagen sagen muss...“: Reaktionen von Schriftstellerinnen jüdischer Herkunft auf ihren Ausschluss aus dem 'deutschen' Kulturleben im Nationalsozialismus (Seminar), „Deutsch-jüdische Literatur und Kultur im NS-Deutschland (1933-1938)“ und „Auferstanden aus Ruinen“. Literarische und filmische NS-Vergangenheitsbewältigung in der DDR: Peter Edel, Konrad Wolf, Stefan Heym“ (Seminar) - am Lehrstuhl für Denkmalkunde, Prof. Dr. Paul Zalewski, wird folgendes Seminar im Sommersemester 2020 angeboten: „Synagogen und Friedhöfe. Jüdisches Kulturerbe in Westpolen seit 1945 bis heute“ <p>Im Studienangebot der EUV, u.a. Bachelorstudiengang Kulturwissenschaften, Masterstudiengang Schutz europäischer Kulturgüter, Masterstudiengang Europäische Kulturgeschichte, Masterstudiengang Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, werden regelmäßig Lehrveranstaltungen zur Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur in der Zeit des Nationalsozialismus angeboten.</p> <p>Unter anderem folgende aktuelle Forschungsprojekte werden an der EUV zum Themenfeld Geschichte des Nationalsozialismus und Kultur in der NS-Zeit durchgeführt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Digitales Archiv jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933-1945“ (DAjAB): DFG-Forschungs- und Digitalisierungsprojekt am Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration, Prof. Dr. Kerstin Schoor: Projekt zum Aufbau und strukturellen Implementierung eines Digitalen Archivs jüdischer Autorinnen und Autoren in Berlin 1933–1945 (DAjAB) an der EUV zur Dokumentation der Verfolgung jüdischer Autorinnen und Autoren innerhalb Deutschlands während der Zeit des Nationalsozialismus auf virtueller Ebene wie in einschlägigen Forschungsarbeiten. <p>Gestützt durch einen institutionellen Verbund des Lehrstuhls mit der Universitätsbibliothek (UB) und dem Informations-, Kommunikations- und Multimediazentrum (IKMZ) der EUV, der Universitätsbibliothek der FU Berlin Berlin, dem Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (seit 2016) und dem Archiv sowie der Bibliothek des Jüdischen Museums Berlin, dem Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar, dem BMBF-Projekt DARIA-DE/TextGrid und der darin federführenden Forschungs- und Entwicklungsabteilung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und dem Konrad Zuse-Institut Berlin (ZIB)</p>
-----	---

wird das DAjAB überlieferte Texte verzeichnen und bewahren sowie einschlägige Sekundärliteratur präsentieren.

- Weitere aktuelle Forschungsprojekte am Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration:
 - „Deutsch-jüdische Literaturgeschichte im NS-Deutschland“ (Lehrstuhlprojekt, Leitung: Prof. Dr. Kerstin Schoor)
 - „Stimmen des Exils und des Nachkriegs. Digitales Audioarchiv zum Nachlass des Journalisten Harald von Troschke“ (Portalsprojekt des Lehrstuhls, Projektleitung: Dr. Barbara Picht)
 - Workshop (Leitung: Dr. Christian Dietrich, 10.01.2020) im Archiv der Akademie der Künste „Auferstanden aus den Ruinen. Literarische und filmische NS-Vergangenheitsbewältigung in der DDR: Peter Edel, Konrad Wolf, Stefan Heym“
 - Workshop (Leitung: D.M. Krüger, 17.07.2020) im Walter Benjamin Archiv der Akademie der Künste, Berlin, Nachlassbibliothek Leo Löwenthals
 - „Vom Büchermachen im Exil: Die deutsche Abteilung des Amsterdamer Allert de Lange Verlags im Briefwechsel mit ihren Autoren (1933–1940)“ (Publikation Prof. Dr. Kerstin Schoor und Dr. Kirsten Möller)

Aktuelle Dissertationen:

- Tobias Bargmann: Der Morgen (1925–1938) – Ein geistiges Forum des deutschen Judentums
 - Uta Esther Hadad: Vergessene Orte deutsch-jüdischer Kultur: Das Schicksal der jüdischen Bibliotheken Berlins und ihrer Bestände
 - Nadine Kern: Aufklärungsdiskurse in der Erzählliteratur von Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft im NS-Deutschland
 - Kathrin Stopp: Selbst-Bestimmung unter Zwang: Geschlechterdiskurse im jüdischen Kulturkreis im nationalsozialistischen Deutschland
 - Barbara Heindl: Religion in Auschwitz – Autofiktionale Texte der Shoah und die Funktion von religiöser Praxis im Konzentrationslager
 - Doris Maja Krüger: Leo Löwenthal – Leben und Werk eines Kritischen Theoretikers
 - Anna Rosemann: Judentum und die Entwicklung des Pressefotoagenturwesens im Kontext der Moderne – Von der Ereignisfotografie zum modernen Fotojournalismus
 - Fabian Sader: Deutschsprachig-jüdische Gegenwartsliteratur im Spannungsfeld von Postmoderne und Erinnerungsdiskurs
 - mMalte Spitz: Schreiben in der Diaspora: Der Schriftsteller Hermann Grab zwischen Prag, Wien und New York
 - mQing Xiao: Das Exil in China zwischen 1938 und 1951 in autobiographischen Texten deutschsprachiger Flüchtlinge jüdischer Herkunft
- „Die doppelte Verlagerung. Provenienzforschung zur NS-Raubkunst in russischen Staatsarchiven“ am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP) der Viadrina:
Doppelte Verlagerung‘ meint die Konfiskation und Verlagerung von Kunstobjekten, die ursprünglich für das geplante ‚Führermuseum‘ in Linz von NS-Behörden (u.a. im Zuge der Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden) aus Privatbesitz geraubt worden waren, aus der Sowjetischen Besetzten Zone in die UdSSR. Mit Unterstützung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg erforscht das ZIP in Kooperation mit Dr. Tat'iana Timofeeva und Prof. Vladimir Sacharov von der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität in russischen Staats- und

Museumsarchiven nach Quellen, die der Provenienzforschung weiterführende Hinweise über den heutigen Verbleib „NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter“ geben sollen.

- „Die Wasserwirtschaftslager für jüdische Zwangsarbeiter im Distrikt Lublin, 1939-1941. Knotenpunkte der Judenverfolgung im Generalgouvernement?“ am Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP) der EUV:
Mit Unterstützung der DFG untersucht das Projekt ökonomische Aspekte des deutschen Völkermords an polnisch-jüdischen Bevölkerungsgruppen in der ersten Hälfte der Besatzung. Im Kontext des öffentlichen Arbeitseinsatzes als Sanktionsform im jüdischen Ansiedlungsrayon seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zieht das Vorhaben einen Spannungsbogen zu den wirtschaftlichen Aspekten der Zwangsarbeit polnischer Juden im Kontext des Holocaust. Im Mittelpunkt der Untersuchung soll eine empirische Fallstudie zu öffentlichen Bauarbeiten stehen, bei denen Juden gezwungen wurden, unter der Leitung jüdischer Institutionen Drainagearbeiten zur Trockenlegung von Ackerland und Begradigung von Flüssen zu leisten. Das Management dieses Arbeitseinsatzes wird aus einer soziökonomischen Perspektive im Hinblick auf seine Folgen für die jüdischen Arbeiter und ihre Herkunftsgemeinden rekonstruiert. Der Schwerpunkt der Quellenforschung liegt auf ca. 60 dieser Meliorationslager sowie deren Anbindung an die Massentötungsanlage Sobibór seit Ende 1941.
- „Zwischenräume in Gedächtnislandschaften: Holocaust/Porajmos“, gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, in Kooperation des Viadrina Center B/Orders in Motion mit der Universität Zagreb, dem Jasenovac Memorial Site Memorial Museum, der Universität Belgrad und dem Jüdisches Historisches Museum Belgrad.
- aktuelles Dissertationsprojekt am Viadrina Center B/Orders in Motion: „Worldness behind Cemeteries. Stories of the Absent: The German-Jewish Minority in Southeast Banat“ (Snežana Stanković, M.A.
- „Juden im historischen Ostbrandenburg – eine Online-Dokumentation der jüdischen Friedhöfe“ (Projektleitung: Dr. Magdalena Abraham-Diefenbach, Lehrstuhl für Denkmalkunde der EUV, Anke Geißler-Grünberg, Lehrstuhl für Denkmalkunde der EUV); im Rahmen dieses Forschungsprojekts wird im September 2020 ein Workshop für Nachwuchswissenschaftler_innen zu Erforschung und Dokumentation von jüdischen Friedhöfen am Beispiel unserer Region (historisches Brandenburg, heute Woiwodschaft Lebus und Westpommern) durchgeführt.
- aktuelles Publikationsprojekt am Lehrstuhl für Denkmalkunde der Viadrina, Prof. Dr. Paul Zalewski: Planung eines Gauforums für Frankfurt (Oder) in den späten 30er Jahren des 20. Jahrhunderts; Beitrag zu einer Sammelpublikation, die sich mit der NS-Architektur in Brandenburg (kritisch) befasst und vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege herausgegeben werden soll.
- „Die Geschichte politischer Verfolgung in Frankfurt (Oder) und Slubice“, Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Gedenkstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“

Professur für Europäische Zeitgeschichte, Prof. Dr. Claudia Weber, an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät: Zu den zentralen

	<p>Forschungsschwerpunkten der Professur gehört die europäische Zeitgeschichte in transnationaler Verflechtung, insb. die Forschung zur Diktaturen- und Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts; Aktuelle Publikation: „Der Pakt - Stalin, Hitler und die Geschichte einer mörderischen Allianz“, München: Verlag C.H.Beck, 2019</p>
FBK W	<p>In Planung an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf (FBKW) ist ein Forschungsprojekt zu filmischen Zeugnissen aus dem KZ Theresienstadt; der Drittmittelantrag beim Bundesministerium für Bildung und Forschung läuft dafür noch.</p>
FHP	<p>Forschung an der Fachhochschule Potsdam (FHP) zur Geschichte des Nationalsozialismus</p> <ul style="list-style-type: none"> <p>Prof. Dr. Gudrun Perko (Professorin für „Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Gender, Diversity und Mediation“, FB Sozial- und Bildungswissenschaften)</p> <p>Gudrun Perko (Hg. 2020), Antisemitismus in der Schule. Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeit, Beltz/Juventa 2019 Das Buch beinhaltet die Ergebnisse der Werkstatt „Antisemitismus in der Schule“ aus dem Wintersemester (WS) 2018/19 und Sommersemester 2019. In dem Buch geht es um Nationalsozialismus, aber auch um gegenwärtige Formen des Antisemitismus und im speziellen um Antisemitismus in der Schule und Perspektiven sowie Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeiter_innen, die interviewt wurden.</p> <p>Prof. Dr. Jan Distelmeyer (Professor für Geschichte und Theorie der technischen Medien/FB Design/Europäisches Medienwissenschaft 2011: Konzeption und Durchführung der Veranstaltung "Zwangsarbeit im Potsdam-Babelsberg des NS-Regimes" im Filmmuseum Potsdam und Veröffentlichung "100 Jahre Babelsberg" auf filmportal.de</p> <p>November 2019: Präsentation des und Moderation der Diskussion über den NS-Propaganda-Film "Mein Sohn, der Herr Minister" im Rahmen des "32. Internationalen Filmhistorischen Kongresses" von CineGraph und dem Bundesarchiv-Filmarchiv in Hamburg</p> <p>Januar 2020: Präsentation des und Moderation der Diskussion über den Film „Mein Sohn, der Herr Minister“ im Zeughaus-Kino des Deutschen Historischen Museums in Berlin</p> <p>Das Thema wird auch in diversen Publikationen des Autors behandelt: Hans-Michael Bock, Jan Distelmeyer und Jörg Schöning (Hg.): Träume in Trümmern. Film – Produktion und Propaganda in Europa 1940–1950 (Redaktion: Johannes Roschlau), München: edition text + kritik, 2009</p> <p>Hans-Michael Bock, Jan Distelmeyer und Jörg Schöning (Hg.): Im Bann der Katastrophe. Innovation und Tradition im europäischen Film 1940–1950 (Redaktion: Johannes Roschlau), München: edition text + kritik, 2010</p> <p>Hans-Michael Bock, Jan Distelmeyer und Jörg Schöning (Hg.): Kunst unter Kontrolle. Filmzensur in Europa, München: edition text + kritik, 2014</p> <p>Jan Distelmeyer: „Karl May, (Inter-)Nationalismus und die europäischen Koproduktionen der CCC“, in: Ivo Ritzer / Harald Steinwender (Hg.): Transnationale Medienlandschaften: Populärer Film zwischen World Cinema und postkolonialem Europa, Wiesbaden: Springer, 2016, S. 255-271</p> <p>Hans-Michael Bock, Jan Distelmeyer und Jörg Schöning (Hg.): Ach, sie haben ihre Sprache verloren: Filmautoren im Exil (Redaktion: Swenja Schiemann, Erika Wottrich) München: edition text + kritik, 2017</p>

	<p>Mehrere Beiträge einer für Ende 2020 geplanten Publikation (Hg.: Hans-Michael Bock, Jan Distelmeyer und Jörg Schöning) zu dem filmhistorischen Kongress "Dr. Seltsam oder: Aus den Wolken kommt das Glück. Film zwischen Polit-Komödie und Gesellschafts-Satire" werden sich der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus widmen.</p>
	<p>Ausstellung und Projekte der FHP zur Geschichte des Nationalsozialismus (ausgewählte Beispiele):</p> <ul style="list-style-type: none"> - "Politiken des Designs" im Kunstraum Potsdam Schiffbauergasse im Januar 2018; hier wurden u.a. Arbeiten ausgestellt, die sich mit dem Thema der Jüdischen Zuwanderung (Vera Volkova) oder mit fragwürdigen Inhalten des Wahlprogramms der rechtspopulistischen Partei »Alternative für Deutschland« (Jana Mordhorst) auseinandersetzen. - Digitale Medien: Mapping History – Online-Portal »Topografie Jüdischer Gemeinden in Deutschland« (2015) Die Geschichte jüdischen Lebens in Deutschland reicht zurück bis ins Frühmittelalter, als sich auf dem Gebiet der späteren deutschen Staaten bereits jüdische Gemeinden gründeten. In den letzten Jahren ist eine Vielzahl von Online-Angeboten und Websites zum Thema entstanden, die sich der regionalen und lokalen Geschichte des Judentums in Deutschland widmen. Sie wurden sowohl von öffentlichen Institutionen wie Universitäten, Museen, Archiven und Forschungsinstituten wie auch von lokalen Initiativen, Privatpersonen und Forschern initiiert und erarbeitet. Um die vielfältigen Informationen (Texte, Bilder, Videos, statistische Daten, Kartenmaterial etc.) aus diesen Quellen über ein einheitliches Web-Angebot zugänglich zu machen, plant das Jüdische Museum Berlin die Entwicklung eines Online-Portals zur Topografie Jüdischer Gemeinden in Deutschland. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin stattfinden u.a. unter der Leitung von Christian Behrens, M.A. - Ausstellungskonzeption für das Flughafenareal Tempelhof zur Geschichte des Konzentrationslagers am Columbiadamm. Im Anschluss ist daraus auch 2011 die Abschlussarbeit von Elisabeth Pichler entstanden
	<p>Lehre an der FHP zur Geschichte des Nationalsozialismus: Die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen über die Zeit des Nationalsozialismus und deren Auswirkungen - hier besonders mit Blick auf die von der nationalsozialistischen Diktatur diffamierte Moderne Kunst und die Ästhetik der nationalsozialistischen Propaganda – sind immer wieder Gegenstand in den künstlerischen Studiengängen der FHP. In den Designstudiengängen betrifft dies insbesondere die Fächer Designgeschichte bei Prof. Marion Godau, Fotografie bei Prof. Wiebke Loeper, Typografie bei Katrin Holst oder Identität & Zeichen bei Prof. Matthias Beyrow. Auch in den Studiengängen Architektur und Städtebau ist die Auseinandersetzung mit Projekten und Architekturen aus der NS-Zeit immer wieder ein Thema der fachlichen Auseinandersetzung, ohne dass dies explizit in spezifischen Lehr- und Forschungsprogrammen herausgestellt wird.</p>
	<p>Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften (Soziale Arbeit (B.A./M.A.; Bildung und Erziehung in der Kindheit (B.A.); Frühkindliche Bildungsforschung (M.A.)):</p> <p>Im Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften (Studiengänge Soziale Arbeit sowie Bildung und Erziehung in der Kindheit) findet die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit sowie gegenwärtigen Formen des Antisemitismus in verschiedenen Seminaren sowie in den Werkstätten (Lehrformat zum forschenden Lernen über ein Semester) statt, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Multidisziplinäre Einführung: Exklusion/Inklusion“ (Prof. Dr. Gudrun Perko) - „Ethik in der Sozialen Arbeit“ (Prof. Dr. Gudrun Perko)

- Seminar "Theorieansätze Erziehungswissenschaft": Hier wird u.a. der Gegenstand „Erziehung und Familienbildung in der NS Zeit“ thematisiert. In diesem Semester stand bspw. die kritische Auseinandersetzung mit Johanna Haarer im Zentrum. (Prof. Dr. Alexandra Schmidt-Wenzel)

In folgenden Lehrveranstaltungen wird Bezug auf Geschichte und Auswirkungen des Nationalsozialismus genommen, da dies eine hohe Bedeutung für die Bewusstseinsbildung in der Sozialen Arbeit hat:

- Vorlesung Sozialpolitische Themen (Pflichtveranstaltung): eine Sitzung Analyse der vermeintlichen Sozialpolitik im Nationalsozialismus (Prof. Dr. Birgit Ammann)
- Inklusion/Exklusion: eine Sitzung zum Völkermord an Roma und Sinti durch die Nationalsozialisten (Prof. Dr. Birgit Ammann)
- Soziale Arbeit mit Flüchtlingen: Fluchtumstände im Vergleich zu Fluchtumständen während des Nationalsozialismus (Prof. Dr. Birgit Ammann)
- Theorieansätze Politikwissenschaften: totalitäre Systeme am Beispiel des Nationalsozialismus (Prof. Dr. Birgit Ammann)

Studiengänge Europäische Medienwissenschaft (EMW) (B.A./M.A.) – Prof. Dr. Jan Distelmeyer:

Im Wintersemester 2019/20 wurde das Seminar „Nazi-Deutschland“ angeboten. Das Seminar diente der Auseinandersetzung mit historischen Zeugnissen des NS-Regimes, im Fokus standen Filme, die in Abstimmung mit der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Abteilung Filmarchiv des Bundesarchivs zur Diskussion gestellt wurden.

Aus dem Ankündigungstext:

"In den Unterhaltungs- und Propagandafilmen, die zwischen 1933 und 1945 in Nazi-Deutschland produziert wurden, zeigte sich die NS-Ideologie besonders öffentlichkeitswirksam und wurde Teil einer Populärkultur, die bis heute Fragen aufwirft, wie mit ihr umzugehen ist. Die Mehrzahl der Filme dieses Seminars sind Propagandafilme, die in den Jahren 1945 bis 1949 von den Alliierten als Verbotsfilme klassifiziert wurden. Diese „Vorbehaltsfilme“, wie die Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung betont, in deren Bestand sich die ehemaligen Verbotsfilme seit 1966 befinden, sind durch „deutlich rassistische, antisemitische, volksverhetzende und/oder kriegsverherrlichende Botschaft[en]“ geprägt: „Die heute sogenannten Vorbehaltsfilme sind nicht für den allgemeinen Vertrieb freigegeben, jedoch sind diese Filme jederzeit [...] für schulische, wissenschaftliche und produktionstechnische Zwecke zur Sichtung verfügbar.“ In diesem Sinne werden sie hier Gegenstand der Diskussion, an der sich auch Gastreferent_innen beteiligen werden.“

Das Seminar wird im Sommersemester 2020 folgendermaßen fortgesetzt:

Studierende des Seminars erarbeiten in der vorlesungsfreien Zeit eigene Vorträge zum Thema, die in einem eintägigen Symposium gehalten und diskutiert werden. Der Termin wird am Anfang des Sommersemesters liegen; es ist geplant, dies im zeitlichen Umfeld des 8. Mai 2020 stattfinden zu lassen.

Der Aspekt der hochschulübergreifenden Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, der durch die EMW als Kooperationsstudiengang in diesem Fall schon gegeben ist, wird im Sommersemester intensiviert: Es ist geplant, dass das o.g. Symposium in Kooperation mit dem Seminar „Propaganda“ durchgeführt wird, das in der EMW auf Seiten der UNIP im Wintersemester 2019/20 von Prof. Dr. Birgit Schneider durchgeführt worden ist.

Fachbereich Informationswissenschaften/Studiengänge Archiv

(B.A.)/Archivwissenschaft (M.A.) - Prof. Dr. Susanne Freund:

In den Lehrveranstaltungen "Vorlesung Geschichte 19./20. Jahrhundert", "Vorlesung Mediengeschichte", "Historische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit", "Projekte" wird das Thema Nationalsozialismus mit unterschiedlichen Akzenten

	intensiv behandelt. Besuche der Gedenkstätten Sachsenhausen, Ravensbrück, der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, des Hauses der Wannsee-Konferenz, des Jüdischem Museum etc. stehen dabei regelmäßig auf dem Programm.	
UNIP	An der Universität Potsdam (UNIP) wird zur Geschichte des Nationalsozialismus breit und regelmäßig sowohl geforscht als auch gelehrt, vor allem, aber nicht nur an den Professuren Geschichte des 19./20. Jahrhunderts am Historischen Institut, Militärgeschichte/ Kulturgeschichte der Gewalt und deutsch-jüdische Geschichte am Historischen Institut.	
	So gibt Prof. Dr. Sönke Neitzel, Inhaber der Professur für Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt, eine Vorlesung zum Krieg und Frieden im Zeitalter der Weltkriege, ein Oberseminar über den Zweiten Weltkrieg in der Erinnerung sowie ein Hauptseminar zur Welt im Krieg, 1937–1945. Prof. Dr. Dominik Geppert, Lehrstuhl für Geschichte des 19./20. Jahrhunderts, bietet regelmäßig Veranstaltungen zur Politikgeschichte und zur Geschichte der internationalen Beziehungen an, die die Geschichte des nationalsozialistischen „Dritten Reiches“ zu einem zentralen Gegenstand haben, zuletzt im WS 2018/19 mit einer Übung zu den deutsch-britischen Beziehungen 1871-1945 und im SoSe 2020 mit einer Übung (plus Exkursion) zum Thema „Deutsche und Polen im 19. und 20. Jahrhundert“. Dr. Alex Kay, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt, unterrichtet jedes Jahr seit dem Wintersemester 2017/18 eine Quellenlektüre zum Holocaust im Masterstudiengang. Außerdem schreibt Dr. Kay zurzeit an einer integrativen Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Massentötungen; das Buch wird bei Yale University Press erscheinen. Zusätzlich zu ihrem unter 8.2.2 erwähnten Forschungsprojekt wird Dr. Winkler im kommenden Sommersemester eine Übung über die deutsche Besatzungspolitik in der Sowjetunion unterrichten.	
	Lehrveranstaltungen zum Themenbereich Geschichte des Nationalsozialismus zum Thema sind hier im Einzelnen aufgelistet:	
	SoSe 2020	B.A. <ul style="list-style-type: none">- Sönke Neitzel: Die Welt im Krieg: 1937-1945- David Bebnowski/Mario Keßler: Arbeiterbewegung und Faschismus in Europa 1919-1939- Witalij Wilenchik: Spuren jüdischen Lebens heute am Beispiel der Ukraine und Belarus im Kontext der Geschichte und Erinnerungskultur M.A. <ul style="list-style-type: none">- Dominik Geppert: Deutsche und Polen im 19. und 20. Jahrhundert (mit Exkursion)- Filippo Carlà-Uhink: Antike und Nationalismus: Geschichtskultur und politische Inanspruchnahmen der klassischen Antike- Christina Winkler: German Occupation Policies in the Soviet Union
	WiSe 2019/20	B.A. <ul style="list-style-type: none">- Ludger Tewes: Die Frau im „Dritten Reich“- Witalij Wilenchik: Die Shoah in der deutschen und der jüdischen Erinnerungskultur. Zwischen Integration und Nutzbarmachung- Bernd Stöver: Kriegsverbrecherprozesse: Der Nürnberger Prozess M.A. <ul style="list-style-type: none">- Heiner Bröckermann: Potsdam 1945: Kriegsende und Epochenwende- Thomas Schaarschmidt: Funktionseliten im NS-Staat

		<ul style="list-style-type: none"> - John Zimmermann: Von Bismarck zu Hitler – Die Deutschen im Zeitalter der Weltkriege - Tanja Bühner: From Napoleon to Hitler. The Road to Total War 1792-1945 - John Zimmermann: Die Legende von der „sauberen Wehrmacht“. Die deutsche Kriegführung und ihre (V)Erklärungsversuche - Ludger Tewes: Die Dienstpflichten von Frauen im NS-Staat - Alex Kay: Selected Holocaust Documents in English Sommersemester 2019 M.A. - Alex Kay: Genocide since 1945
	SoSe 2019	<p>B.A.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sascha Steger: Die Polizei im NS-Staat - Dierk Hoffmann: Vergangenheitspolitik. Zur öffentlichen Auseinandersetzung in Deutschland über den Umgang mit dem Nationalsozialismus - - Martina Bitunjac: Kollaboration in Europa während des Zweiten Weltkriegs <p>M.A.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thomas Schaarschmidt: Deutsche Besatzungsherrschaft, Genozid und Siedlungspolitik (1939-1945) - Roy Knocke, Christin Pschichholz: Theories of Mass Violence and Genocide
	WiSe 2018/19	<p>B.A.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thomas Schaarschmidt: „Volksgemeinschaft“, Mobilisierung und Gewalt. Die deutsche Gesellschaft in der NS-Diktatur - Dominik Geppert: Deutsch-britische Beziehungen 1870 bis 1945 - Michael Schellhorn: Österreich zwischen Franz Josef und Hitler (1916-1938) <p>M.A.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sönke Neitzel: From Napoleon to Hitler. The Road to Total War 1792-1945. - Alex Kay: Holocaust Survivor Testimonies in English - Christin Pschichholz: Entgrenzte Gewalt im Zeitalter der Totalen Kriege

Grundlagenforschung im Rahmen des Langzeitprojekts „Sozialfürsorge in Brandenburg“

UNIP	<p>Allein sieben Bände der aus 25 Bänden bestehenden Schriftenreihe des Langzeitprojekts „Sozialfürsorge in Brandenburg“ arbeiten das Themenfeld der NS-Psychiatrie auf und leisteten damit Grundlagenforschung für das Land Brandenburg. Im Einzelnen sind dies:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. K. Hübener in Zusammenarbeit mit Martin Heinze (Hrsg.), Brandenburgische Heil- und Pflegeanstalten in der NS-Zeit (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 3), Berlin 2002 (480 S.); 2. Th. Beddies/K. Hübener (Hrsg.), Dokumente zur Psychiatrie im Nationalsozialismus (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 6), Berlin 2003 (336 S.); Die Bundeszentrale für politische Bildung und die Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung nahmen den Band in ihr Literaturangebot auf. 3. A. Hinz-Wessels, NS-Erbgesundheitsgerichte und Zwangssterilisation in der Provinz Brandenburg (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 7), Berlin 2004 (248 S.); 4. D. Schulze, Die Landesanstalt Neuruppin in der NS-Zeit (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 8), Berlin 2004 (205 S.); 5. Th. Beddies/K. Hübener (Hrsg.), Kinder in der NS-Psychiatrie (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 10), Berlin 2004 (205 S.); 6. Th. Beddies, „Du hast die Pflicht, gesund zu sein!“. Der Gesundheitsdienst der Hitler-Jugend 1933-1945 (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 18), Berlin 2010 (200 S.); 7. S. Doetz, Alltag und Praxis der Zwangssterilisation. Die Berliner Universitätsfrauenklinik unter Walter Stoeckel 1942-1944 (= Schriftenreihe zur Medizin-Geschichte, Bd. 19), Berlin 2011 (288 S.). <p>Mitte März 2020 erscheint als Band 26 der Schriftenreihe der von Kristina Hübener und Tobias Scholta herausgegebene Band „Brandenburgische Ärzte und ihre Selbstverwaltung zwischen 1871 und 1989. Er enthält die Kapitel „Ärzte und das ärztliche Standeswesen im Nationalsozialismus (1933–1945) sowie „Die Ausgrenzung und Ausschaltung jüdischer und politisch missliebiger Ärzte seit 1933“. Ebenso eine Studie mit „Nachkriegsbiografien brandenburgischer „Euthanasie“-Ärzte und Sterilisationsexperten. Kontinuitäten und Brüche“ sowie einem Biografischen Anhang.</p>
------	---

Weitere neuere Projekte und Veröffentlichungen (mit regionalem bzw. landesgeschichtlichen Bezug) mit Aufarbeitung der NS-Zeit an der Professur Geschichte des 19./20 Jahrhunderts:

1. K. Hübener, Nach dem Staatsstreich. Otto Braun im Exil, in: Manfred Görtemaker (Hrsg.), Otto Braun. Ein preußischer Demokrat, Berlin 2014, S. 144-159.
2. K. Hübener/ Tobias Scholta, Die Kreise Luckau, Lübben und Teltow zwischen 1815 und 1945, in: K. Hübener/Thomas Mietk (Hrsg.), Eine Kreiskunde (= Einzelveröffentlichungen der Brandenburgischen Historischen Kommission e. V., Bd. XVIII, zugl. Einzelveröffentlichungen des Kreisarchivs Dahme-Spreewald, Bd. 4), Berlin 2015, S. 80-161.
3. K. Hübener, Luckau in der Provinz Brandenburg 1815 bis 1945, in: Helga Tucek/Thomas Mietk (Hrsg.), Luckau. Von der Hauptstadt der Niederlausitz zur Gartenstadt der Moderne (= Einzelveröffentlichungen der Brandenburgischen Historischen Kommission e. V., Bd. XIX, zugl. Einzelveröffentlichungen des Kreisarchivs Dahme-Spreewald, Bd. 5), Berlin 2018, S. 142-227.

Die Forschungsergebnisse des Langzeitprojekts „Sozialfürsorge in Brandenburg“ Projektes sind seit 2003 intensiv in die Lehrveranstaltungen (Grundkurse des BA-Studienganges) eingegangen. Eine Magisterarbeit, mehrere Abschlussarbeiten (BA) und zwei Promotionen sind aus dem Projekt entstanden.

Anlage 8 zu Frage 8.2.5 der Großen Anfrage

Projekte an den Hochschulen im Land Brandenburg zur historischen Bildung im Bereich der Geschichte des Nationalsozialismus

Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg

In dem unter Frage 8.2.3. genannten Zentrum für Zeitgeschichte der Polizei werden kontinuierlich Forschungsarbeiten zu der Zeit des NS-Regimes durchgeführt.

Gemeinsam mit der Deutschen Hochschule der Polizei wurde die Ausstellung „Ordnung und Vernichtung – Die Polizei im NS-Staat“ konzipiert und organisiert, die auch im Deutschen Historischen Museum in Berlin gezeigt wurde.

Kleinere Forschungsarbeiten unter der Federführung des Zentrums für Zeitgeschichte an der Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg beschäftigten sich mit den von Erwin Strittmatter geführten Kriegstagebüchern über das im Jahr 1942 aufgestellte Polizeigebirgsjägerregiment 18, das ab 1943 zur SS gehörte.

Im Zusammenwirken mit dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma sowie dem Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg wurde die Veranstaltung zum Thema „Sinti und Roma. Geschichte und Gegenwart einer Minderheit in Deutschland“ durchgeführt und eine temporäre Ausstellung zu diesem Thema gezeigt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde auch auf die Verfolgung der Sinti und Roma durch das NS-Regime vertieft eingegangen

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTUCS)

Am Institut für Soziale Arbeit der BTUCS wurde vom Sommersemester (SoSe) 2017 bis Wintersemester (WS) 2019/20 ein Recherche- und Ausstellungsprojekt zum Thema „Alltagserfahrungen, Widerständigkeiten und Empowerment von Lesben, Schwulen und Trans* im Land Brandenburg in Geschichte und Gegenwart“ in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung und dem Verein „Lola für Demokratie in Mecklenburg Vorpommern“ durchgeführt. In der Ausstellung wird an queere Personen erinnert, die in Brandenburg gelebt haben und sich hier gesellschaftlich im emanzipatorischen Sinne auf verschiedenste Weise engagiert haben. Mehrere dieser Personen waren im Nationalsozialismus verfolgt und z.T. im Widerstand tätig. Nur an wenigen Orten in Brandenburg wird bislang an diese Personen im öffentlichen Raum erinnert. Die Wanderausstellung ist ein erster Versuch, dies zu ändern.

Im BA Soziale Arbeit der BTU Cottbus Senftenberg finden Seminare zum Thema Geschichte Sozialer Arbeit statt. Hier wird schwerpunktmäßig zum Thema Beteiligung der Fürsorge an der Ausgrenzung und Ermordung von Menschen im Nationalsozialismus gelehrt und die bleibende Verantwortung in der Gegenwart thematisiert. Eine Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern ist in diesem Zusammenhang denkbar und wünschenswert, ebenso wie lokalhistorische Recherchen.

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) (EUV)

An der Europa-Universität Viadrina sind u.a. folgende Fakultäten, Professuren und wissenschaftliche Einrichtungen mit Projekten zur Geschichte und Kultur in der Zeit des Nationalsozialismus befasst:

- Kulturwissenschaftliche Fakultät, insbesondere
- Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas

- Axel-Springer-Lehrstuhl für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration
- Professur für Denkmalkunde am Collegium Polonicum
- Professur für Europäische Zeitgeschichte
- Professur für Europäische Kulturgeschichte der Neuzeit
- Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien (ZIP)
- Viadrina Center B/Orders in Motion

Fachhochschule Potsdam (FHP)

Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften:

Mit dem Schwerpunkt NS-bezogener Recherche-, Gedenk-, Erinnerungs- und Bildungsarbeit sind im Rahmen des PFiFF-Förderpools vom Projektteam des Fachbereichs Sozial- und Bildungswissenschaften insbesondere folgende Vorhaben von Vereinen, Fans und zivilgesellschaftlichen Initiativen beraten, bewertet, dokumentiert und finanziell unterstützt worden (Projektleitung: Prof. Dr. Werner Steffan):

- bundesweit: Bundesweite Kampagne und lokale Stadionaktivitäten von Fans/Vereinen/zivilgesellschaftlichen Gruppen anlässlich des jährlichen Gedenktages „Nie wieder“
- Berlin: „Hertha BSC – Aus der eigenen Geschichte lernen!“ - ZeitzeugInnen-Projekte, Ausstellung, Bildungsreisen, Recherchen/Buch/Medien u.a. zu Schicksal des Vereinsarztes Dr. Hermann Horwitz (ermordet in Sachsenhausen)
- Berlin/Bremen/Dortmund/Hamburg: Bildungsmaterialien zu Fußball im Konzentrationslager
- Dortmund: „Borussia verbindet“ - Zwei-Jahresaktionsplan u.a. mit Focus auf Bildungsfahrten für Fans zur Gedenkstätte Auschwitz mit besonderem Augenmerk auf Spuren ehemaliger Dortmunder BürgerInnen, die deportiert und ermordet wurden.
- Düsseldorf: Fortuna in der NS-Zeit
- Düsseldorf: Studienfahrt nach Terezin und zu jüdischem Leben/jüdischer Kultur in Prag
- Dresden/Zwickau: Bildungsprojekt zur NS-Historie vor Ort und Studienfahrt nach Auschwitz
- Hamburg: „HSV-Netzwerk Erinnerungsarbeit“ zur Aufarbeitung der Geschichte der Hamburger Fußballvereine (u.a. NS-Verstrickungen des Idols Tull Harder) und des Sports in Hamburg in der NS-Zeit mit Ausstellungen, Konferenzen, multimedialen Produkten etc.
- Hamburg: „Deportiert aus der Mitte Hamburgs“ - Geschichtsprojekt zur Rolle der Vereinsverantwortlichen in der NS-Zeit und Opfern des Nationalsozialismus aus dem Umfeld des FC. St. Pauli, Gedenkstättenbesuche, Aktion zum Holocaust-Gedenktag „Kein Vergeben – Kein Vergessen“
- Hamburg: St.Pauli-Bildungsreise nach Israel mit historischem Bezug zur NS-Zeit u.a. Besuchsprogramm in Yad Vashem
- Ingolstadt: Lokale Geschichtswerkstatt und Bildungsfahrt zu französischem Partnerverein in Caen mit breitem historischem Programm zu NS-Terror/französischem Widerstand sowie Kriegsgeschehnissen/-folgen in Frankreich
- Karlsruhe/Berlin: Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz/Krakau
- Köln: Antisemitismus in NS-Zeit/aktuell und Fanaustausch
- Leverkusen: Bildungsprojekt zur Situation in der Stadt Leverkusen und im Verein Bayer 04 Leverkusen sowie jüdischer Fußballer in Leverkusen in der Zeit des Nationalsozialismus sowie Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz
- München: „In Farben getrennt – in Erinnerung vereint“ (1860 München/Bayern München) – Recherche-/Studientage vor Ort im NS-Dokumentationszentrum u.a. zu Haltungen der Vereine in NS-Zeit (z.B. mit Focus auf Schicksal von Kurt Landauer), Studienfahrten nach Dachau/Nordhausen / Auschwitz

- Nürnberg: FCN-Geschichtswerkstätten, Führungen und Bildungsprojekte unter Einbindung eines breiten Bündnisses lokaler zivilgesellschaftlicher AkteurInnen mit mehrjährigen Aktivitäten zur Erforschung, Dokumentation, Publikation und öffentlichen Diskussion der vereinsbezogenen/stadionraumbezogenen NS-Geschichte (u.a. Schicksal von Jenö Konrad)
- Paderborn: „Mehr als nur ein Spiel“– Fußball im Nationalsozialismus

Die FHP arbeitet zu folgenden Punkten mit Schulen zusammen:

Fachbereich Sozial- und Bildungswissenschaften:

Schirmherrschaft Gudrun Perko:

Projekt „George, wir, hier!“ - Ein interdisziplinäres Erinnerungsstück (Reflexion der Vergangenheit im Sine einer kreativen Geschichtsaneignung und -vermittlung mit Jugendlichen, Oranienburg/ Oberhavel.

Beginn: 7. Oktober 2019;

Projektleitung: Jana Kühn;

Finanziert durch das Landesprogramm "Kulturelle Bildung und Partizipation im Land Brandenburg 2019"

Der AStA der FHP fördert das studentische Projekt „Kosmos Campus“, das sich mit der militärischen Geschichte des Kulturzentrums Casino befasst.

Universität Potsdam (UNIP)

Professur Geschichte des 19./20. Jahrhunderts am Historischen Institut

Professur Militärgeschichte/ Kulturgeschichte der Gewalt am Historischen Institut

Professur deutsch-jüdische Geschichte am Historischen Institut

Die inhaltlich-konzeptionellen Rahmenbedingungen des Konzepts zur Geschichte der Psychiatrie in Brandenburg schlossen von Anfang auch den Aspekt der politischen Bildungsarbeit, also die Zusammenarbeit mit Schulklassen, ein. Die Thematik NS-Psychiatriegeschichte als Teil der historisch-politischen Bildungsarbeit im Land Brandenburg – auch mit dem Ziel, zur weiteren Entstigmatisierung der Psychiatrie beizutragen – wurde 2003/04 mit dem Projekt „Stolpersteine“ umgesetzt. Die von den Schülerinnen und Schülern erarbeitete Ausstellung wurde am Auschwitz-Gedenktag 2004 im Landtag eröffnet und danach, immer begleitet von einem Rahmenprogramm, in den Museen verschiedener brandenburgischer Städte gezeigt. Anerkennung fand das Engagement der Schülerinnen und Schüler unter anderem durch den Bundesinnenminister, der im Mai 2004 den Preis „Botschafter der Toleranz“ nach Eberswalde für das Projekt „Stolpersteine“ vergab.

Daneben übernahm Frau Dr. Hübener im Frühjahr 2008 die Fachberatung und gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Stefanie Endlich die inhaltliche Ausrichtung des Begleitprogramms zur brandenburgischen Initiative „Denkmal der grauen Busse“ (Januar bis Oktober 2009) unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten.

2010 hat das Projekt maßgeblich mit seinen brandenburgischen Inhalten zum Gelingen der Ausstellung „Im Gedenken der Kinder – Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit“ (initiiert und federführend war hier die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V.) beigetragen. Das als Wanderausstellung geplante Vorhaben wurde an folgenden Orten gezeigt:

2010 in Potsdam auf der 106. DGKJ-Jahrestagung (Auftakt)

2011 in Potsdam, Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

2012 in Hamburg und im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors in Berlin

2013 in Stuttgart und im Dom zu Magdeburg

2014 in Bocholt, Haar, Klingenmünster

2015 in Aschaffenburg, Prora auf Rügen
2016 in Würzburg, Gmünden, Erlangen, Düsseldorf
2017 in Saarbrücken und in Ahlen
2018 in Lüdenscheid, Bamberg, Freiburg i.Brsg.
2019 in Bochum und in Neuburg a.d. Donau
2020 in Innsbruck und in Berlin

Anlage 9 zu Frage 10.1. und 10.2. der Großen Anfrage 1

Forschungsthemen und – partner (Beispiele)

Im Kontext der Zeit des Nationalsozialismus hat sich das Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) während der vergangenen Jahre vor allem mit Erinnerungskultur, Geschichtsrevisionismus und Jüdischem Widerstand beschäftigt.

Zum Thema „Jüdischer Widerstand gegen die nationalsozialistische Vernichtungspolitik in Europa 1939-45“ hat das Moses Mendelssohn Zentrum während der vergangenen Jahre geforscht, gelehrt, publiziert und neuere Erkenntnisse der Forschung einem breiten Publikum insbesondere durch Vorträge vorgestellt.

Gleichzeitig wurden durch das MMZ an der Universität Potsdam Seminare über Erinnerungspolitik in Deutschland, Israel und Osteuropa – wie auch über Angriffe auf diese Erinnerungspolitik (Gedenkstättenzerstörung, Geschichtsrevisionismus, Holocaustleugnung) – angeboten.

Bei der Erforschung von Erinnerungskulturen in Deutschland und Israel im Vergleich kooperiert das MMZ eng mit Gastprofessor/-innen des Selma Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg.

Verschiedene Tagungen/öffentliche Veranstaltungen der Emil Julius Gumbel Forschungsstelle im Moses Mendelssohn Zentrum beschäftigen sich mit Kontinuitäten rechtsextremistischer und antisemitischer Milieus nach 1945, die teilweise bis heute fortbestehen.

Die seit 2018 vom MMZ und der F.C. Flick Stiftung gemeinsam angebotenen Workshops zur Lehrerfortbildung in Brandenburg („Antisemitismus – Holocaust – Israel-Bashing. Worauf muss sich die Bildung einstellen?“) greifen explizit auch das Thema „Holocaust im Unterricht“ auf, da sich laut empirischer Umfragen das Wissen von deutschen Schülerinnen und Schülern über die Zeit des Nationalsozialismus und die von ihm begangenen Verbrechen rapide verschlechtert hat.

Monographien bzw. Sammelbände von MMZ-Mitarbeitern im gleichen Kontext thematisierten u.a. „Verwicklung. Beteiligung. Unrecht.: Frauen und die Ustascha-Bewegung“ (Martina Bitunjac, 2018); „Wahre Demokratie und Volksgemeinschaft“ (Gideon Botsch, 2017); „Das Jahrhundert der Genozide“ (Olaf Glöckner/Roy Knocke, 2017); „Angriffe auf die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen. Rechtsextremismus in Brandenburg und die Gedenkstätte Sachsenhausen“ (Christoph Kopke, 2014)

Auch das Einstein Forum (EF) bearbeitet wissenschaftliche Forschungsfragen in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus in Brandenburg

Der wissenschaftliche Mitarbeiter des EF Dr. Mischa Gabowitsch konzentriert sich in seiner Forschung auf verschiedenste Aspekte des Gedenkens an Nationalsozialismus, Holocaust und den Zweiten Weltkrieg. Ausgehend von einer internationalen Tagung des Einstein Forums im Jahr 2011 veröffentlichte er im Jahr 2017 den englischsprachigen Sammelband *Replicating Atonement: Foreign Models in the Commemoration of Atrocities*, der sich kritisch mit Versuchen in verschiedenen Ländern auseinandersetzt, die deutsche Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit als Maßstab für den eigenen Umgang mit traumatischer Geschichte anzusetzen.

In den Jahren 2013 und 2015 war Mischa Gabowitsch jeweils Co-Leiter zweier großer internationaler Forschungsprojekte zu Gedenkpraktiken am 9. Mai (dem Tag des Sieges) in

postsozialistischen Ländern, die u.a. von der russischen NGO Memorial, vom Deutsch-Russischen Museum Karlshorst und von der Stiftung Aufarbeitung gefördert wurde. Die Projekte sind in Sammelbänden dokumentiert, die auf Deutsch und auf Russisch vorliegen. Aus den Projekten entstanden außerdem eine Ausstellung in Karlshorst, eine Reihe von Aufsätzen sowie mehrere Veranstaltungen am Einstein Forum.

Darüber hinaus arbeitet Dr. Gabowitsch seit mehreren Jahren an einer Geschichte der sowjetischen Kriegsdenkmäler, die auf ausgedehnten Archivrecherchen in einer Reihe postsowjetischer Staaten sowie in Deutschland basiert. Aus dem Projekt ist bereits eine Reihe von Einzelveröffentlichungen auf Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch hervorgegangen.

Schließlich war Mischa Gabowitsch Mitgründer von PoSoCoMeS, der Arbeitsgruppe für postsozialistische und komparative Erinnerungsforschung innerhalb der Memory Studies Association. Die außerordentlich aktive Gruppe veranstaltet im September 2020 ihren ersten Regionalkongress in Chisinau (Republik Moldau). Im Rahmen des Kongresses wird u.a. in Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde Chisinaus ein thematischer Substream zum Holocaust in Moldau und Rumänien stattfinden. Die Tagung wird voraussichtlich aus Mitteln der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Open Society Foundation, der Hebräischen Universität Jerusalem sowie weiterer internationaler Institutionen gefördert.

Die Stelle von Dr. Gabowitsch wird aus Mitteln der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kulturfinanziert, zuvor vom Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS). Dieses finanzierte auch die Tagung Translating Atonement im Jahr 2011 sowie die in den Jahren 2010-16 gemeinsam durch das Einstein Forum und das HIS durchgeführten Berliner Colloquien zu Zeitgeschichte.

Die Direktorin des EF, Prof. Dr. Susan Neiman, forscht intensiv zum Thema Deutsche Verarbeitung der Nazivergangenheit, auch im Vergleich mit den Verbrechen in anderen Ländern. Im Herbst 2019 erschien ihr Buch "Learning from the Germans: Race and the Memory of Evil" in England und den USA, im März 2020 erscheint es als "Von den Deutschen Lernen" bei Hanser-Berlin. Übersetzungen ins Holländisch, Hebräisch und Chinesisch sind schon in der Vorbereitung. Zum Buch hat es eine Reihe von Veranstaltungen in verschiedenen Ländern und Formate, die bis mindestens Ende 2020 andauern. (s. Website: www.susan-neiman.de). Tagungen zum Buch sind schon für 2020 geplant in Irland und Deutschland.

Darüber hinaus wird Frau Neiman als Rednerin bei nationale Veranstaltungen zum 75. Jahrestag des Endes des zweiten Weltkrieges in Dresden und Weimar.

Im Juni 2020 widmet sich die Jahrestagung des Einstein Forums den Arbeiten von Jean Amery.